Nr. 43. 22. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 19. Februar 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

„Eine Tat der Vorsehung".

Der Schreiber, der dem Zaren Nikolaus II. die Kundgebungen stilisiert, gehört offenbar zu dem Bunde der Verschworenen. Mit einem grausigen Witz hat er den Zaren die Ausrottung seines Oheims als eine Tat der — Vorsehung verkünden lassen. In Wahrheit, wäre die Frömmigkeit der russischen Tyrannen nicht ekle und leere Heuchelei, so müßten sie in dieser Sühnehandlung die Spuren der Gottheit, den Akt himmlischer Vergeltung zusammenbrechend erkennen, wo auch der Ungläubige gestimmt ist, das Walten der Nemesis zu spüren. Die Weltgeschichte, an der die russischen Freiheitskämpfer weben, ist das Weltgericht! Und jede Revolution ist, in irdischem Betracht, wahrhaftig ein Werk der Vorsehung, der menschlichen Vorsehung, welche die freie und reine Zukunft schauend schafft!

Aus dem Trauer-Ukas Nikolaus' II. blitzt der Dolch einer vernichtenden Selbstverhöhnung, die ungewollte bewußtlose Unterwerfung unter die Revolution und das eigene Todesurteil als ein unabwendbares Schicksal. Die Bombe ist Nikolaus II. ein Werkzeug der Vorsehung, die durch tausend bunt geklexte Heiligenbilder nicht zu lenken ist.

Aus Zarskoje Sselo ist das folgende kaiserliche Manifest datiert, das bestimmt scheint, in einer künftigen Geschichte der russischen Revolution als ein ahnendes Epigramm des Unterganges verwertet zu werden:

> **Der Vorsehung hat es gefallen, uns schweren Kummer treffen zu lassen,** indem unser geliebter Onkel Großfürst Sergius Alexandrowitsch am 17. Februar im achtundvierzigsten Jahre seines Lebens uns entrissen wurde, gefallen von der Hand ruchloser Mörder, welche nach seinem uns teueren Leben trachteten. In ihm beweinen wir den Onkel und Freund, dessen ganzes Leben, ganze Tätigkeit und Sorge stets unserem Dienste und dem des Vaterlandes geweiht waren; wir vertrauen fest darauf, daß alle unsere treuen Untertanen die wärmste Teilnahme an dem Leid nehmen, das unser kaiserliches Haus betroffen hat, und ihre innigen Gebete für die Seelenruhe des Verewigten mit den unserigen vereinen werden.
>
> **Nicht nur der Vorsehung, der Menschheit hat es gefallen!** . . .

* * *

Inzwischen spielt der russische Zensor wieder die Vorsehung. Er verbreitet Beleidskundgebungen und Schilderungen des Trauerzeremoniells. In der Tat ziemt sich so pomphafte Ehrung für die Vertreter des Absolutismus, seitdem die Leichen der Freiheitskämpfer auf Schlitten haufenweise davongeschleift und heimlich verscharrt werden; so werden die Edlen Rußlands begraben, mag der Trauerpomp als die Ehrung der Gemeinen erhalten bleiben.

Aber die Tat ist stärker als der Zensor. Das beweist gerade das Attentat, dem die Welt das Ende des Großfürsten Sergius verdankt. —

„Auf dem Schipka ist alles ruhig", meldeten russische Generäle in dem Momente, wo Tausende und Abertausende russischer Krieger im wütenden Schneesturm der Balkanberge umkamen. „In Rußland ist alles ruhig", meldeten in letzter Zeit die lügnerischen Telegramme des russischen Offiziosus, und es schien, daß auf den Gräbern der niedergeschossenen und verstümmelten Arbeiter die tote Stille der hoffnungslosen Verzweiflung wirklich ungeteilt herrschte . . .

Nun haben sich die Särge aufgetan. Die Gespenster sind auferstanden. An die Stelle der getöteten Hoffnung trat die unsterbliche Rache. Kirchengesang ertönt nicht mehr. Gottesbilder auf den vergoldeten Fahnen schimmern nicht mehr durch die Luft. In düsterem Schweigen folgen einander revolutionäre Rächer des gemarterten Volkes. Aus dem Krachen der Bombe erklingt ein neuer Hymnus des gewaltigen Kampfes um Freiheit.

Der Großfürst Sergius wohnte in Moskau gegenüber dem Gefängnisse, wo „politische Verbrecher" gequält werden. Voll jubelnder Wut schaute er wohl aus den Fenstern seines Palais auf die düsteren Mauern des Gefängnisses, auf die eisernen Gitter, hinter denen seine größten Feinde, die Märtyrer für das Wohl des russischen Volkes schmachteten. Und der Großfürst fühlte sich vollkommen sicher. In Gemeinschaft mit Trepow und Bulygin leitete er am 5. und 6. Dezember von seiner generalgewaltigen Höhe die unmenschliche Niedermetzelung der friedlichen Demonstranten in Moskau. Dieser Henkertrias erwuchs aus dem vergossenen unschuldigen Blute neuer Gewinn. Der Großfürst Sergius wurde die Spitze der großfürstlichen Reaktion und bezog als Befehlshaber des Moskauer Korps das Kremlpalais. Trepow brachte es zum Blutgouverneur St. Petersburgs, während Bulygin den fortgejagten Minister der zarischen Gnade ersetzte. Die Henkertrias triumphirte. Sie haben die russische Revolution unterdrückt. Gemeinsam mit dem Ministerkomitee waren sie bereit, das Land mit neuen zahlreichen Gnaden zu überschütten. Die Trias war um so mehr zur Herstellung des Friedens berufen, als sie die ersten waren, die das Subatow-System zu würdigen wußten und den Versuch angestellt haben, die Arbeiterfrage mit Hülfe der orthodoxen Pfaffen und des polizeilichen „Sozialismus" zu lösen. Allein die Schule Subatows war an mancher Ueberraschung reich: der mächtige Strom der russischen Arbeiterbewegung schwemmte bald alle polizeilichen Dämme, die ihm im Wege standen, fort, riß die kirchlichen Gewänder ab und erzeugte die Richter, die Sergius, dem eigentlichen Urheber des Subatow-Systems, das Todesurteil sprachen. Es ist höchst beachtenswert, daß die Terroristen nirgends unter den Arbeitern soviel Erfolg hatten, als gerade in Moskau, wo Sergius schaltete und waltete.

Der Großfürst Sergius schuf sich eine ganz eigenartige Stellung in Moskau. Er war hier souveräner Selbstherrscher. Er kannte weder Gesetze, noch Erlasse des Zaren. Für ihn existierten keine Minister und keine höhere Staatsbehörden. Er behandelte den regierenden Senat wie sein Gesinde. Er schreckte nicht zurück, wenn es galt, Privatvermögen zu seinen Gunsten zu exproprieren und verfügte über die Großindustriellen Moskaus, als wären sie seine Leibeigenen. Seiner Umgebung und seinen Untergeordneten gegenüber war er roh und brutal wie ein Stallknecht. Die letzten Tage seiner Herrschaft zeichneten sich dadurch aus, daß er das Rote Kreuz oder besser die unglücklichen russischen Soldaten um viele Millionen bestohlen hatte. In Moskau geht ein Gerücht, das die Gemächer des Großfürsten Sergius mit dem tragischen Schicksal der jungen griechischen Prinzessin Marie in Verbindung bringt. . . .

Man braucht kein Wort darüber zu verlieren, daß Großfürst Sergius für Moskau das war, was sein geistesverwandter Plehwe für ganz Rußland war. Es gab keine Gewalttat, kein Verbrechen, dessen er nicht fähig war. Er füllte alle Moskauer Gefängnisse mit politischen Märtyrern und ließ Tausende von ihnen nach Sibirien verbannen. Nicht nur einmal besprizte er die Moskauer Stege mit Menschenblut. Die 1600 Glocken der Moskauer Kirchentürme haben es nie vermocht, den Schrei des Schmerzes und der Verzweiflung, die er verschuldete, zu übertönen. Und es geschah, was geschehen mußte. Der Tyrann fand den schmachvollen Tod. Und in seiner Person starb nicht nur der selbstherrschende Satrap Moskaus. . . . Die stärkste Stütze der russischen Regierungsbarbarei, der einflußreichste Ratgeber und Familiengünstling des Zaren, der Erzieher all dieser Bogoljepows, Swjerews, Trepows, Bulygins und anderer Verbrecher ist mit ihm von dem Antlitz der trauervollen russischen Erde beseitigt worden. . . .

Den Schatten der russischen Minister und Generalgouverneure, den Schatten Sipjagins und Bogoljepows, Bobrikows, Plehwes und Johnssons gesellte sich nun ein neuer Schatten hinzu . . . der Schatten des Häuptlings von der Moskauer polizeilichen Trias. . . . Dieser Schatten weist im Vergleich zu seinen Vorgängern doch beträchtliche Unterschiede auf. Sein Schild trägt das Wappen des russischen Reiches. Seine Schulter ziert der Hermelinmantel der kaiserlichen Hoheit. Auf seinem Haupte glänzt die Krone der regierenden russischen Holstein-Gottorp-Dynastie . . . . Der erste Schlag ist es, der nach Alexander II. der Feste des russischen Hofpalais versetzt wurde. Bis jetzt schonten die russischen Revolutionäre den Zaren und seine Angehörigen. Sie hielten nur die Minister für verantwortlich. Seit dem 22. Januar scheint es anders geworden zu sein . . . . Die letzte Bombe hat einen Sproß des Zarengeschlechtes ausgerottet. Hätte der Zar Vernunft und menschliches Gefühl, so würde er erkennen, daß diese Bombe, die seinen Oheim vertilgte, die furchtbarste aller Sprenggeschosse war . . . . Sie war gefüllt mit dem Blut und den Tränen des Volkes, das er auf die Straßen lockte . . . . .

* * *

Ueber die Persönlichkeit des Großfürsten Sergius

wird der „Voss. Ztg." noch mitgeteilt:

> „. . . Nun kam der berühmte Morosow-Skandal, da es sich herausstellte, daß von der vom Fabrikanten Morosow für die Verwundeten in Ostasien gespendeten 10 000 Decken nicht weniger als 6000 in Moskau selbst verkauft worden waren, und man erzählte sich, daß Leute vom Hofe des Großfürsten selbst diesen empörenden Diebstahl begangen hätten. Auf einmal stockte der Zufluß weiterer Spenden für die Verwundeten, und im Stadtverordneten-Kollegium wurde sogar das Wort laut: „Wozu Spenden? Der Großfürst und seine Leute sind ja sehr gesund." In jenen Tagen wurde der reichen Moskauer Kaufmannschaft die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß der Großfürst über dieses plötzliche Nachlassen patriotischer Betätigungen äußerst mißgestimmt sei; aber es folgte ein mildernder Zusatz in Form des Versprechens, daß die Gemahlin des Großfürsten jede Spende von 1000 Rubeln mit einem eigenhändigen Schreiben dankbar quittieren werde — eine Aussicht, die zu allen Zeiten zog. Die Sache hatte auch ihre Folgen: Durch eine Abordnung ließ sich die Kaufmannschaft von zuständiger Stelle nochmals die Zusage **eigenhändiger Dankesschreiben** von seiten der Großfürstin erneuern, und das Ergebnis blieb nicht aus. Denn tatsächlich strömte jetzt plötzlich eine wahre Flut von Spenden aus der Mitte der Kaufmannschaft wieder ein; aber durch mehrere Wochen kamen immer nur **Spenden von 999 Rubeln und nicht eine einzige von vollen 1000 Rubeln** . . . Es kann versichert werden, daß diese stumme Demonstration geradezu niederschmetternd wirkte, denn in deutlicherer Form ließ es sich nicht sagen, daß in Moskau **niemand nach einem Dank aus dem Hause des Großfürsten Verlangen trug.**
>
> Daß diese unerhörte Kundgebung nun ihrerseits auf den Großfürsten erbitternd wirkte, ist selbstverständlich, und wenn sein System immer das der Gewalt gewesen war, so steigerte sich jetzt, nach diesem Akt, der ja einer Art Volksabstimmung gleichkam, seine Reizbarkeit ins Ungeheure. Fortwährend war er auf dem Wege zwischen Moskau und Petersburg, Petersburg und Moskau, und es war kein Geheimnis, daß er der Führer der unbeugsamen Hofpartei war.

* * *

Die Leichentrauer der Lüge.

Moskau, 18. Februar. Die Leiche des Großfürsten Sergius befindet sich jetzt im Tschudow-Kloster. Der Sarg ist durch eine goldene, von Hermelin umrahmten Decke zur Hälfte verhüllt. Die Orden des Großfürsten auf Kissen liegen. Die Geistlichkeit hält zweimal am Tage Trauergottesdienst ab. So lange die Leiche im Kloster verbleibt, versehen Zivil- und Militärbeamte und Mitglieder des Hofstaates den Ehrendienst bei Tage, des Nachts bilden 2 Offiziere und 4 Unteroffiziere die Ehrenwache. Am Eingang zum Kloster stehen zwei Ehrenposten.

Moskau, 18. Februar. Die Gemeindeverwaltung beschloß heute in außerordentlicher Sitzung, den Minister des Innern zu ersuchen, dem Kaiser das Beileid Moskaus auszusprechen und ihm zu sagen, daß **Moskau zu Gott für die Seele des Großfürsten bete,** und beschloß ferner, der Großfürstin Elisabeth ihr tiefes Beileid auszusprechen mit dem Wunsche, daß Gott ihr Kraft gebe, den fürchterlichen Schlag zu ertragen und sie ihrem wohltätigen Wirken erhalte.

* * *

Die Ausstandsbewegung.

Woronesch, 18. Februar. Die Angestellten der Verwaltung der Südwestbahnen, die Telegraphenbeamten am Bahnhofe sowie 3000 Werkstättenarbeiter haben die Arbeit eingestellt. Die Ausständigen verlangen unter anderem kürzeren Arbeitstag und Gehalts- bezw. Lohnerhöhung.

Moskau, 18. Februar. Die Telegraphisten der Bahnlinie Moskau-Rjäsan fordern einen Mindestgehalt von 40 Rubel und achtstündigen Arbeitstag. Auch bei der Bahn Moskau—Rybinsk—Windau traten die Telegraphisten und andere Beamte in Ausstand. Gestern erzwang ein Haufe von Angestellten der Verwaltung dieser Bahn die Arbeitseinstellung der Arbeiter der elektrischen Station des hiesigen Bahnhofs.

Der Verkehr auf der Bahnlinie Windau—Rybinsk ist seit gestern bis auf weiteres eingestellt.

Warschau, 18. Februar. In einigen Zuckerfabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Auch der Ausstand in der chemischen Industrie ist beendet, doch dauern die Beratungen über die Forderungen der Arbeiter noch fort.

Warschau, 18. Februar. Offiziellen Angaben zufolge ist der Ausstand beendet in den Orten Tomaschow, Noworadomsk und Zawiercie, er dauert dagegen an in Czenstochau, Sosnowice und im Dombrowa-Rayon. **In Lodz sind noch 75 Proz. der Arbeiter im Ausstand.**

Die Angestellten der **Apotheken** stellten heute Forderungen an die Besitzer mit der Bemerkung, daß sie bei Nichterfüllung derselben heute nachmittag in Ausstand **treten würden.**

* * *

Russische Preßfreiheit.

In der letzten Nummer der „Russkaja Pravda" („Russische Wahrheit") richtet der Redakteur der Zeitung, Hackebusch, der aus der Redaktion ausgetreten ist, folgende Abschiedsworte an die Leser:

> „Das ist die letzte Nummer der „Russkaja Pravda" unter meiner Redaktion. Ich bin weder krank, noch arbeitsmüde, noch schon total ruiniert, trotz des Verbotes des Einzelverkaufes und der zwei Verwarnungen seitens des Ministeriums des Innern wegen der „schädlichen" Tendenz der Zeitung.
>
> Die Leser wissen schon, in welcher Richtung sich die Arbeiten der besonderen Pressekommission bewegen. Früher konnte man noch hoffen, jetzt ist es zweifellos, daß die arme russische Presse noch lange auf das goldene Zeitalter wird warten müssen. — Es wird kommen, ich zweifle nicht. Allein unter den jetzigen Verhältnissen ist es mir nicht möglich, zu arbeiten.
>
> Die Zeitung übergebe ich in gute, redliche Hände. Ich aber sage allen Freunden und Lesern: „Auf Wiedersehen in einer besseren Zukunft!" Streben wir danach, diese Zukunft näher zu bringen.
>
> Ich leide, weil ich gezwungen bin, die Sprache eines Sklaven zu führen." —

Warschau, 18. Februar. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur".) Hiesige Redakteure baten den Vorsitzenden der Kommission für die Revision der Presse- und Zensurgesetzgebung, Kobeko, telegraphisch, seine Aufmerksamkeit den Bedürfnissen der polnischen Presse zuzuwenden; sie bedürfe der Preßfreiheit, und es sei notwendig, daß Vertreter der polnischen Presse zu der von Kobeko geleiteten Kommission zugezogen werden.

* * *

Sergius' Freunde.

Im „Berliner Tageblatt" lesen wir:

> Fürst Guido Henckel v. Donnersmarck, Pariser Platz 2, bittet uns, mitzuteilen, daß der bei ihm und seiner Gemahlin für Montag, den 20. Februar festgesetzte Ball infolge der „Petersburger Nachrichten" ausfällt.
>
> Nach dem 22. Januar tanzten sie in Berlin!

Russische Blätter in Deutschland.

Seitdem der Königsberger Prozeß die deutsche Oeffentlichkeit über die Zustände in Rußland aufgeklärt hat, trägt auch die bürgerliche Presse in Deutschland Bedenken, bei den Notwehrakten der russischen Revolutionäre die heuchlerischen Phrasen sittlicher Entrüstung aufzubieten. Ein Blatt, wie die „Vossische Zeitung", die bei früheren Gelegenheiten sogar den Parteivorstand der Sozialdemokratie beschwor, dem Treiben des „Vorwärts" und der „Leipziger Volkszeitung" entgegenzutreten, wenn sie Worte des Verständnisses für die politischen Attentate in Rußland fanden, bemüht sich jetzt, verständnisvoll die Ursachen auseinanderzusetzen und — wenn auch mit deutsch liberaler Bläße — Vorschläge der Abhülfe zu machen, anstatt sich wegen der Mordtaten zu bekreuzigen.

Aber es muß erwähnt werden, daß selbst in diesem Schillerjahr es deutsch geschriebene Blätter gibt, die auch jetzt noch es über ihr Gewissen bringen, als Agenten des russischen Auslandes, das nicht nur Ausland in geographischem Sinne, sondern Ausland im Sinne aller menschlichen Kultur ist, die Sache von Verbrechern, wie des Großfürsten Sergius, zu verteidigen und diejenigen zu schmähen, die nichts gemein haben wollen mit der Schande des russischen Absolutismus. Wenn diese deutsch, wenn auch nicht in gutem Deutsch, geschriebenen Blätter nicht direkt in russischem Solde stehen, so kann es nur die korrupteste Interessengemeinschaft sein, welche solche Auslassungen möglich macht. Allerdings scheinen die Verfertiger derartiger Artikel noch so viel sittliches Be-

wußtsein und vernünftige Einsicht zu haben, daß sie sich erst durch reichliche Mengen von Wutki aufstacheln, den richtigen Ton russischer Lockspitzel zu treffen. Es ist der hellste Wahnsinn, der sich in diesen Russenkundgebungen deutscher Blätter hervorwagt und man könnte selbst inmitten dieser furchtbaren russischen Tragödie an diesen Possen die Heiterkeit wieder lernen, wenn sie nicht gar zu widerwärtig und dumm wären.

Es ist aber ein nicht ganz ungefährliches Spiel, wenn sich an diesem tollen Treiben auch das anerkannte Organ der preußischen Regierung beteiligt. Als die furchtbaren Greuel des 22. Januar das Entsetzen der ganzen Menschheit erregten, fand die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** den elenden Mut, fast als einziges Organ der ganzen Presse in der Kulturwelt diese Metzeleien zu verteidigen, ja sie für selbstverständlich zu erklären. Das Blatt beleidigte die französische Republik damals durch die sinnlose Bemerkung, daß die französische Republik Monarchisten gegenüber genau so verfahren würde, wie die Bluthunde des Zaren. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", die ihr menschliches Mitgefühl in irgend einen russischen Tresor einsperrte, als tausende wehrloser Menschen von Kosaken gemordet wurden, zerfließt in Tränen des Schmerzes bei der Todesnachricht des Großfürsten Sergius, von dem doch auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weiß, daß er nicht nur nach der Auffassung der Kulturmenschheit, sondern auch nach den formalen Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches ein tausendfältiger Verbrecher ist, der eben nur deshalb nicht im Zuchthause verendet ist, weil es für russische Großfürsten kein Strafgericht gibt. Wir wissen nicht, ob der Offiziosus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in seiner bürgerlichen Existenz die Neigung hat, sich mit dem Großfürsten Sergius solidarisch zu erklären. Verlangen aber kann man von einem Blatt, das das Sprachrohr der preußischen Regierung ist, daß es nicht den deutschen Namen vor der Oeffentlichkeit der Welt prostituiert durch Auslassungen, wie die folgenden, die man an der Spitze der Sonntagsnummer findet:

„In der ganzen gesitteten Welt wird man die Kunde von der ruchlosen Bluttat in Moskau mit Entrüstung aufnehmen. Nur solche Elemente, deren moralisches Empfinden völlig abgestumpft ist, vermögen anders als mit Abscheu auf das grausige Verbrechen zu blicken, das gestern in der alten Hauptstadt des russischen Reiches begangen wurde. Mord bleibt Mord, daran gibt es nichts zu drehen und zu deuteln. Hoffentlich werden durch diese Untat denjenigen Kreisen in Rußland vollends die Augen geöffnet, die zwar eine Besserung der öffentlichen Zustände anstreben, mit den Ruchlosigkeiten der Propaganda der Tat aber nichts zu schaffen haben wollen."

Es ist wirklich zum Erstaunen, daß nicht wenigstens die deutsche Reichsregierung schon längst den ersten Anlaß im Parlament benutzt hat, um sich von der Gemeinschaft dieses Blattes loszusagen.

Eine sonderbare und widerspruchsvolle Rolle spielt seit längerer Zeit die **„Kreuz-Zeitung"** in russischen Angelegenheiten. In der Redaktion sitzen fanatische Feinde des russischen Absolutismus, so weit er auch auf nationalem Gebiete Verbrechen häuft, neben den ordinären deutschen Scharfmachern, die sich besser eignen würden, russische Gendarmen zu sein, wie denn leider die brutalsten Kreaturen des russischen Absolutismus vorzugsweise deutscher Abstammung sind. Die Betrachtungen in der „Kreuz-Zeitung" deuten kompromittierend, wenn auch nicht überraschend, auf eine innerste sittliche Verwandtschaft des preußischen Junkertums mit dem Zarismus:

„Die Kunde von der meuchlerischen Ermordung des Großfürsten Sergius von Rußland, des Oheims Kaisers Nikolaus, hat auch in Deutschland weite Kreise erschüttert und mit Abscheu gegen die Mordbuben erfüllt. Nirgends und niemals kann und wird ein sittlich denkender Politiker, geschweige denn ein Bekenner des Christentums für einen Meuchelmord auch nur das leiseste Wort einer Entschuldigung finden. Freilich, wo der Anarchismus sein unheilvolles Wesen entfaltet, da versiegt jedes Gefühl für Religion und an die Stelle des geordneten Staatswesens tritt die Tyrannei brutaler Gewalt. Die Ermordung des Großfürsten Sergius ist eine neue Phase in der internationalen anarchistischen Bewegung, die stets dann mit einer scheußlichen Bluttat vor die Oeffentlichkeit tritt, wenn sie voraussetzen kann, daß ihre Untat auf die Rechnung des unzufriedenen und „verzweifelten" Volkes gesetzt wird. Daß sie aber dabei des Volkes selbst nicht schont, beweist die Verwendung von Sprengbomben, der diesmal auch der Kutscher des Großfürsten zum Opfer fiel. Was ist denn der Anarchismus anderes als die „Tyrannei von unten"? Und da wagt er bei der meuchelmörderischen Ausübung seines doch stets nur auf den Umsturz, niemals auf den Aufbau gerichteten Willens von einer „gerechten Vergeltung" zu sprechen, von einer „Wahrung der Güter des Volkes"! Das russische Volk hat mit diesem Meuchelmorde ebenso wenig etwas zu tun, wie mit der Ermordung des Kaisers Alexander und anderer Nihilismus- und Anarchismusmorde."

Vom Christentum in diesem Zusammenhang sollte die „Kreuz-Zeitung" lieber nicht reden. Sie wird doch gewiß den großen englischen Dichter Milton für einen frommen Christen halten und doch hat er, wie so viele andere Bekenner des Christentums, gerade als Christ den Tyrannenmord verteidigt und gepredigt! Nur die Unchristen des Wucherzolles mißbrauchen das Christentum fälschend, um den Völkern vorzulügen, daß sie sich willenlos jedem Verbrecher zu unterwerfen haben, den Verbrechen zur Macht brachten!

Den absoluten Wahnsinn erklimmt die „Post". Es scheint, als ob der Dr. Kronsbein (oder für ihn der aus dem Königsberger Prozeß durch seine Talente in der eidlichen Verschweigung von Tatsachen bekannte Dr. Ruhkopf) an den vielfachen exotischen Orden, die seine Brust schmücken, noch nicht genug hat. Der Chefredakteur darf nach den folgenden Leistungen sicher den Anspruch auf den höchsten russischen Orden — an der Zwangsjacke zu tragen — erheben.

„Es ist eine Pflicht der Selbsterhaltung", schreibt die „Post", mit eiserner Hand den Nihilismus auszurotten und man kann der russischen Regierung, wie überhaupt sämtlichen Regierungen zurufen: „Videant consules!"

Was die eiserne Hand noch mehr leisten soll als bisher, wird selbst der Postrusse nicht beantworten können. Gibt es noch entsetzlichere Verbrechen, als Tausende von Wehrlosen zu morden, als friedliche Demonstranten zu Tode zu peitschen, als zahllose der edelsten Geister und opfermütigsten Kämpfer hinter Kerkermauern zu martern, in den Wahnsinn oder Tod zu treiben? Wie soll die eiserne Hand aussehen, die noch eiserner ist? Eine Höllenphantasie reicht nicht aus, um sich dies vorzustellen. Vielleicht aber besitzt die „Post" diese Phantasie und malt sie aus!

In der Morgennummer hatte die „Post" gemeint: „Die ganze gesittete Welt wird mit dem Zaren eins sein in der Entrüstung über die Mordbubentat, auch die sozialdemokratischen Blätter werden wohl eine Krokodilsträne zerdrücken, innerlich aber jubilieren."

Die rasche Erfahrung, daß die sozialdemokratische Presse keinerlei Krokodilstränen zerdrückt hat, scheint die „Post" zu besonderen Anstrengungen gespornt zu haben, denn im Abendblatt überbietet sich das bankrotte Russenorgan in blödesten Verrücktheiten: „Immer frecher und herausfordernder preist das sozialdemokratische Zentralorgan die Greueltaten revolutionärer Mordbuben", so hebt der Sang an Sergius an. Dann werden die sozialdemokratischen Leser aufgefordert, solch „ein Produkt niedrigsten Pamphletismus" durch einen „Sturm allgemeiner Entrüstung" wegzufegen. Es wird von den „sozialdemokratischen Heiligen Hödel, Nobiling, Rheinsdorf und Genossen geredet und dann — bei aller künstlich erzeugten Tobsucht bricht doch immer wieder der solide Geschäftsgeist durch — die Nutzanwendung gezogen, daß man den sozialdemokratischen Forderungen (natürlich auf dem Gebiete der Sozialpolitik!) nicht weiter entgegenkomme; „denn für dieses Gelichter gibt es keine Zufriedenstellung. Sie sind unersättlich." Deshalb sei „nichts widersinniger, als das Gerede von berechtigten sozialdemokratischen Forderungen".

Schließlich begibt sich die „Post" sogar auf das Gebiet der höheren Logik: „Das korrumpierte Narrengesindel (das ist der „Vorwärts") läßt heuchlerische Krokodilstränen rinnen, wenn ein gemeiner Verbrecher mit dem Tode bestraft wird." Es wolle sogar Straflosigkeit für die widernatürliche Unzucht. Und das empfindet die „Post" als einen Widerspruch gegen die Auffassung, daß man eine Bestie wie den Großfürsten Sergius eben nur ausrotten kann. Gewiß sind wir prinzipiell gegen die Todesstrafe, aber hier handelt es sich nicht um die Möglichkeit eines geordneten Rechtsverfahrens, sondern eben nur um Notwehr, um die Unschädlichmachung eines Menschen, der über dem Recht steht und dessen Verbrechen keinerlei Staatsgewalt Einhalt zu gebieten wagt. In der Notwehr aber ist jedes Mittel recht, das zum Ziele führt, das ist ein allgemein anerkannter Grundsatz des modernen Rechtsbewußtseins. Uebrigens sollte die „Post" vorsichtig sein, gerade in diesem Zusammenhang auf unsere Auffassung über den § 175 zu sprechen zu kommen, der doch gerade in ihren Kreisen und für die Gesellschaft, deren Interessen sie vertritt, zerschmetternd wirken würde, wenn er in jedem einzelnen Falle zur Anwendung gelangte.

Die russischen Freiheitshelden werden von der „Post" wie folgt charakterisiert: „Die Sozialdemokraten verfechten wie gereizte Löwen dieses Recht (nämlich das der politischen Notwehr) **bei verbrecherischen Burschen, die ihr Rechtsbewußtsein in Verbrecher- und Zuhälterkneipen bei Lektüre der sozialdemokratischen Organe ihrer Zunftgenossen entwickelt haben."**

Als drittes Organ des Großfürsten Sergius schließt sich die **„Deutsche Tageszeitung"** des Bundes der Landwirte an, die, seitdem Rußland sich auf die Wucherzölle eingelassen hat, voll dankbarer Erkenntlichkeit für den profitablen Absolutismus überfließt. „Für wie verroht," schreibt die „Deutsche Tageszeitung", „und dumm müssen diese Herren (vom Vorwärts) ihr Lesepublikum halten, daß sie ihm derartige Aufforderungen zum Mord ungestraft vorsetzen zu dürfen glauben." Die Sozialdemokratie mausere sich immer mehr zur Dynamit- und Bombenpartei heraus. Es gibt noch Dankbarkeit bei den Wucherzöllnern, Als der alte russische Handelsvertrag auf Grund des 3,50 Mark-Zolles zustande kam, haben dieselben Zöllner sich nicht mit dem Rat begnügt, Bomben zu werfen, man ging vielmehr gleich aufs Große und Ganze. Man sollte damals mit dem Schwerte in der Hand, das heißt durch einen Völkerkrieg diese Verträge zerreißen. Bei den Agrariern ist der Monarchismus wie der Anarchismus nur eine Frage des Zolltarifes. Bei Zollfreiheit ist man selber „Anarchist" der verbrecherischsten Art, bei 5 Mark Zoll beginnt die loyale Gesinnung, die angebliche Anarchisten wie wilde Tiere zu hetzen sucht.

Das Sergius-Quartett wird vollständig durch die **„Staatsbürger-Zeitung"**, die eine besondere sittliche Auffassung bekundet, indem sie von feigen Mördern spricht. Wenn die Feigheit darin besteht, daß Männer ihr Leben in die Schanze schlagen, so darf man gespannt sein, was das Organ des Dreschgrafen unter Mut versteht. Uebrigens beschuldigt die „Staatsbürger-Zeitung" — August Scherl der Mitschuld an dem Attentat; sie denunziert ihn geradezu als Mitwisser des Komplotts. Vor einiger Zeit stand im „Vorwärts" einmal eine Satire, in der geschildert wurde, wie der Herausgeber eines Sensationsblattes eine Horde von Verbrechern unterhält, die gleichzeitig Reporter sind und so sein Blatt in die Lage setzen, am schnellsten und besten informiert zu sein. Nach der „Staatsbürger-Zeitung" hat August Scherl jetzt diesen satirischen Einfall verwirklicht. Man lese:

„Es ist bezeichnend in diesem Falle, daß vor wenigen Tagen die jüdische Sensationspresse ein Phantasiebild in ihren Blättern veröffentlichte, in dem der jetzt so feige und grausam ermordete Großfürst in einer Lage dargestellt war, die nur zu geeignet war, die blinde Masse mit den Instinkten gemeinen Hasses gegen den jetzt Ermordeten zu erfüllen. Hingekauert in die Kissen seines Wagens, saß der jetzt Ermordete da, der Wagen in vollem Galopp, umgeben von Kosaken; das Volk, das das Gefährt vorbeisausen sah, zeigte die Gesten drohenden Hasses. Welchen Zweck hatte wohl dieses Bild? Was wollte man damit erreichen? Und **wie kam es, daß dieses Bild wenige Tage vor diesem grauenhaften Attentat** gleichsam in Vorausahnung kommender Dinge hier in Berlin von judenliberalen Blättern veröffentlicht wurde? Man erinnert sich dabei lebhaft auch an **die Fixigkeit** mit der der „Tag" des Herrn Scherl das Bild des **Revolutions-Anführers Gapon bringen konnte!"**

Scherl ist entlarvt, und dieser „Bluthund" ist der Intimus des preußischen Polizeiministers!

Die **liberale** und **freisinnige** Presse variiert zumeist den Gedanken, daß nur Reformen weitere Attentate verhindern können.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. Februar.

Reichstag.

Den dritten Tag stritten sich heute die Nationalliberalen und das Zentrum darum, ob die Katholiken oder die Protestanten unduldsamer gegen andere Religionen sind. Das Zentrum hatte dabei eine ziemlich günstige Stellung, da es in Deutschland nicht gerade all zu viel Gelegenheit hat, seine Intoleranz auf staatlichem Gebiete zu zeigen. So konnten sich seine Redner die Abgg. Gröber und Bachem für den „wahrhaft modernen" Toleranzantrag begeistern und die Duldsamkeit des Zentrums ins hellste Licht setzen. Der nationalliberale Abg. Hieber konnte demgegenüber nur auf die Unduldsamkeit des Katholizismus im Auslande und auf seine prinzipielle Ablehnung der Anerkennung anderer Religionen hinweisen. Aber auch dadurch konnte er seine Folgerung, den Katholiken die Parität in Deutschland zu verweigern, nicht gut rechtfertigen.

Der Pole v. Jazdzewski gestand ihm zwar, daß der Katholizismus, wenn er eine andere Religion anerkennte, sich selbst aufgeben würde, aber Herr Gröber fügte diesen aufrichtigen Erklärungen sofort die nicht minder wahre hinzu, daß auch der Protestantismus alle Richtungen sich für die einzig wahre Religion hielte.

Genosse Stolle zog daraus mit Recht den Schluß, daß alle Staatsreligionen so unduldsam sind wie die Machtverhältnisse im Staate ihnen erlauben. Gerade deshalb ist der Toleranzantrag des Zentrums eine so klägliche Halbheit, weil er die in ihm gewährleistete Freiheit der Religionsübung nur den staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften zuwenden will. Wenn wir trotzdem für ihn stimmen, so geschieht es nur deshalb, weil er den Austritt aus der Kirche erleichtert. Wie notwendig es ist, die jetzt bestehenden Formalitäten zu vereinfachen, zeigte Genosse Hoffmann in seiner witzigen Art an glücklich gewählten Beispielen. Auch sonst brachten unsere Redner reiches Material für die bestehende Rechtlosigkeit der Dissidenten in Deutschland bei, Genosse Stolle gegen den sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Grafen Hohenthal polemisierend unter Bezugnahme auf sein Heimatland Sachsen, Genosse Hoffmann im Hinblick auf die Schicksale der Berliner Freireligiösen Gemeinde. Schließlich erinnerte Genosse Stolle auch zur rechten Zeit an unsere Programmforderung, das Begräbniswesen der kirchlichen Willkür zu entziehen und unter die Obhut von Staat oder Gemeinde zu nehmen.

Zu einer Entscheidung über den Zentrumsantrag kam es trotz Erschöpfung der Debatte nicht. Ueber die vom Zentrum beantragte Kommissionsberatung verlangte der Nationalliberale Herr v. Heyl namentliche Abstimmung, und diese ergab die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Dadurch erhielt auch der Präsident die Möglichkeit, die Tagesordnung der nächsten Sitzung nach eigenem Gutdünken festzusetzen. Unsere Fraktion konnte daher, auch wenn sie gewollt hätte, keinen Protest dagegen erheben, daß er schon für Montag die zweite Lesung der Handelsverträge anberaumte. —

Die preußischen Gendarmen und die russische Revolution.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beendet. Die Debatte drehte sich zunächst um die Landgendarmen, deren Besserstellung von Rednern aller Parteien befürwortet wurde. Fast konnte es den Eindruck erwecken, als ob die Gendarmen die unentbehrlichsten Beamten des preußischen Staates sind. Einer der Herren von der Rechten, der freilich von keinem seiner Kollegen ernst genommen wird, Abgeordneter v. Riepenhausen, der aus der bürgerlichen Apotheke erzeugte Junker, will sogar, wenn wir ihn recht verstanden haben, die preußische Gendarmerie zur Befreiung Rußlands, nicht etwa vom Joche des Zarismus, sondern von sozialrevolutionären Elementen mobil machen. In der ihm eigenen Logik begründete er die Forderung einer Gehaltsaufbesserung der Gendarmen mit dem jüngsten Attentat in Rußland und suchte gleichzeitig an der Hand unseres Leitartikels vom Sonnabend, den er zu verstehen außer stande ist, nachzuweisen, daß die deutschen Sozialdemokraten Terroristen seien, denen man durch Ausnahmegesetze, über die sich die Regierungen aller Länder verständigen müßten, den Garaus machen sollte. Wir wollen diesem neuesten Sozialistentöter, dessen staatsmännisches Genie fast noch größer ist als das des jetzt amtierenden Ministers, von Herzen wünschen, daß er möglichst bald in eine leitende Stellung berufen wird, wo sich sein Genie entfalten kann. Es wäre schade, wenn eine solche Geistesgröße dem Militärstaat Preußen verloren ginge und wenn Herr v. Riepenhausen, nachdem er in seinem Vaterlande keine Anerkennung gefunden hat, in russische Dienste treten würde.

Die Lorbeeren des Herrn v. Riepenhausen ließen den Vertreter von Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg, den Abg. Hammer (k.) nicht ruhen. Wenn es möglich wäre, ihn zu übertrumpfen, hätte er es getan; so begnügte er sich damit, die Notwendigkeit einer Gehaltserhöhung der Gendarmen damit zu begründen, daß diese Beamten, wenn sie sozialdemokratische Versammlungen überwachen, von den Genossen verhöhnt werden. Da Herr Hammer das selbst gehört haben will, dürfen wir an seinen Worten nicht zweifeln; die Gendarmen werden den Sozialdemokraten Dank wissen, daß sie ihnen zu einer Gehaltsaufbesserung verhelfen, auch ohne daß sie im Landtage vertreten sind.

Als dritter im Bunde trat der Minister Freiherr v. Hammerstein auf, der sich zu der kühnen Behauptung verstieg, daß der ruhige Verlauf des Bergarbeiterstreiks im Ruhrrevier der Polizei und den Gendarmen zu danken sei. Man kann von dem Polizeiminister unmöglich verlangen, daß er das Wesen der gewerkschaftlichen Bewegung begreift. Lassen wir ihn also ruhig in dem Glauben, daß seine Polizei die Bergarbeiter bewogen hat, keine Ausschreitungen zu begehen. Vielleicht wird Herr v. Hammerstein nach dieser Musterleistung in den Augen des Herrn Kirdorf wieder Gnade finden.

Aus der weiteren Beratung des Etats ist hervorzuheben, daß die 300 000 M., die der Polizei als Geheimfonds zur Verfügung gestellt werden, auch in diesem Jahre debattelos und ohne Widerspruch bewilligt sind. Das Spitzeltum kann triumphieren, es hat den preußischen Landtag von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken auf seiner Seite.

Montag: Etat des Finanzministeriums.

Eine Geschäftsordnungs-Reform.

Aus Wien wird uns vom 16. Februar geschrieben:

Eine Aktion des Herrenhauses hat im Abgeordnetenhause eine gewisse Erregung hervorgerufen, die insbesondere in scharfen Protesten der sozialdemokratischen Abgeordneten zum Ausdruck kam. Das Herrenhaus hat sich nämlich herausgenommen, für das Abgeordnetenhaus eine Geschäftsordnung zu beschließen — ein Eingriff in die Rechts- und Machtsphäre, der wohl in den Verhältnissen der ernannten Kammer noch nie und nirgendwo vorgekommen ist. Den Vorwand hat die Tatsache geliefert, daß es neben den autonomen auf dem freien Beschluß beruhenden Geschäftsordnungen jedes der Häuser noch ein Gesetz über die Geschäftsordnung des Reichsrates gibt, das also wie jedes Gesetz der Initiative auch des Herrenhauses zugänglich ist. Dies ist aber törichte Spiegelfechterei, denn jedes Gesetz hat sich, wie es in dem Wahlgrundgesetz über die Reichsvertretung bestimmt ist, nur mit dem wechselseitigen und Außenverkehr beider Häuser zu beschäftigen und regelt also tatsächlich nur Dinge, die sich entweder auf den Verkehr der beiden Häuser (Abgeordnetenhaus und Herrenhaus) untereinander und auf den Verkehr des Reichstages mit den Wählern (Wahlanfechtung) und mit der Regierung beziehen, während die Regelung der inneren Ordnung jedes der Häuser seine eigene Befugnis, also der Regelung durch ein Gesetz entzogen ist. Auch hat sich an dem Gesetz nichts als reformbedürftig herausgestellt und ist es eingestandenermaßen der Zweck der Reform, die Obstruktion im Abgeordnetenhause zu beseitigen, also die innere Ordnung des Abgeordnetenhauses zu beeinflussen. Für die politische Moral in Oesterreich ist es ganz bezeichnend, daß an dieser listigen und unanständigen Gesetzesumgehung ein Mann der Rechtswissenschaft gewirkt hat und daß in dem Herrenhause, in dem so viel Männer des Rechtes, des praktischen und theoretischen, Sitz und Stimme

haben, sich gegen die dreiste Einmischung nicht der geringste Widerspruch erhoben hat. Die aktive Rolle bei dem Gesetzbruch spielte der Professor des Strafrechts an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Lammasch, der den Entwurf ausgearbeitet und vertreten hat. Es ist das ein ganz unbeträchtlicher Kopf, der es aber verstanden hat, mit Hülfe seiner extrem-klerikalen Gesinnung zu einer „Leuchte" emporzustreben. Obwohl seine wissenschaftliche Tätigkeit herzlich unbedeutend ist, gilt er doch in Oesterreich für eine Autorität und wird überall gesehen — bei der Antiduell-Liga, beim Schiedsgericht im Haag, bei der Zuckerkonferenz in Brüssel —, wo entweder offizielle Gelehrsamkeit oder klerikale Gesinnung gebraucht wird.

Der Entwurf hat natürlich nicht die geringste Aussicht auf Annahme und ist insbesondere für das österreichische Abgeordnetenhaus, dessen Wirren und Krisen durchaus keine Entartung des Parlaments an sich, sondern Folgen und Wirkungen des komplizierten Staatswesens sind, der helle Unsinn. Aber als der erste Versuch, die standing orders des englischen Unterhauses in andere Parlamente zu verpflanzen, erheischt es die Beachtung einer Kuriosität, deshalb seien seine Absichten kurz wiedergegeben. Um die Regierungsvorlage von der Obstruktion auszuschließen, sollen für sie bestimmte Tage in der Woche (mindestens drei) vorbehalten werden. Für den Etat, für das sogenannte Budgetprovisorium (die provisorische Ermächtigung zur Erhebung der Steuern), für das Rekrutengesetz (in Oesterreich muß die Bewilligung zur Aushebung der Rekruten jedes Jahr extra eingeholt werden) und für Staatsverträge wird diese „Vorbehaltung" im Gesetze verfügt; sie kann aber für jede Regierungsvorlage mittels Beschluß des Hauses verfügt werden. An diesen vorbehaltenen Tagen ist jede andere Verhandlung (auch die der sogenannten Dringlichkeitsanträge) ausgeschlossen und jede Möglichkeit der formalen Obstruktion (durch namentliche Abstimmungen, Verlesung des Einlaufes usw.) ausgeschlossen. Es soll aber den Regierungsvorlagen nicht bloß die Beratungszeit frei gehalten, sondern es soll auch die Verhandlung befristet werden, und zwar für die erste Lesung des Etats mit 3, für die zweite und dritte Lesung zusammen mit 27 Sitzungen; für die anderen angeführten Gegenstände die erste Lesung mit einer, die zweite und dritte zusammen mit vier Sitzungen. Bei den Vorlagen, in Hinsicht derer die ausnahmsweise Behandlung beschlossen wird, ist eine Mindestgrenze der Befristung (vier Sitzungen) vorhergesehen. Auch den Ausschußverhandlungen über solche Vorlagen muß eine Schranke gesetzt werden (mittels Beschlusses), doch geht sie nicht nach Sitzungen, sondern nach der Kalenderzeit; für den Etat werden sechs Wochen bestimmt. An dem Tage, wo im Plenum die Frist abgelaufen ist, wird um 2 Uhr nachmittags die Debatte für „abgeschlossen" erklärt — nur der gerade am Wort befindliche Redner darf noch aussprechen — und die Abstimmung sofort vollzogen. Das ist im Wesen der Inhalt des Vorschlages, der zwar den Inhalt der parlamentarischen Verhandlungen in nichts reduzieren würde, aber die Regierungsvorlage gegen die Obstruktion schon immunisieren könnte.

Wie sinnlos der Einfall ist, braucht denen, welche die modernen Parlamente kennen, wohl nicht auseinandergesetzt zu werden. Das ist möglich in England (übrigens auch dort nicht so drakonisch, als es die Herrenhäusler ersonnen haben) mit seinen zwei Parteien, den parlamentarischen Regierungen, wo die Befristung der Verhandlungen nichts anderes ist, als der Ersatz des gewöhnlichen Clotüre (des „Schlusses der Debatte", den natürlich auch die parlamentarische Geschäftsordnung kennt), also im Grunde nur ein Mittel, der Schwatzsucht der Abgeordneten zu steuern. Aber dieses umsetzen zu wollen für ein Land mit Beamtenministerien, für ein Parlament, das durch die Delegation seiner meisten Rechte (der Kontrolle des Militarismus und der auswärtigen Politik und des Rechtes der Bewilligung der Militärforderungen) beraubt ist, für ein Parlament, das die Vertreter von acht Nationen enthält und in etwa drei Dutzend Parteien zersetzt ist: das ist eine solch abgeschmackte Kurzsichtigkeit, daß nur der typische Professorendünkel auf sie verfallen konnte. Politische Bedeutung hat der Reformeifer des Herrenhauses also nicht, aber als Beitrag, mit welch Quacksalberkünsten die dummen Menschen einen kranken Staat kurieren möchten, bietet er ein gewisses Interesse. —

* * *

Deutsches Reich.

Wilhelm II. hat sich aus Anlaß des Todes des Großfürsten Sergius zum russischen Botschafter begeben und mit ihm längere Zeit konferiert. Ueber den Inhalt einer Beileidskundgebung ist nichts bekannt.

Prinz Leopold, der am Tage der Explosion beim Zaren war, ist unmittelbar darauf nach Berlin zurückgekehrt! —

Offiziöser Freisinnsdank. Die Freisinnige Volkspartei hat keinen Anlaß, über die Vortrefflichkeit ihrer endgültigen Stellungnahme zum Brotwucher Skrupel und Zweifel zu hegen. Erntet sie doch freudige Zustimmung der — „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung".

Während die Freisinnige Vereinigung, so weit sie gegen die neuen Verträge zu stimmen gesonnen ist, des politischen „Leichtsinns" beschuldigt wird, rühmt das Regierungsblatt, daß „auch bei dieser Gelegenheit" die Freisinnige Volkspartei sich „männlicher" zeige als die Freisinnige Vereinigung. Die Männlichkeit der feigen Aufgabe des letzten Restes von Opposition entzückt die Regierung, darf ihr Organ doch nun frohlockend ausrufen:

„Im übrigen aber **finden wir eine wahrhaft imponierende Majorität, deren Bild dadurch besonders markante Züge erhält, daß auch die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei** und des Bundes der Landwirte sich für Annahme der Handelsverträge entschieden haben."

Die Freisinnige Volkspartei bereitet der Regierung den Stolz einer „wahrhaft imponierenden Majorität". Freude ist bei den Zöllnern über die Sünder, die Buße tun. —

Die Inkraftsetzung des Wuchers. Sobald, was voraussichtlich in nächster Zeit der Fall ist, feststehen wird, zu welchem Termin die neuen Handelsverträge in Kraft treten werden, wird sich der Bundesrat auch mit einer kaiserlichen Verordnung zu beschäftigen haben, die die Inkraftsetzung des neuen im Dezember 1902 im Reichstage zustande gekommenen autonomen Zolltarifs betrifft. In dem Tarifgesetz wurde vorgeschrieben, daß die Festsetzung des Geltungstermins einer kaiserlichen Verordnung unter Zustimmung des Bundesrats vorbehalten bliebe. Jetzt kommen die neuen Verträge zustande und werden demnächst wohl zum größten Teile ratifiziert werden. Sobald die Ratifikation zwischen Deutschland und Rußland erfolgt ist, soll die Kündigung der alten Verträge erfolgen. Diese würden dann noch ein Jahr laufen und durch die neuen ohne weiteres ersetzt werden. Als Termin dafür hat man vorläufig den 1. März 1906 in Aussicht genommen. Zu dem gleichen Zeitpunkte müßte der neue deutsche autonome Zolltarif in Kraft treten. Die demnächst dem Bundesrate vorzulegende kaiserliche Verordnung würde also diesen Termin enthalten. —

Ein prügelnder Regimentskommandeur. Weil er einen Kanonier **mit dem Fuße in die Hüfte** getreten hat, wurde der Oberstleutnant und Regimentskommandeur v. Nagowski vom Artillerie-Regiment Nr. 19 in Erfurt vom Brigadekommandeur **zu 48 Stunden Stubenarrest** verurteilt! Der Herr Regimentskommandeur kam eines Morgens gegen 5 Uhr in den Stall und fand den Kanonier Momberg von der 1. Batterie, der den Dienst als Weckerposten ausüben sollte, schlafend vor. Er weckte den Mann, den er schon früher einmal geschlagen, durch einen Fußtritt. Außerdem schickte er ihn auf drei Tage in den Kasten. Als der Soldat die Strafe verbüßt hatte, beschwerte er sich über den Regimentskommandeur. Durch obige Strafe hält der Brigadekommandeur den Fall für erledigt. Wenn ein Regimentskommandeur in der Behandlung der Soldaten den unteren Vorgesetzten mit so schlechtem Beispiel vorangeht und dann so überaus milde bestraft wird, dann wird man allerdings sehr lange auf das Verschwinden der Soldatenmißhandlungen warten müssen. —

Schmutziges Geschäft. Der frühere Stadtverordnete Claußen in Dresden, eine antisemitische Größe und Sozialistentöter, hat versucht, sein Stadtverordnetenmandat zu persönlichen Vorteilen auszubeuten. Es wird ihm in bestimmtester Weise nachgesagt, er habe sich gegenüber dem Eigentümer eines Grundstücks dazu erboten, gegen eine bestimmte Entschädigung im Stadtverordneten-Kollegium dahin zu wirken, daß sein Bauplatz von der Stadt zur Errichtung eines städtischen Gebäudes gekauft werde. Später scheint dem Herrn aber der vereinbarte Gewinn nicht hoch genug erschienen zu sein, denn er hat dem Grundstücksbesitzer erklärt, es kämen noch mehr Stadtverordnete in Betracht, die ebenfalls Anteil haben wollten. Auf diese Weise versuchte er eine dreifach höhere Summe, als vereinbart war, zu ergaunern. Die Sache scheint aber schließlich schief gegangen zu sein. Denn der Antisemitenhäuptling Claußen hat sich selbst entleibt. Er soll sich auch in finanziellen Schwierigkeiten befunden haben, aus denen der schmutzige Vermittlergewinn ihn befreien sollte. Als die Sache fehl schlug, griff er nach dem Strick. Am Grabe Claußens hat der antisemitische Stadtverordneten-Vizevorsteher Dr. Häckel noch das „uneigennützige Wirken" seines toten Gesinnungsgenossen gerühmt. —

Aus Poker-Land wird berichtet: In der Privatklagesache des Redakteurs Schweynert gegen den oldenburgischen Justizminister Ruhstrat wegen des von diesem im Landtage gebrauchten Ausdruckes **„24jähriger Bengel"** hat das Amtsgericht in Oldenburg die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Gegen diesen Beschluß hat der Verteidiger Schweynerts, Rechtsanwalt Dr. Herz-Altona, Beschwerde eingelegt. Welches Interesse übrigens Ruhstrat der Zweite dem Gefangenen entgegenbringt, beweist der letzte Oldenburger Hofbericht, in dem es heißt: Der Großherzog fuhr in Begleitung des Ministers Ruhstrat II im Automobil nach Vechta und besichtigte dort das neue Männergefängnis nebst dem dazugehörigen Lazarett sowie die neu erbauten Aufseherdienstwohnungen. Ruhstrat hat gewiß alles in schönstem Zustand gefunden und fürchtet sich nicht mehr vor dem Aufenthalt in einer Vechtaer Zelle für den Fall, daß ein oldenburgisches Gericht ihn wegen Beleidigung einmal ernster verurteilen sollte.

Der Ausgang der Kieler „Landesverrats"-Affäre.

Kiel, 18. Februar. Der frühere Vorsteher des Geheimbureaus der Germania-Werft, Barkemeyer, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen unlauteren Wettbewerbes und Diebstahls von Plänen zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt und wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

Zur Zentrums-Toleranz. Einen Fall ultramontaner Duldsamkeit meldet die demokratische „Wormser Volkszeitung" aus Gundheim in Rheinhessen. Dort starb am Freitag voriger Woche ein Mann namens Anton Leidemer, dessen Bruder die genannte Zeitung austrägt. Da es in dem Orte Sitte ist, daß die Angehörigen bei Todesfällen beichten gehen, so ging auch der Zeitungsträger Leidemer in die Kirche. Nachdem er im Beichtstuhl seine Sünden bekannt hatte, erwiderte der Pfarrer, er würde **ihn von seinen Sünden nicht absolvieren, weil er die „Volkszeitung" austrage.** Der Pfarrer bestand darauf: Nur wenn Leidemer verspräche, die „Volkszeitung" nicht mehr auszutragen, würde er ihn absolvieren, was Leidemer schließlich versprach. Als er die Kirche verlassen, besann er sich wieder eines anderen. Er ging daher am nächsten Morgen nicht zur Kommunion und trägt die Zeitung weiter aus.

Man kann diese klerikalen Maßregeln nur dann richtig verstehen, wenn man weiß, welche furchtbaren Folgen nach Meinung der gläubigen Katholiken die Verweigerung der Sakramente für ihr Seelenheil hat, nämlich ewiges Schmachten im Fegefeuer. Die katholischen Geistlichen wissen ihr seelisches Folterwerkzeug sehr gut zu politischen Zwecken zu handhaben. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur ungarischen Ministerkrise. Graf Julius Andrassy wurde am Nachmittag vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen und erstattete Bericht über Besprechungen mit Parteiführern. Es wurde keine Entscheidung getroffen. Weitere Berufungen zur Audienz beim Kaiser dürften bevorstehen. —

*

Budapest, 18. Februar. Die sozialdemokratische Partei beschloß, am Tage des Regierungsantrittes des neuen Kabinetts 50 000 Arbeiter nach dem Parlament zu entsenden, um das Präsidium des Abgeordnetenhauses durch eine Deputation zu ersuchen, die Bitte der Arbeiter um Einlösung des Versprechens betreffs des allgemeinen Wahlrechts den Abgeordneten in Erinnerung zu bringen. Sollte die Polizei den Massenaufzug verbieten, so wird der Aufmarsch in Gruppen erfolgen. Die Arbeiter werden an diesem Tage eine zweistündige Arbeitspause verlangen. („Frankf. Zeitung".)

Schweiz.

Ein sozialdemokratischer Bezirksrichter in Zürich.

Zürich, 17. Februar. (Eig. Ber.) Der Bankerott ihrer Streber und Stellenjäger hat die bürgerlichen Parteien doch etwas bescheidener gestimmt; freilich weiß man nicht, wie lange diese durch die Umstände erzwungene Bescheidenheit anhalten wird. Am Sonntag ist eine Ersatzwahl in das Züricher Bezirksgericht vorzunehmen. Da hat die sozialdemokratische Partei den bewährten Genossen Lüchinger, der früher Schriftsetzer war und seit Jahren als Arbeitersekretär erfolgreich wirkte, als Kandidaten aufgestellt und — o, Wunder! — die bürgerlichen Parteien haben ihre Zustimmung beschlossen. Da dürfte die Wahl unseres Genossen als Bezirksrichter gesichert sein. —

Frankreich.

Die Kolonialbestien. Die Blätter veröffentlichen weitere entsetzliche Einzelheiten über die von dem verhafteten Kolonialbeamten Toquet und dessen Genossen in Französisch-Kongo begangenen Grausamkeiten. Dieser soll **nicht einen,** sondern **drei** Eingeborene **mittels Dynamitpatronen getötet haben.** Ein Administrator namens Marsaut habe **eine Eingeborene,** die ihm nicht zu Willen war, **bei lebendigem Leibe verbrannt.** —

Italien.

Die Eisenbahner beim Minister der öffentlichen Arbeiten.

Rom, den 16. Februar. (Eig. Ber.)

Die Nachricht, daß die Minister Giolitti und Tedesco sich bereit erklärt hätten, die Kommission der Eisenbahner zu empfangen, hat wesentlich dazu beigetragen, die drohenden Gerüchte über den dicht bevorstehenden Generalstreik zu zerstreuen. Gestern hat nun der angezeigte Empfang stattgefunden; vorläufig hat Tedesco allein die 8 Kommissionsmitglieder empfangen.

Die Resultate der Unterredung haben wir bereits telegraphisch in ihren Hauptpunkten mitgeteilt. Wir müssen aber hinzufügen, daß sowohl der Minister der Kommission als auch die Kommission der Presse gegenüber nicht allzu mitteilsam waren. Der Minister hat versichert, demnächst der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem einem großen Teil der Forderungen des Personals Rechnung getragen wird. Doch soll die Verwirklichung der einzelnen Forderungen — aus Rücksicht auf die Staatsfinanzen — gradweis erfolgen.

Am 1. Juli dieses Jahres soll zunächst eine Verbesserung der Steuerverhältnisse der Eisenbahner eintreten und die Witwenpension gewährt werden. Möglicherweise wird auch schon dann die Beteiligung am Reingewinn für das Personal eingeführt werden.

Bald darauf — der Minister hat keinen Termin festgesetzt — soll dann die Hauptforderung bewilligt werden, die den Eisenbahnern von Gesetzes wegen zustehende Gehalts- und Avancementsordnung, die sie vor Günstlingswirtschaft und Willkür sicher stellt. Es werden dann auch über die Disziplinarstrafen wie über die Nebeneinnahmen (Kohlengelder 2c.) Bestimmungen getroffen werden. Auch wird dann eine Kommission mit Vertretern des Personals als Schiedsrichter in Streitfällen eingesetzt werden.

Schließlich, in späterer Zeit, würden die noch schwebenden übrigen Fragen gesetzlich geregelt und eine gemischte Kommission gebildet werden zu periodischen Revisionen des Arbeitsvertrages zwischen den Bahnen und ihrem Personal.

Ferner ließ der Minister durchblicken, daß alle Linien beim Ablauf der Pachtverträge in den Betrieb des Staates übergehen würden, mit Ausnahme des Eisenbahnnetzes der Meridionalen, das Eigentum der Gesellschaft der Südbahnen ist, während die anderen Netze Eigentum des italienischen Staates sind.

Die Eisenbahner haben den Minister ohne formelle Versicherungen verlassen. Sie wollen zunächst die in Aussicht gestellten Gesetze sehen und prüfen. Sollte in ihnen etwa das angedrohte Streikverbot enthalten sein, so müßten die organisierten Eisenbahner sie ablehnen. Freilich sagen viele Eisenbahner, man könne auch ohne Streik den ganzen Bahnverkehr festlegen, durch Obstruktion, d. h. durch strenge und buchstäbliche Befolgung der Betriebsordnung, die jeden Verkehr unmöglich machen würde. Aber das würde wohl in einer Frage von so hoher prinzipieller Bedeutung ein einer starken Organisation wenig würdiger Ausdruck sein. Schon für die anderen Arbeiterklassen müssen die Eisenbahner auf ihr Streikrecht bestehen.

Im ganzen hat man aber doch den Eindruck, als sei eine friedliche Beilegung des ernsten Konflikts angebahnt. Die Regierung scheint zu einer von modernem Geiste eingegebenen Neuordnung des Eisenbahnwesens bereit. Die Arbeiter warten die Entwickelung der Dinge ab, ohne alle Augenblicke mit dem Streik zu drohen, aber auch ohne seine Möglichkeit aus dem Auge zu verlieren.

Amerika.

Das Opium-Problem auf den Philippinen.

Den Kongreßmitgliedern ist eine Denkschrift über das Opium-Problem in orientalischen Ländern zugegangen, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse auf den Philippinen und speziell darüber, wie die Regierung dort das Problem zu lösen gedenkt. Das Kriegsdepartement hatte ein Spezialkomitee zur Untersuchung dieser wichtigen Angelegenheit eingesetzt; der Bericht des Komitees wird in der Denkschrift dem Kongreß vorgelegt. — In einem sehr vorteilhaften Lichte erscheint Japan der Opiumfrage gegenüber. Die maßgebenden Kreise Japans haben frühzeitig die furchtbaren Wirkungen dieses Giftes für das ganze Volksleben erkannt und strenge Verbote dagegen erlassen. Es wurde noch mehr getan, es wurde eine Abneigung gegen das Opium hervorgerufen, so daß der Japaner mit Verachtung auf den Opiumsüchtigen blickt. Die Kultur des Mohnes, aus dessen Fruchtkernen das Opium gewonnen wird, ist in Japan verboten. Allein für medizinische Zwecke ist Opium zu haben und auch dann nur sehr schwer. In den großen Städten Japans leben viele Chinesen, die das Verbot sehr drückend empfinden, aber selbst der Schmuggel gelingt nur in den seltensten Fällen; der Bericht erzählt von Chinesen, die hohe Stellungen in Japan aufgaben, weil es ihnen nicht möglich war, ihr Quantum Opium regelmäßig zu erhalten. Im Gegensatz zu China hat Japan den Opiumhandel von einem anderen Standpunkt als dem des Profits betrachtet.

Auf der Insel Formosa, welche nach dem Kriege mit China an Japan fiel, gaben die Japaner ein Beispiel, wie man das Opiumlaster bekämpfen konnte, und nach diesem Beispiel auch auf den Philippinen zu verfahren, wird in dem Bericht an den Kongreß der Regierung geraten.

Auf den Philippinen leben 70 000 Chinesen, von denen die große Mehrzahl dem Opiumlaster frönt. Von den Eingeborenen haben ebenfalls viele sich diesem Laster ergeben, aber es ist nicht so tief gewurzelt wie bei den Chinesen. Durch die amerikanischen Gesetze ist die weitere Einwanderung von Chinesen verhindert und damit auch auf eine wirksame Bekämpfung des Opiumlasters zu rechnen. Das untersuchende Komitee kommt zu folgenden Vorschlägen: die Regierung soll ein Monopol errichten und die ausgedehnteste Kontrolle üben nicht nur über den Import, sondern auch über den Konsum von Opium. Jeder Konsument soll eine Lizenz erwerben, die er erhält, wenn zwei Zeugen bestätigen, daß er an Opium gewöhnt ist; nur Männer über 21 Jahre erhalten eine solche Lizenz und der Konsum jedes einzelnen wird genau gebucht. Das Monopol der Regierung soll drei Jahre dauern und dann der Import von Opium überhaupt aufhören. Durch strenge Strafen bei Verstößen gegen das Gesetz, durch Kuranstalten und Belehrung in den Schulen hofft man dem Uebel wirksam zu begegnen. In ähnlicher Weise sind die Japaner auf der Insel Formosa vorgegangen, aber nur langsam und stufenweise wagten sie einzuschreiten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß in solchen Fällen direkte Verbote und harte Maßregeln nur unheilvoll wirken. —

Glauben sie daran?

Die Theorie der Kirche lehrt, daß der Mensch nach seinem Tode vor Gottes Richterstuhl zu erscheinen habe, wo über seine Taten, seine Worte und seine geheimsten Gedanken gerecht und streng geurteilt wird. Man sollte erwarten, daß die Vorstellung von einem überirdischen Gericht, bei dem es keine falschen Zeugenaussagen, kein Leugnen, kein Beschönigen gibt, recht heilsam auf die Anhänger der Kirche wirken müßte. Aber die Praxis zeigt, daß sehr viele Leute, die von Christentum und Religion erfüllt sein wollen, sich vor dem Richterstuhl Gottes offenbar gar nicht fürchten; wenigstens leisten sie in der Unterdrückung und Auspowerung, ja manchmal sogar in der Tötung ihrer Mitmenschen großartiges.

Zu den Frömmsten gehört zweifellos das freundliche Väterchen in Rußland, denn er schenkt mehr Heiligenbilder her als ein bettelnder Kapuziner. Aber dies hindert ihn nicht, seine bittenden Untertanen niederkartätschen zu lassen und in Ostasien Tausende dem Tod und Verderben auszusetzen. Wenn Väterchen wirklich an ein Jenseits glaubt, wenn er wirklich meint, seine Seele müsse einmal vor Gott Rechenschaft ablegen, wie kann er dann so in Blut waten? Fürchtet er denn nicht, daß die Hunderttausende, die er ins Unglück gestürzt hat, die auf dem Pflaster von Petersburg, auf den Schlachtfeldern der Mandschurei, in den russischen Kerkern ihr Leben ausgehaucht haben, ihn anklagen werden? Empfindet er nicht Angst, daß die Hunderttausende von Müttern, Frauen und Kindern, die er um ihre Ernährer brachte, wider ihn zeugen werden? Offenbar hat er vor dem Jenseits gar keine Furcht, denn anderenfalls würde er sich gewiß hüten, so zu verfahren, wie er es beliebt. Was wir vom Zaren gesagt haben, gilt auch für seine Organe und die Großfürsten. Sie sind alle fromm, gehen fleißig in die Kirche und haben, wenn es gerade opportun ist, viele Heiligenbilder auf Lager.

Verlassen wir jetzt Rußland und tutschen wir mit unseren Gedanken etwas nach Westen. Wir kommen dadurch in ein Land, das sich durch großartige Gottesfurcht auszeichnet und den Kirchenbau mit einem wahren Fanatismus betreibt. Aber auch hier ist herzlich wenig von einer Besorgnis vor Gottes Richterstuhl zu verspüren. Die Kapitalisten pfeifen auf das Wort ihres Religionsstifters: „Wer zwei Röcke hat, gebe dem, der keinen hat", sie suchen vielmehr die Löhne nach Kräften zu drücken und ihre Arbeiter möglichst auszuschinden. Was sie sich erlauben, beweist zur Genüge der Bergarbeiterstreik. Würden sie auch nur eine Minute lang ernstlich an ein überirdisches Tribunal glauben, so würden sie nicht so zu handeln wagen. Das nämliche Land, in dem auf dem Papier der Respekt vor Gott so weit geht, daß man ihn mit lauter großen Buchstaben schreibt, treibt bekanntlich auch Kolonialpolitik. In welcher Form das manchmal geschieht, konnte und kann man in Südwestafrika bewundern. Wehrlose Gefangene wurden getötet, Tausende

ließ man im Sandfeld verdursten und verhungern, lange währte es, bis den besiegten Hereros Pardon gewährt wurde. Und in der nämlichen Zeit schickten die frommen Deutschen die unter solchen Umständen einfach frivole Bitte zum Himmel: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Herr v. Bülow, der für die reizende Kulturverbreitung in Südwestafrika ebenfalls verantwortlich ist, ist gewiß ein frommer Christ und darum wird auch er bei seiner täglichen Verrichtung des Vaterunsers die zitierte Bitte gesprochen haben. Wenn aber Gott Herrn v. Bülow, Herrn v. Trotha und den weißen Teilnehmern am südwestafrikanischen Krieg ihre Schuld ebenso „vergibt“, wie dies die Deutschen den Hereros taten, so werden verschiedene Herrschaften nach ihrem Tode sehr unangenehme Dinge erfahren. Wir gehören nicht zu den Frommen, aber uns ist es unbegreiflich, wie Leute, die von der Existenz des göttlichen Richterstuhls überzeugt sein wollen, das Töten von Menschen, ja das Ausrotten von ganzen Völkerschaften so leicht nehmen können.

Und noch etwas wundert uns sehr! Die protestantischen, katholischen und orthodoxen Geistlichen haben doch die Pflicht, ihre Schäflein so zu führen, daß sie einmal vor Gott möglichst gut bestehen. Warum erheben sie aber ihre Stimmen nicht gegen die Gewalthaber, die mit Menschenblut umgehen, als wäre es Regenwasser? Fürchten sie denn nicht, daß sie für ihre Lässigkeit, ihre Menschenfurcht, ihre Rücksichtnahme auf Stellung und Kapital von Gott einmal furchtbar gezüchtigt werden?? Wenn sie es nicht fürchten, so müssen dem objektiv Denkenden erhebliche Zweifel aufsteigen, ob sie an das göttliche Gericht, von dem sie so viel reden und mit dem sie den beherrschten Klassen einheizen wollen, fest glauben.

„Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben“, lautet ein bekannter Spruch. Ach, mögen doch die frommen Leute, die die Macht in Händen haben, so handeln, daß man von den ethischen Wirkungen der Religion auf das menschliche Tun etwas merkt. Bis jetzt war davon gar nichts zu beobachten. Im Gegenteil ist die größere Humanität auf der Seite zu finden, wo man vom Pfaffentum nichts wissen will.

Die Taktik der Siebener-Kommission.

Die Erklärung der Genossen Sachse und Hansmann in Nr. 40 des „Vorwärts“ über das Verhalten der Siebener-Kommission gibt der „Leipziger Volkszeitung“ Anlaß zu einer Erörterung, die uns einige Bemerkungen aufzwingt. Zunächst behauptet die „Leipziger Volkszeitung“, wir hätten keine Stellung genommen. Das ist das alte Märchen, das wir schon so oft gehört haben. Tatsächlich haben wir über die Beendigung des Streiks unsere Meinung so offen ausgesprochen, daß die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund eine Polemik gegen uns für nötig hielt, von der ja selbst die „Leipziger Volkszeitung“ Notiz genommen und sich ihr ausdrücklich angeschlossen hat. Wir haben ausdrücklich erklärt, daß wir den Abbruch des Streiks für einen Akt der Klugheit hielten. An der Taktik der Siebener-Kommission oder vielmehr unserer Parteigenossen in dieser Kommission Kritik zu üben, haben wir nicht den geringsten Anlaß. Es gibt in der Tat keinen unzutreffenderen Vorwurf wie den, unsere Genossen in der Siebener-Kommission hätten sich von ultramontanem Einfluß bestimmen lassen. Und da die an der Haltung dieser Genossen geübte Kritik mit der Berufung darauf verbreitet wird, daß sie aus dem Streikgebiet selber kommt, so sei hier darauf hingewiesen, daß auch unser Urteil sich auf mehrwöchige Beobachtung an Ort und Stelle stützt. Und dieses Urteil geht dahin, daß unsere Genossen in der Streikleitung während der ganzen Dauer des Streiks eine hervorragende Klugheit und bedeutendes Geschick bewiesen haben.

Wenn die „Leipziger Volkszeitung“ sich dann darauf beruft, daß sich die Partei-Organe in Bochum, Dresden, Magdeburg, Forst, Kiel, Bremen, Hamburg, Mannheim an der Kritik beteiligt haben, so sind auch hier einige korrigierende und aufklärende Bemerkungen notwendig. Das Parteiblatt in Kiel hat im Gegenteil die Taktik unserer Genossen in der Siebener-Kommission in einem längeren Artikel ausdrücklich gegen den hier in Rede stehenden Vorwurf verteidigt. („Schleswigholsteinische Volkszeitung“ Nr. 38 vom 14. Februar.) Die gleichzeitige Zitierung der Bremer, Dresdener, Hamburger und Magdeburger Partei-Organe in diesem Zusammenhange verliert erheblich an Wert durch den Umstand, daß sie sämtlich, gleich der „Leipziger Volkszeitung“, von dem gleichen Korrespondenten bedient werden, was die „Leipziger Volkszeitung“ mitzuteilen unterläßt. In dem Bochumer Parteiblatte, das ja den Streikvorgängen mindestens so nahe steht wie der Korrespondent der genannten Blätter und die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund, ist die Taktik der Führer des alten Verbandes beim Aufgeben des Kampfes ausdrücklich als richtig bezeichnet worden. (Bochumer „Volksblatt“ Nr. 113 vom 11. Februar.)

Auch im Mannheimer Parteiblatte ist uns der Vorwurf, unsere Genossen in der Siebener-Kommission hätten sich ultramontan beeinflussen lassen, nicht begegnet. Es geht also diese Legende in der Tat auf die Urteile einer oder zwei Personen zurück.

Einer Legendenbildung soll auch vorgebeugt werden durch das Nachfolgende. Die „Leipziger Volkszeitung“ behauptet zu der Abwehr der Genossen Sachse und Hansmann, sie werde als erste auf den Richtplatz geschleppt, obwohl sie gar nicht angefangen hätte mit der Kritik. Wir verweisen demgegenüber auf den Artikel der beiden Genossen. Erstens ist darin nicht die „Leipziger Volkszeitung“ allein genannt, sondern auch die „Magdeburgische Volksstimme“ und ebenso ganz allgemein „die auswärtige Parteipresse“. Dann aber richtet sich die ganze Auseinandersetzung der Genossen nicht gegen die genannten Blätter, sondern ausdrücklich gegen den Artikelschreiber, als welcher sich in einer Erwiderung an die „Leipziger Volkszeitung“ Genosse Düwell in Dortmund bekennt. Die Zeitungen sind nur genannt als Belegstellen. Genosse Düwell faßt auch, und zwar mit Recht, den Artikel der Genossen Sachse und Hansmann als ganz allein gegen sich gerichtet auf und beschwert sich gerade darüber, daß er allein angegriffen werde. Es ist also nur eine auf keinerlei Tatsachen gestützte Redensart, daß die „Leipziger Volkszeitung“, und zwar zuerst, auf den Richtplatz geschleppt werde.

Daß die Genossen Sachse und Hansmann sich gegen Düwell persönlich wandten, geschah mit gutem Recht, denn auf dessen Urteil stützt sich ja der schlimme Vorwurf, diese Genossen hätten sich von den Ultramontanen beeinflussen lassen. Auf diesen Punkt geht übrigens Düwell in seiner Erwiderung gar nicht ein. Dagegen beruft er sich für die Richtigkeit seines Urteils auf das Bochumer und das Mannheimer Parteiblatt, wobei er zugleich die ganz irrige Meinung ausspricht, daß das letztere von den Genossen Hue oder Leimpeters bedient wird. Das ist, wie gesagt, falsch. Daß das Bochumer Parteiblatt die Taktik der Führer des alten Verbandes bei Aufgabe des Kampfes als richtig bezeichnet hat, haben wir schon hervorgehoben. In dem Mannheimer Parteiblatte wird aber in dem Artikel, den Düwell zu seiner Rechtfertigung zitiert, nur in der Richtung Kritik geübt, daß die Parole zum Aufgeben des Kampfes zu unvermittelt, ohne die Massen zu befragen oder vorzubereiten, gegeben worden sei. Und wir sind erfreut, konstatieren zu können, daß auch die „Leipz. Volkszeitung“ in ihrer Nummer 40 vom 17. Februar sich auf diesen einzigen Vorwurf beschränkt. Sie schreibt:

> „Was wir der Streikleitung zum Vorwurf machen, ist nicht, daß sie den Kampf aufgab. Wir haben im Gegenteil so deutlich wie möglich ausgesprochen, daß die Beendigung des Streiks eine Kapitulation vor dem Hunger war und als solche notwendig. Wohl aber hätte sie den Massen, den Streikenden, in irgend einer Form Gelegenheit geben müssen, sich über die Absicht, den Streik zu beenden, auszusprechen. Eine so wichtige Frage gehörte vor ein größeres Forum, als vor die zirka 170 Mann starke Revierkonferenz.“

Das wäre kein erheblicher Vorwurf. Da würde es sich nur um die Beurteilung der Frage handeln, ob die Organisationsverhältnisse und gewisse augenblickliche Umstände dies gestatteten oder nicht. Jedenfalls gehört vor allem eine sehr fest geschlossene Organisation dazu, es zu tun. Man muß da die großen Schwierigkeiten berücksichtigen, unter denen dieser Streik geführt werden mußte. Immerhin ist doch der Beschluß von zirka 170 Vertrauensleuten der Bergarbeiter aus allen Revieren gefaßt worden und diese waren auch schon mehrere Tage zuvor über diese Notwendigkeit unterrichtet, waren also in der Lage, mit anderen vertrauten Verbandsgenossen zu sprechen und das dürfte auch geschehen sein.

Wenn außerdem in der „Leipziger Volkszeitung“ noch der Vorwurf erhoben wird, die Leiter des alten Verbandes hätten es unterlassen, zum Eintritt in den alten Verband aufzufordern und hätten sich damit begnügt, ganz allgemein zum Eintritt in die Organisation aufzufordern, so stehen wir im Gegensatz zur „Leipziger Volkszeitung“ auf dem Standpunkt, daß in den Versammlungen, die von den vier Verbänden gemeinsam veranstaltet wurden, gar nicht anders verfahren werden konnte. Die Einigkeit der Verbände konnte sich nur dokumentieren in der Einigkeit ihrer Leitungen. In diesem Sinne schreibt auch das Bochumer „Volksblatt“ (Nr. 18 vom 17. Februar):

> „Die Leitung der Bergarbeiter-Bewegung durch die Siebener-Kommission auch nach Aufgabe des Streiks erweist sich als eine dringende Notwendigkeit.“

Im übrigen wird sich sehr bald zeigen, welche Organisation durch den Streik die meisten Mitglieder gewonnen hat. Wir haben bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß dies trotzdem der alte Verband ist.

•

Ueber eine Verhandlung der Siebener-Kommission vom letzten Donnerstag berichtet das Bochumer „Volksblatt“: Die Kommission beschloß eine Beschwerde über das rigorose Vorgehen verschiedener Zechen an das Oberbergamt abzusenden. Es wurde Tatsachenmaterial über Lohnreduzierungen beigefügt, besonders die Zechen „Borussia“ und „Dorstfeld“ betreffend.

Wenn auf anderen Zechen sich ähnliches zeigt, ist dieses sofort der Siebener-Kommission zu melden.

Ein Mann, namens Schulz in Holsterhausen, wurde von der Hibernia-Zeche „Shamrock 3 und 4“ entlassen, weil er tagszuvor als Zeuge vor der Regierungskommission der Wahrheit entsprechend gegen die Verwaltung ausgesagt hatte. Es wurde beschlossen, wenn derartige Fälle noch öfters vorkommen sollten, die Parole auszugeben, daß niemand mehr als Zeuge oder Beisitzer in den Untersuchungskommissionen erscheinen soll, da die bisherige als einseitig sehr verdächtige Untersuchungskomödie nur auf Täuschung der Regierung und der öffentlichen Meinung wirken würde.

Es wurde von der Regierung Auskunft verlangt, ob den Zeugen und Beisitzern der Arbeiter der Lohnausfall für die jetzige Zeit auch von der Regierung getragen wird, oder ob die Arbeiter dies auch noch selbst tragen müssen.

Man beschloß, daß die Gemaßregeltenunterstützung von den Verbänden aus der eigenen Kasse zu tragen sind. Es wurden für die Zukunft für Gemaßregelte die Woche 12 Mk. festgesetzt; für jedes Kind werden 50 Pfg. Zulage gewährt. Unorganisierte werden nur von den weiter eingehenden Unterstützungsgeldern unterhalten.

Gegen sechs Personen aus den verschiedensten Bezirken wird von der Siebener-Kommission Beleidigungsklage erhoben, um den Schreiern vor Gericht Gelegenheit zu geben, sich von der Ehrenhaftigkeit der Führer zu überzeugen, denn den Vorwurf des Verrats, der Bestechung usw. wird die Siebener-Kommission nicht auf sich sitzen lassen.

•

Unterstützung der Bergarbeiter.

Die Stadtverordneten in Offenbach a. M. bewilligten 5000 Mark und die Stadtverordneten in Hanau 1000 Mark für die Bergarbeiter.

Versammlungen.

Der Verein der Kleber hatte zum 15. Februar eine Versammlung einberufen, in welcher über die gegenwärtige Situation des Streiks berichtet wurde. Nach den Ausführungen des Referenten Uessem steht der Streik der Kleber sehr günstig, da bereits 120 Unternehmer, und zwar die maßgebendsten, den Tarif unterschriftlich anerkannt haben, trotzdem der Vorstand der Tapezierer-Zwangsinnung durch Rundschreiben seine Mitglieder aufgefordert hat, den Tarif nicht zu unterschreiben resp. die gegebene Unterschrift zurückzuziehen. Außerdem ist hervorzuheben, daß sich jetzt eine Organisation der Klebemeister gebildet hat, welche gewillt ist, mit der Gehilfenschaft zu verhandeln. Auch die Sperre über sämtliche Bauten der Firma Bade u. Dangers steht sehr günstig, da es den Inhabern bisher nicht möglich war, Arbeitswillige zu bekommen. Ferner nahm der Referent Stellung zu den während des Kleberstreiks von den Linoleumlegern ausgeführten Linkrusta-Arbeiten auf den gesperrten Bauten und empfahl folgende Resolution, die nach lebhafter Diskussion von derselben einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Versammlung der Kleber nimmt Kenntnis davon, daß organisierte Linoleumleger während des Kleberstreiks Linkrusta-Arbeiten ausführen. Die Versammlung stellt dieses Verhalten als einen schweren Verstoß gegen die in der Arbeiterschaft bisher geübte Solidarität hin und muß diese Arbeiten als Streikarbeiten bezeichnen. Die von dem Vertreter der organisierten Linoleumleger in der allgemeinen Tapeziererversammlung am 13. Februar im Gewerkschaftshause, in der unser Vertreter durch Annahme eines Schlußantrages nicht zu Worte kommen konnte, angeführten Rechtfertigungsgründe können wir nicht als stichhaltig anerkennen, indem erstens Linkrusta-Arbeiten bisher fast nur von Tapezierern (Klebern) ausgeführt wurden. Zweitens sind die betreffenden Arbeiter, die als Linoleumleger die Linkrusta-Arbeiten ausführen, als Zwischenmeister zu betrachten, indem dieselben von den in Frage kommenden Firmen: Quantmeyer u. Eicke, Lammfromm und Vogel usw. die betreffenden Arbeiten selbstständig übernehmen zu Preisen, die zwar unserem Tarif ungefähr gleichkommen, aber insofern für uns eine Unterkonkurrenz bedeuten, da sie zur Ausführung der betreffenden Arbeiten noch Helfer heranziehen, die mit einem geringeren Lohn fürlieb nehmen müssen. Die Versammlung verlangt aus diesen Gründen von den organisierten Linoleumlegern, die Ausführung von Linkrusta-Arbeiten, speziell während des Streiks entschieden zu verweigern. Andernfalls hofft auch die Versammlung, daß die organisierten Linoleumleger endlich gegen den unwürdigen Zustand des Zwischenmeistersystems energisch Front machen und denselben abschaffen.

Holzarbeiter-Verband. Am Donnerstag hielt die Zahlstelle Berlin eine Generalversammlung in der Brauerei Friedrichshain ab, die sehr stark besucht war. Der Versammlung lag der Jahresbericht der Verwaltung für 1904 vor, der vom Kassierer Mieke und vom Vorsitzenden Glocke kurz erläutert wurde. Den wesentlichsten Teil des Berichts füllt naturgemäß die große Aussperrung aus, über die wir an anderer Stelle das einschlägige Material gebracht haben. Im übrigen ist aus dem Jahresbericht folgendes anzuführen: Abgesehen von der Aussperrung und dem Klavierarbeiterstreik fanden im Laufe des Jahres in 560 Werkstellen Lohnbewegungen, teils mit, teils ohne Arbeitsniederlegung statt, die eine Ausgabe von 122 155 M. verursachten. Von diesen Lohnbewegungen verliefen 543 mit 8054 beteiligten Arbeitern erfolgreich, während 17 mit 424 Beteiligten keinen Erfolg hatten. — Eine gegen das Vorjahr erhöhte Tätigkeit entfalteten die Kontroll- und Branchenkommissionen. Sie hielten 515 geschäftliche und 4769 Werkstatt-Sitzungen ab. — Im Arbeitsnachweis ließen sich während des Jahres 17 099 Arbeitsuchende eintragen. Verlangt wurden 10 625, besetzt wurden 7737 Stellen. Im letzten Vierteljahr war die Arbeitsvermittelung infolge der Aussperrung verhältnismäßig gering.

Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 564 930,82 M., eine Ausgabe von 466 748,66 M. Der Bestand beträgt 98 191,16 M. An Unterstützungen wurden aus der Haupt- und der Lokalkasse zusammen ausgegeben: Für Streiks und Maßregelungen 697 480,58 M., an Arbeitslose 94 484,55 M. Für Sterbegeld, Reise-, Umzugs-, Notfallunterstützung und Rechtsschutz wurden 21 547,80 M. ausgegeben. Für Agitation wurden 10 487,14 M. verwendet. Die Verwaltungskosten betrugen 16 516,48 M.

Zu Anfang des Jahres zählte die Verwaltung Berlin 15 416 Mitglieder, am Jahresschlusse betrug die Mitgliederzahl 18 705, das ist eine Zunahme von 3289 Mitgliedern.

Wie Glocke unter anderem mitteilte, sind die Verhandlungen über die Einrichtung des paritätischen Arbeitsnachweises bereits im Gange, das Nähere hierüber kann in nächster Zeit einer Vertrauensmännerversammlung unterbreitet werden.

Nach Erledigung der Berichterstattung wurde die Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen. Durch Handaufheben wurde Glocke als erster Bevollmächtigter und Mieke als Kassierer einstimmig wiedergewählt. Die übrigen Wahlen erfolgten durch Stimmzettel und konnten deshalb in dieser Versammlung noch nicht völlig zum Abschluß gebracht werden. Gewählt wurden Sickfeld als Schriftführer, Kleß als Bureauarbeiter, Güth als Arbeitsvermittler und Böske als Mitglied des Gauvorstandes.

Ferner wurde darüber diskutiert, ob der Verband eine Krankenzuschußkasse einrichten soll. Die Anregung zu dieser Frage ist dadurch gegeben, daß der Verband der Möbelpolierer, der demnächst in den Holzarbeiter-Verband übertritt, eine derartige Einrichtung hat, und dieselbe auch nach dem Uebertritt nicht aufgeben möchte. Da es nun nicht angeht, daß nur einem Teil der Mitglieder, ganz gleich, unter welchen Bedingungen, Krankenzuschuß gewährt wird, so ist die Frage entstanden, ob diese Einrichtung für die gesamte Berliner Mitgliedschaft geschaffen werden soll. Die Angelegenheit soll zunächst in den Werkstätten besprochen und dann weiter behandelt werden. — Auch die Frage, wann der anläßlich der Aussperrung erhöhte Beitrag wieder herabgesetzt werden soll, wurde diskutiert und der nächsten Vertrauensmännerversammlung zur Erledigung überwiesen.

Der Deutsche Buchbinderverband (Zahlstelle Berlin) setzte am 15. Februar die am 1. Februar zum zweitenmal vertagte ordentliche Generalversammlung im großen Kellerschen Saal fort. Zunächst wurden die Vertrauenspersonen der verschiedenen Branchen bestätigt. Eine persönliche Angelegenheit (Vorwürfe gegen Hanke), die schon bei den Debatten am 1. Februar eine Rolle spielte, wurde der neuen Ortsverwaltung zur Nachprüfung überwiesen. — Für den aus dem Zentralvorstande des Verbandes ausgeschiedenen Kollegen Ernst hatte die Zahlstelle als Verbandsvorort eine Ersatzwahl vorzunehmen. Gewählt wurde Brückner. — In das Arbeitsnachweis-Kuratorium wurden als Mitglieder Bergmann, Jost, Brückner, Schade und Frau Schreihart, als Stellvertreter Hanke, Teßmann, Krüger, Schiffke und Hoffmann gewählt. Die Regelung der Anstellungsbedingungen der Beamten der Zahlstelle betraf der nächste Punkt der Tagesordnung. Die neue Ortsverwaltung schlägt einen Vertrag vor, dem bereits vorher eine Vertrauensmänner-Sitzung zugestimmt hat und den auch die alte Verwaltung vertreten wollte. Nachdem der zweite Bevollmächtigte Bruck s die Vorlage zur Kenntnis der Versammlung gebracht hatte, entspann sich darüber eine lebhafte Debatte. Der Vertragsentwurf, der ein Mindestgehalt von 1800 Mark und ein nach neun Jahren zu erreichendes Höchstgehalt von 2400 Mark vorsieht, wurde von der Mehrheit der Versammlung abgelehnt, weil er ihr zu weit ging. Angenommen wurde dagegen der Antrag der Redner der Opposition, eine aus der Mitte der Versammlung zu wählende Kommission mit der nochmaligen Prüfung der Angelegenheit zu betrauen. Es wurde zu diesem Zwecke eine fünfgliederige Kommission gewählt. Der Antrag, einen dritten Beamten anzustellen, wurde abgelehnt und es wurde beschlossen, gemäß einem Antrage der Ortsverwaltung, die jetzt im Bureau beschäftigte Aushülfe bis zum 1. April beizubehalten. — Dem Arbeitsnachweis-Kuratorium zur Berücksichtigung überwiesen wurde ein Antrag, die Annahme kurzfristiger Aushülfen den schon längere Zeit eingeschriebenen Arbeitslosen zu gestatten, ohne ihnen den Platz in der Reihenfolge der Eingeschriebenen zu nehmen. Wegen vorgerückter Zeit wurde der Bericht vom Gautag und eine Abrechnung der nächsten Mitgliederversammlung überwiesen.

Der Interessenverein der Kistenmacher nahm in seiner Generalversammlung zuerst den Bericht des Vorstandes entgegen. Sodann gab der Kassierer die Abrechnung vom letzten Quartal. Dieselbe ergab eine Einnahme von 1081,50 M., dagegen steht eine Ausgabe von 2440,95 M., davon wurden allein für Streikunterstützung 1582 Mark gezahlt; der Generalbestand beträgt 626,03 M. — Ein Antrag des Vorstandes, welcher besagt, den wöchentlichen Beitrag auf 60 Pf. zu erhöhen, fand einstimmig Annahme. Ferner wurden der Versammlung die Ursachen der Streiks bei Findeisen Nachf. und Müller-Charlottenburg mitgeteilt. Während es sich bei ersterer Firma um Reduzierung des im vorigen Herbst vereinbarten Tarifs handelt, sind bei Müller am vorigen Sonnabend drei Kollegen ohne triftigen Grund entlassen worden. Da es der Kommission am Montag vormittag nicht gelungen ist, Herrn Müller zur Wiedereinstellung der drei Kollegen zu bewegen, so legten am Mittag die anderen Kollegen die Arbeit nieder.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Revolution in Rußland.

Warschau, 18. Februar. (W. T. B.) Die Verwaltung der Warschau—Wiener Bahn hat alle Forderungen der Arbeiter, abgesehen von einer Lohnerhöhung um 10 Kopeken pro Tag, abgelehnt. Die Verhandlungen dauern fort.

Woronesch, 18. Februar. (W. T. B.) Mehr als 2000 Arbeiter sind hier in den Ausstand getreten.

Kischinew, 18. Februar. (W. T. B.) Als der Polizeipräfekt heute eine Spazierfahrt durch die Stadt machte, stürzte sich ein Unbekannter auf ihn und schlug ihn mit einem Stock. Der Täter wurde verhaftet.

Washington, 18. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die amerikanischen Vertreter bei der geplanten zweiten Haager Konferenz sollen dahin angewiesen werden, auf den Abschluß umfassender Abmachungen betreffend schiedsgerichtliche Entscheidung zu drängen, durch welche noch greifbarere Ergebnisse als die jetzt vom Senat abgeänderten Schiedsverträge erzielt werden. Präsident Roosevelt äußerte heute, er hege die Zuversicht, daß auf dieser Konferenz viel für die Sache des Schiedsvertragswesens erreicht werde.

Washington, 18. Februar. (W. T. B.) Das Marinedepartement hat Anstalten getroffen, den Kohlenvorrat in Cavite auf 70 000 Tonnen zu erhöhen; derselbe soll nach Erfordern aufgefüllt werden.

Verantw. Redakt.: Paul Büttner, Berlin. Inseratenverantw. (mit Ausnahme der „Neue Welt“-Beilage): Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanst. Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Reichstag.

182. Sitzung vom Sonnabend, den 18. Februar 1905, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der ersten Beratung des Antrages Graf Hompesch (Z.) betreffend Freiheit der Religionsübung (Toleranzantrag).

Abg. Dr. **Hieber** (natl.): Abg. Gröber hat neulich behauptet, die diesjährige Aufnahme des Toleranzantrages im Hause und in der Presse sei wesentlich unfreundlicher gewesen als bei früheren Sessionen. Diese Behauptung ist durchaus richtig. Glücklicherweise ist die Oeffentlichkeit sich jetzt über die eigentliche Tendenz dieses undurchsichtigen Antrages klarer geworden. Vor einigen Jahren glaubte man, es handele sich wirklich um Toleranz. Tatsächlich aber ist das Zentrum stets bereit, Forderungen zu stellen, die kein moderner Staat erfüllen kann. Das Zentrum trägt einerseits die Miene des um sein Recht betrogenen, andererseits weist man doch schmunzelnd auf das Wort Rampollas hin, daß die Katholiken nirgends eine größere Freiheit als in Deutschland haben. Keine Dialektik wird den Ehrentitel des deutschen Kaiserreichs und des Hohenzollerntums wegleugnen, daß dieser moderne Ketzerstaat den Katholiken größere Toleranz gewähre als mancher vorwiegend katholische Staat. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der Reichskanzler hat seinerzeit erklärt, der Antrag sei abzulehnen, da das Reich nicht kompetent sei. Allerdings hat ja der Reichstag das Recht, Initiativanträge auf Kompetenzerweiterungen zu stellen; der Reichstag hat die sogenannte Kompetenz-Kompetenz. Um so unerklärlicher ist es, daß Dr. Spahn vor wenigen Wochen bei Gelegenheit der mecklenburgischen Verfassungsreform diese Kompetenz-Erweiterung durch Initiativanträge für unmöglich erklärt hat. (Hört! hört! bei den Nationalliberalen.) Also wenn es sich um Zentrumsschmerzen handelt, scheint das Zentrum das Reich stets für kompetent zu halten! — Es ist nicht richtig, daß der § 1 des Antrages nur eine Herübernahme des betreffenden Paragraphen der preußischen Verfassung bedeute. Der Abg. Gröber behauptet, die religiösen Gesellschaften könnten sich in der Form der Handelsgesellschaft schon heute Korporationsrechte verschaffen. Gewiß ist dem so; aber der Abg. Gröber wird zugeben, daß man bei Schaffung des Handelsgesetzbuches nicht daran gedacht hat. So soll man auch jetzt nicht daran denken, daß der § 1 des Toleranzantrages den religiösen Gemeinschaften zugleich volle Vereinsfreiheit sichert. Das wäre ein sehr tiefer Eingriff in fast alle Gesetze der Einzelstaaten. Das Zentrum wirft uns nun vor, wir lehnten diese freiheitlichen Vorschläge nur aus der Furcht vor Rom heraus ab, die die verschiedensten Elemente zusammentreibe. Nun, wenn für den Toleranzantrag Zentrum und Sozialdemokratie zusammen eintreten, so führt doch auch der Toleranzantrag die heterogensten Elemente zusammen. Denn das sind doch Sozialdemokratie und Zentrum — abgesehen von Bayern. (Heiterkeit.) Im übrigen protestieren wir aufs entschiedenste dagegen, daß man uns derartige unsachliche Motive unterschiebt.

Annehmbar könnte uns den Toleranzantrag die Bestimmung über die religiöse Erziehung der Kinder machen. Gewiß hätten wir lieber eine umfassende Regelung der ganzen religiösen Erziehungsfrage im Bürgerlichen Gesetzbuch gehabt. Aber wir geben die Mißstände auf diesem Gebiete ohne weiteres zu, halten insbesondere die Klagen der Dissidentenkinder über unerträglichen Religionszwang für berechtigt.

Ganz unhaltbar ist der zweite Teil. Die §§ 9—14 bedeuten, wenn sie verwirklicht würden, die völlige Auflösung der sämtlichen evangelischen Landeskirchen, die auf dem territorialen Bestand beruhen. Der Toleranzantrag würde einen Strich machen durch die ganze jahrhundertelange Entwicklung von Kirche und Staat. Die Kirchenhoheit darf sich kein Staat nehmen lassen, wenn er nicht seine ganze Selbständigkeit aufgeben will. Eine Kommissionsberatung, die pro nihilo wäre, halten wir für überflüssig. Lehnen wir den Toleranzantrag jetzt schon ab, dann tun wir ein Werk des konfessionellen Friedens. (Lachen im Zentrum, lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf **Hohenthal**: Der Herr Reichskanzler nimmt zu dem vorliegenden Antrag dieselbe Stellung ein, die er bereits am 5. Dezember 1900 dargelegt hat. Ich habe daher keinen Anlaß, auf den materiellen Inhalt des sogenannten Toleranzantrages einzugehen, sondern lediglich auf die heftigen Angriffe des Abg. Gröber gegen die sächsische Regierung bei der letzten Beratung. Herr Gröber hat gesagt, daß ein katholischer Geistlicher, der einem tödlich verunglückten Arbeiter die Sterbesakramente überreicht hätte, mit einer Geldstrafe von 30 M. belegt worden sei. Es handelte sich dabei jedenfalls um einen ausländischen Priester — der Name steht Herrn Gröber privatim zur Verfügung —, der im Königreich Sachsen nie ein Kirchenamt inne gehabt hat. Er hat seinen vorübergehenden Aufenthalt dazu benutzt, trotzdem kirchliche Funktionen auszuüben. Er mußte mehrmals bestraft werden, doch sind ihm die Strafen erlassen worden. Die Strafen konnten überhaupt nicht zur Ausführung gelangen, da er Sachsen verließ. Auch die 30 M. wären ihm erlassen worden, wenn er darum gebeten hätte. Dieser Fall bildet, wenn er in pointierter Weise vorgetragen wird, ja ein ganz gutes Argument für den Toleranzantrag, ist aber in Wirklichkeit keins. (Lachen im Zentrum.)

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole): Ich und meine Freunde erklären, daß nach unserer Meinung der Gesetzentwurf auch nach der formellen Seite so korrekt wie nur möglich abgefaßt ist. Es mag sein, daß der Antrag der katholischen Seite mehr nützen würde, als der evangelischen, aber es kann doch die evangelische Kirche nicht verlangen, daß nur Gesetze gemacht werden, die ihr günstig sind. Ein so gewiegter Mann wie Abg. Stöcker hätte sich doch sagen sollen, daß die katholische Kirche die evangelische unmöglich als „berechtigt" anerkennen kann. (Hört! hört! rechts.) Sie müßte sonst auch andere Kirchen als „berechtigt" anerkennen und würde damit sich selbst aufgeben. Aber sie erkennt die anderen Kirchen als bestehend an. Die Altkatholiken kann sie deshalb nicht anerkennen, wie diese keine besondere Kirche sein wollen, sondern auf der Fiktion bestehen, sie seien Katholiken. — Redner polemisiert gegen Abg. Dr. Müller-Meiningen. — Nicht auf katholischen Schulen, sondern vor allem bei uns in Posen auf der Volksschule wird Seelenvergewaltigung getrieben. Die Gütertrennung zwischen Staat und Kirche, die Abg. Müller-Meiningen fordert, könnte nur unter der Bedingung stattfinden, daß der Staat zuerst alle einst der Kirche geraubten Güter wieder zurückgibt. (Heiterkeit links.) Je freier jede Religionsgemeinschaft gestellt wird, desto besser wird es für die anderen sein. Wir können also nur von Herzen die Annahme dieses Gesetzentwurfes empfehlen. (Beifall im Zentrum und bei den Polen).

Abg. **Stolle** (Soz.):

Ein Antrag auf Freiheit der Religionsübung sollte in einem kultivierten Staat eigentlich überflüssig sein. Kein Staat sollte dem Bürger das Recht auf Freiheit der Religionsübung streitig machen. Aber kein bestehender Staat und keine bestehende Kirche hat jemals volle Toleranz geübt. Wenn jetzt das Zentrum einen Antrag auf Gewissensfreiheit einbrächte, so könnten wir ihm nur zustimmen, aber wir müssen doch fragen, welchen Religionsgemeinschaften dieses neue Gesetz zugute käme. Der § 1 will neben der allgemeinen Anerkennung jeder religiösen Gemeinschaft die einzelstaatlichen Vereinsgesetzbestimmungen aufrecht erhalten. Nun ist ja die religiöse Vereinsfreiheit in Baden, Württemberg und Hessen ein Bestandteil der gewährleisteten Vereinsfreiheit; aber in anderen Einzelstaaten, besonders in Sachsen, Braunschweig, Bayern und Mecklenburg besteht eine derartige Freiheit nicht. Dort ist die staatliche Anerkennung Voraussetzung der Gründung religiöser Gemeinschaften. Religiöse Gemeinschaften können erst durch die Anerkennung des Staates geschaffen werden. Dadurch, daß der Zentrumsantrag diese Zustände aufrecht erhalten will, daß er den Begriff der anerkannten Religionsgemeinschaften, den es in allgemein gültiger Form überhaupt nicht gibt, in sich aufgenommen hat, stellt er eine einseitige Art von Toleranz dar, die nur den staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften zugute kommt. Wie sehen nun diese staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften aus? In meinem Heimatland Sachsen kann nach § 20 des Gesetzes vom 20. Juni 1870 die staatliche Genehmigung zur Gründung einer Religionsgemeinschaft verweigert werden, wenn die beabsichtigte Religionsübung **nicht zur Ehrfurcht gegen Gott, zum Gehorsam gegen die Gesetze und zur allgemeinen Sittlichkeit erzieht** oder wenn die Zahl der Antragstellenden oder Persönlichkeiten der Staatsregierung eine Genehmigung nicht als wünschenswert erscheinen läßt. Danach ist z. B. den Baptistengemeinden die Anerkennung verweigert, ihr Prediger, weil er den Gottesdienst der Baptisten in einer Zeitung verkündigen wollte, — die Zeitung lehnte die Aufnahme der Annonce aus Furcht vor Strafe ab — mit 100 M. Geldstrafe belegt und ausgepfändet worden. Ebenso wurden in Zwickau Arbeiter, die zur Beerdigung eines Kollegen nicht im schwarzen Anzug erschienen, mit 20 M. Geldstrafe belegt. Das Amtsgericht hielt diese Strafe dafür, daß die Leute zu arm waren, sich einen Anzug zu kaufen, aufrecht. Es ist also keineswegs mit der Freiheit der Religionsübung in Sachsen besser geworden, wie Graf Hohenthal behauptet. Aber derartige Zustände finden sich auch in dem benachbarten Großherzogtum Sachsen-Weimar.

Redner geht auf die einzelnen Paragraphen des Antrags ein. Ich habe schon früher auf den Mißstand hingewiesen, der in einzelnen Staaten besteht, daß die Friedhöfe zunächst von den Gemeinden geschaffen werden, die Mittel also von diesen aufgebracht werden müssen, daß aber dann die Kirche die Verwaltung übernimmt. Da maßt sich nun die Kirche das Recht an, z. B. bestimmte Inschriften auf Grabsteinen zurückzuweisen, weil sie angeblich das religiöse Gefühl verletzen. Wenn aber die Gemeindeangehörigen das Geld für die Kirchhöfe bezahlen, so müssen sie auch über ihr Eigentum bestimmen können. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Was soll Ihr Antrag, wenn sie alle die Freiheiten nur den „anerkannten" Religionsgemeinschaften zugute kommen lassen wollen. Wenn Sie Freiheit wollen, dann dürfen Sie niemanden zwingen, seinen Glauben an Gott in eine bestimmte Form hineinzubringen. Nach einer Richtung bringt der Antrag ja allerdings eine kleine Verbesserung: der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft ist erleichtert worden. Deswegen werden meine politischen Freunde auch trotz schwerer Bedenken für Ihren Antrag stimmen. Wir werden uns aber vorbehalten müssen, dahin zu dringen, daß endlich im Deutschen Reiche eine wirkliche Gewissensfreiheit eingeführt werde. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Gröber** (Z.): Der heilige Vater in Rom soll gesagt haben, nur in Deutschland hätten die Katholiken volle Gewissensfreiheit. Aber erstens hat er nicht gesagt „nur" und zweitens hat er nicht von Deutschland gesprochen, sondern von Preußen. Preußen ist aber einstweilen noch nicht identisch mit dem Deutschen Reiche. (Heiterkeit beim Zentrum.) In den angeklagten Bundesstaaten Mecklenburg, Sachsen usw. sieht es ganz anders aus. Ganz ohne Grund wirft man den Katholiken religiöse Unduldsamkeit vor. Jede Religion muß aus ihrem Bekenntnis mit logischer Notwendigkeit den Schluß ziehen, daß sie die einzig wahre ist. In den Erläuterungen zur Augsburgischen Konfession ist das für die evangelische Kirche ausdrücklich ausgesprochen. **Noch heute müssen sich alle Geistlichen, alle Professoren an deutschen Universitäten, ja selbst alle Doktoranden auf eine ganz scharfe Bekenntnisformel verpflichten,** die unumwunden die Allein-Wahrheit der evangelischen Religion gerade unter Berufung auf die Augsburger Konfession ausspricht. Wie kann man uns da die Verweigerung der religiösen Toleranz vorwerfen?

Abg. **Ad. Hoffmann** - Berlin (Soz.):

Der Abg. Hieber hat gesagt, jede Religionsgemeinschaft könne die Rechtsfähigkeit erlangen. Für Preußen stimmt das schon mal nicht, da werden religiöse Gemeinschaften nicht eingetragen. Man müßte also schon in eines von den übrigen Vaterländern gehen. (Heiterkeit.) Der Abg. Gröber hat eine Aktiengesellschaft empfohlen; **auch dieser Versuch ist bereits gemacht worden.** Die Berliner freireligiösen Gemeinden haben Grundbesitz, ihr Vorstand galt als nomineller Besitzer. Trat also einer vom Vorstand aus, so mußten stets Grundbuchänderungen vorgenommen werden, was sehr teuer kam. Wir versuchten also eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen. Das wurde uns aber nur gestattet, wenn wir eine bürgerliche Tätigkeit nachwiesen. Da sagten wir: Schön! Wir wollen Versammlungshäuser und Verbrennungsöfen bauen. (Heiterkeit.) Seitdem sind wir nun also als Baugesellschaft eingetragen. (Stürmische Heiterkeit.) Sie lachen darüber, **aber es ist schlimm, wenn die gesetzgeberische Körperschaft ihre eigenen Gesetze belacht.** Wir haben für unsere Baugesellschaft allerdings keinen Mirbach, daher sind wir noch nicht zu imposanten Bauten gekommen. (Heiterkeit.) Die Richter drehen sich selbst im Kreise: die Gründung einer Aktiengesellschaft wird uns verboten, weil wir eine religiöse Gemeinschaft sind, und der Jugendunterricht wird uns verboten, weil wir keine religiöse Gemeinschaft sind. Nun wissen wir nicht, sind wir eine oder sind wir keine. (Große Heiterkeit.)

Die Austrittserklärungen müssen erleichtert werden. In Rixdorf ist es vorgekommen, daß ein Arbeiter, der aus der Kirche austreten wollte, im ganzen **fünfmal** hinbestellt wurde. Es liegt also die **Absicht vor, den Leuten den Austritt zu verekeln.** — Auf die Klagen über Braunschweig kann ich nur erwidern, daß dort schon vieles besser wäre, wenn Braunschweig ein vernünftiges Vereins- und Versammlungsrecht hätte. Wenn ich diesen Streit zwischen Zentrum und Nationalliberalen höre, Katholiken kontra Protestanten, so kann ich nur mit Heinrich Heine sagen:

„Wer da recht hat, weiß ich nicht,
Doch es will mich schier bedünken,
Daß der Rabbi wie der Mönch,
Daß sie alle beide stinken." (Heiterkeit.)

Das Zentrum hätte es ja leicht gehabt, bei der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches unsere Anträge anzunehmen und dadurch die Erziehung der Kinder aus dem Gebiet der Verwaltungswillkür in das rechtlicher Ordnung hinüberzuführen. Heute werden ja diese Sachen meist im Verwaltungswege abgetan. So hat man die Ausweisung der freireligiösen Gemeinden von dem Minister vornehmen lassen, gegen den es keinen Rechtsweg gibt. Man hat die Rektoren direkt aufgefordert, **gegen ihre Vorgesetzten zu handeln.** Wäre das von sozialdemokratischer Seite geschehen, welches Hallo wäre dann! (Lachen rechts.) Jawohl, man hat den Rektoren befohlen, die Aulen und Turnhallen zu schließen, **obwohl der vorgesetzte Magistrat sie freigestellt hatte.** Aber das Zentrum trägt die Schuld daran, wenn zum Schutz der religiösen Erziehung der Kinder keine Rechtsnorm geschaffen worden ist. Jetzt tritt das Zentrum wieder für Toleranz ein. Na, wir nehmen es ja, auch wenn es vom Zentrum kommt. (Heiterkeit.) Aber nehmen Sie es mir nicht übel: wenn das Zentrum einen Toleranzantrag stellt, kommt es mir immer vor, als ob der Fuchs für den Vegetarismus plädiert. (Stürmische, lang anhaltende Heiterkeit.) Es klang ja sehr hübsch, als Herr Hieber sagte, in Württemberg hätte der Minister angeordnet, daß die freireligiösen Kinder nicht am christlichen Religionsunterricht teilnehmen brauchen. Aber vielleicht kommt auch in Württemberg ein anderer Minister. Ich habe ihnen ja das Gegenstück Kammergericht kontra Kammergericht aus meinem eigenen Leben erzählt und bin bereit, alle die Ausführungen, die Ihnen so urkomisch erschienen sind, als tatsächlich gefallen nachzuweisen. Wenn die Ausführungen der Gesetze so zur Lächerlichkeit reizen, ist es doch wirklich Zeit, sie zu ändern.

Wenn jetzt dem Zentrum die Kompetenzfrage entgegengehalten wird, so darf es sich nicht wundern. Warum ist es nicht konsequent. Bei der mecklenburgischen Verfassungsfrage hat es selbst die Kompetenz des Reiches nicht anerkannt. — **Neuerdings will man den Kindern sogar durch Nachbleiben und Prügeln die Religion aufzwingen.** Es ist das Recht eines jeden Vaters, Religionsbücher einer Religion, die er nicht anerkennt, in seinem Hause nicht zu dulden, wenn aber das Kind infolgedessen seine Schulaufgaben nicht lernen kann, so wird es in der Schule bestraft. Das widerspricht einem Erlaß des Ministers Bosse, daß eine Bestrafung von Dissidentenkindern wegen ihrer Religion niemals erfolgen dürfe. Leider wechseln ja bei uns die Minister so schnell, daß man ihrer niemals mehr habhaft werden kann. Man sollte es aber wirklich verhindern, daß den Kindern schon in der Jugend Haß gegen die Lehrer eingeprügelt wird. (Sehr richtig! links.) Wenn die Zustände so sind, so darf uns auch nicht die Furcht, nicht das schwarze Gespenst von Rom abhalten, hier vorzugehen. Preußen fällt es gar nicht ein, etwas zu ändern; morgen mag ja vielleicht ein anderer Wind wehen, aber übermorgen dreht er sich dann wieder. (Heiterkeit.) Das Reich muß also einschreiten. Die Regierungen, die solche skandalösen Zustände, wie ich sie geschildert habe, dulden, tragen in erster Linie die Schuld, wenn auch der letzte Rest von Rechtsbewußtsein im Volke schwindet. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Die Beratung ist geschlossen.

Das Schlußwort erhält

Abg. **Bachem** (Z.): Ueber die religiösen Dinge an sich ist eine Verständigung in diesem hohen Hause unmöglich. Das einzige, was wir können, ist, den Frieden herstellen auf bürgerlichem Gebiet. Unser Antrag ist im besten Sinne ein moderner Antrag. (Sehr richtig! beim Zentrum.) Man kann die Regelung nicht anders treffen, als durch die Freiheit, Freiheit für den einzelnen und Freiheit für die Gemeinschaften. Wenigstens der zweite Teil unseres Antrages muß kommissarisch behandelt werden. Wir haben diesem Teile keine Motive beigeben können. Der zweite Teil ist der wichtigste. Wenn eine Mehrheit des Hauses es will, sind wir bereit, den ersten Teil zu isolieren, um über ihn getrennt abstimmen zu lassen und ihn eventuell sogleich in zweite Lesung zu geben. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Zur Geschäftsordnung bezweifelt

Abg. Dr. **Stockmann** (I.), daß eine Trennung beider Teile möglich ist.

Präsident Graf **Ballestrem**: Eine solche Trennung ist schon möglich, aber ich verstehe den Vorschlag des Abg. Bachem noch nicht ganz.

Abg. **Bachem** (Z.): Unter diesen Umständen ziehe ich den Antrag, über unseren Antrag getrennt abzustimmen, zurück.

Ueber den Antrag **Bachem** (Z.), den ganzen Antrag an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, wird auf Antrag Heyl (natl.) namentlich abgestimmt. Es stimmen 96 dafür, 84 dagegen bei einer Enthaltung. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Die Abstimmung muß wiederholt werden.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Zweite Beratung der Handelsverträge.

Schluß 6¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

142. Sitzung vom Sonnabend, den 18. Februar, mittags 1 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein.

Eingegangen ist eine Novelle zum Berggesetz über die Stillegung von Zechen.

Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Landgendarmerie".

Abg. **Baensch-Schmidtlein** (fk.) dankt dem Minister für die Vermehrung der Gendarmerie und befürwortet die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Gendarmen. Wenn Fürst Bismarck gesagt habe, niemand könne uns den preußischen Offizier nachmachen, so gelte dasselbe auch von den preußischen Gendarmen, deren Pflichttreue von niemand übertroffen werden könne.

Abg. **v. Riepenhausen** (k.) empfiehlt, den Gendarmen nach Möglichkeit Dienstwohnungen zu geben. Oft bildet der Gendarm die einzige Autorität in der Gemeinde, deshalb ist es notwendig, für diese Beamten namentlich in der heutigen Zeit gut zu sorgen, in der die Umsturzbestrebungen wieder in dem Attentat in Rußland einen besonderen Ausdruck gefunden haben. Der „Vorwärts" schreibt in einem Leitartikel, die Russen lebten in einem rechtlosen Staate und daher seien die terroristischen Akte in Rußland eine naturnotwendige Erscheinung. Dabei wird das Telegramm, in welchem der russische Mörder als Mitglied der revolutionären sozialistischen Partei bezeichnet wird, vom „Vorwärts" ohne irgend eine Erklärung abgedruckt. Wenn der Minister in seiner verantwortlichen Stellung die Gelegenheit suchen wird, so wird er sie hoffentlich auch finden, um sich in anderen Staaten umzusehen und mit ihnen gemeinsam überall da, wo es nötig ist, Maßregeln gegenüber den internationalen Umsturzbestrebungen zu treffen. Wir wissen ja, welches Fiasko wir vor wenigen Jahren erlebt haben, als wir die Arbeitswilligen durch ein Gesetz schützen wollten. Hoffentlich erleben wir kein ähnliches Fiasko, wenn man auf internationalem Wege sich endlich ermannt, gegen die Umsturzbewegung vorzugehen, die den Staat unterminiert. Wir stehen hier ja alle auf dem Boden der Verwaltung. Wenn man sieht, wie seit dem Attentat auf den russischen Kaiser Alexander II. die Attentate auf gekrönte Häupter sich vermehrt haben, so ist es wichtig zu wissen, daß an der Spitze des Ministeriums des Innern ein Mann steht, der rücksichtslos alle Umsturzbestrebungen bekämpft. Ich schließe mit dem Wunsche, daß unser Gendarmeriekorps sich so tüchtig und ausgezeichnet erhalten möge, wie bisher, und bedauere nur, daß wir nicht mehr so zahlreiche Soldaten haben wie früher, die sich diesem Dienst widmen. (Beifall rechts.)

Abg. **Hammer** (k.) bedauert, daß es von Jahr zu Jahr schwieriger werde, besonders in großen Städten geeigneten Nachwuchs an Gendarmen zu bekommen. Wer in sozialdemokratischen Versammlungen sehe, wie die Gendarmen verhöhnt und lächerlich gemacht würden, der müsse sich wundern und es hoch anerkennen, daß die Gendarmen trotzdem ihre Ruhe und Besonnenheit wahrten.

Abg. **Wiemer** (frs. Vp.): Der Exkurs des Abg. v. Riepenhausen auf die russischen Verhältnisse paßte wenig in die Debatte über Aufbesserung der Gendarmen; gut ist nur, daß er nicht verlangt hat, preußische Gendarmen sollten zur Ordnung der russischen Verhältnisse abkommandiert werden. Mit der Aufbesserung des Wohnungsgeldzuschusses bin ich durchaus einverstanden.

Abg. **Kölle** (b. k. Fr.) bedauert, daß die Regierung gegen alle Wünsche nach Gehaltsverbesserung der unteren und mittleren Beamten sich ablehnend verhält.

Minister Frhr. **v. Hammerstein** spricht seine Genugtuung darüber aus, daß die Wünsche der Gendarmen eine so wohlwollende Beurteilung im Hause gefunden haben. In den letzten Wochen haben die Gendarmen in mehreren Provinzen unter schwierigen Verhältnissen ihre Tätigkeit ausgeübt und besonders im Ruhrrevier so gut, verständig und ruhig gewirkt, daß die wirtschaftliche Krisis ohne größere Unruhe ihre Lösung gefunden habe. Wollten wir nun, um den Wünschen der Gendarmen gerecht zu werden, nach der allgemeinen Gehaltsregulierung der Beamten eine besondere Klasse herausgreifen und für sie eine besondere Gehaltsskala aufstellen, so würden andere Kategorien von Beamten diese Wünsche sofort aufgreifen, und wir gerieten in einen circulus vitiosus. In den nächsten Jahren wird eine wesentliche Verbesserung der Unterbeamten durch Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses erfolgen. Dadurch werden auch die Gendarmen besser gestellt werden.

Beim Kapitel „Allgemeine Ausgaben im Interesse der Polizei" wünscht

Abg. **Schmidt-Warburg** (Z.) Auskunft über die Unterbringung katholischer **Fürsorgezöglinge** in Familien anderen Bekenntnisses oder in simultanen Anstalten.

Minister Frhr. **v. Hammerstein** erklärt, daß weder schulpflichtige noch aus der Schule entlassene katholische Fürsorgezöglinge in Familien anderen Bekenntnisses untergebracht seien.

Abg. **Schmedding** (Z.) bedauert, daß durch eine Kammergerichts-Entscheidung, nach der die Unterbringung in Fürsorge-Erziehung erst dann zulässig ist, wenn alle anderen Mittel versagen, erschwert werde.

Minister Freiherr **v. Hammerstein:** Ein endgültiges Urteil über die Erfolge der Fürsorge-Erziehung werde sich erst in einigen Jahren fällen lassen. Was das Verhältnis der Fürsorge-Zöglinge zu den jugendlichen Personen angeht, so kamen 1903 auf ortsanwesende Bevölkerung von den Personen bis zu 18 Jahren in Berlin 4 Proz., denen 9,4 Proz. Fürsorge-Zöglinge gegenüberstanden, also doppelt so viel als Berlin sie nach seiner Bevölkerung haben müßte. In den Städten über 100 000 Einwohner betrug der Anteil der jugendlichen Personen an der ortsanwesenden Bevölkerung 9,9 Proz. während die Anzahl der Fürsorgezöglinge 22 Proz. betrug. Also ein sehr ungünstiges Verhältnis. In den Gemeinden mit Einwohnerzahl zwischen 20- und 100 000 betrug der Anteil der Jugendlichen an der Bevölkerung insgesamt 12,9 Proz., der der Fürsorgezöglinge 20,3 Proz. Ein Ausgleich findet erst statt in den Gemeinden unter 20 000 Einwohnern, wo der Anteil der jugendlichen Personen an der Gesamtbevölkerung 25,9 Proz. beträgt und der Anteil der Fürsorgezöglinge ebenfalls 25,9 Proz. Auf dem platten Lande in Gemeinden unter 2000 Einwohnern beträgt der Anteil der Jugendlichen 27,2 Proz., die Zahl der Fürsorgezöglinge 20 Proz. Das zeigt, daß **die Jugend auf dem Lande einen festeren moralischen Halt hat als in den großen Städten.** (Beifall rechts.)

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel **Strafanstalten** geht

Abg. **Peltasohn** (frs. Vg.) auf das bekannte **Buch von Hans Leuß** über seine Erfahrungen im Zuchthause ein. Er meint, das Buch sei sehr fesselnd geschrieben und habe deshalb große Verbreitung gefunden; und wenn es auch nicht immer mit strengster Objektivität geschrieben sei, so enthalte es doch sehr viel Beachtenswertes, insbesondere in bezug auf Ernährung und Beschäftigung der Gefangenen, hygienische Maßnahmen in den Strafanstalten und namentlich über die Prügelstrafe. Es wäre wünschenswert, wenn vielleicht von der Regierung hier im Hause zu dem Buche Stellung genommen und festgestellt würde, was etwa falsch in dem Buche sei. Redner geht schließlich auf die **Lage der Strafanstaltsärzte** ein, für die er größere Machtvollkommenheit nicht nur in bezug auf die ärztliche Behandlung, sondern auch auf alle hygienischen Maßnahmen und auch die Beschäftigung der Gefangenen fordert.

Ein **Regierungskommissar** erwidert auf die Ausführungen des Abg. Peltasohn, daß der Arzt von den Strafanstalten dem Direktor vollständig gleichberechtigt zur Seite stehe, daß er sowohl über die allgemeinen hygienischen Zustände in den Strafanstalten, wie auch über die Zuträglichkeit der Beschäftigung der Gefangenen selbständig Bestimmung treffen könne. In dem Buche von Leuß sei wenig Wahres, viel Falsches und sehr viel Schiefes, Einzelheiten seien verallgemeinert. Die Mängel, die sich aus dem Buche ergeben hätten, seien abgestellt worden. Die Zentralverwaltung verheimliche nichts. Den Gefangenen stehe ein Beschwerderecht zur Verfügung, von dem sie ausgiebig Gebrauch machten. Fehler könnten bei einer großen Verwaltung vorkommen, sie würden aber sofort beseitigt, wenn sie einmal gemacht würden.

Abg. **Rosenow** (frs. Vp.): Bei der Auswahl der **Strafanstaltsleiter** sollte mit besonderer Sorgfalt vorgegangen werden. Die Direktorstellen werden im wesentlichen **mit Militärs besetzt,** die aus dem Militärdienste ausscheiden, weil sie wegen irgend welcher Gebrechen nicht mehr dazu befähigt sind, nachdem sie ihre besten Kräfte dem Vaterlande gewidmet haben. Da wäre es doch richtiger, einen Versuch mit der Anstellung jüngerer Herren aus der Verwaltung oder aus der Justiz zu machen. Es handelt sich um ein sehr wichtiges Fürsorgegebiet, auf dem der Direktor einer Strafanstalt tätig sein muß, und wenn etwa für Verwaltungsbeamte das Gehalt zu niedrig sein sollte, so wird eben nichts anderes übrig bleiben, als die Gehälter für die Direktoren zu erhöhen. Ich bitte den Minister, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Die Frage der Stellung der Gefängnisärzte hat Abgeordneter Peltasohn bereits erörtert. In einzelnen Fällen wünschen diese Herren eine größere Selbständigkeit den Direktoren gegenüber. Die Besoldungsverhältnisse sind aber so, daß eine Aufbesserung dringend notwendig ist. In einer Sitzung der rheinischen Aerztekammer ist behauptet worden, daß die Gefängnisärzte nur 1600—1800 M. Gehalt bekommen, in sehr vielen Anstalten aber übersteige es nicht 1200 M. Die Vertragskommission der Aerzte hat eine Anstalt in Düsseldorf gesperrt, weil sie eine Arztstelle mit 1200 M. ausgeschrieben hatte. Ich bin der Meinung, daß der Staat nicht eine so geringe Besoldung anbieten sollte. Die Regierung hat ja dann das Gehalt auf 1800 M. erhöht, der Vertragsausschuß der Aerzte hat aber die Besetzung der Stelle nur unter der Bedingung zugelassen, daß eine allgemeine Regelung der Gehälter stattfinden muß. Im Großherzogtum Baden sind die Aerzte völlig besoldete Beamte des Staates. Neben ihrem Gehalt bekommen sie auch Pension und Reliktenversorgung. Hoffentlich werden die Wünsche der Aerzte, wie sie die Rheinische Aerztekammer formuliert hat, bald berücksichtigt. Zu bedauern ist, daß den Anträgen der Gefängnisdirektoren auf „vorläufige Entlassung" in so geringem Grade stattgegeben wird; nur 10 Proz. aller Anträge haben Erfolg. Der Strafanstaltsdirektor kennt doch am besten die Gefängenen; seinem Urteil, daß die Gefangenen in die menschliche Gesellschaft zurückkehren können, sollte daher mehr Gewicht beigelegt werden. Ein Widerspruch aber besteht darin, daß die aus der Strafhaft definitiv Entlassenen der Fürsorge des Zentralvereins zur Besserung entlassener Gefangenen übergeben werden, wenn Polizei-Aufsicht verfügt ist, die „vorläufig Entlassenen" aber ohne weiteres unter Polizei-Aufsicht stellt — und was Polizei-Aufsicht bedeuten kann, namentlich wenn sie von unteren Organen ausgeführt wird, brauche ich wohl nicht zu erörtern. Es wäre doch wünschenswert, gerade diese „vorläufig Entlassenen" der Fürsorge des Vereins zur Besserung der Strafgefangenen anzuvertrauen, damit sie der menschlichen Gesellschaft wieder eingereiht können. Es könnte sich ja ein Staatskommissar noch mit dieser zentralen Stelle in Verbindung setzen. Der Strafvollzug würde so doch besser dahin führen, daß die Strafgefangenen, wenn auch in bescheidener Zahl, in die menschliche Gesellschaft zurückkehren. Wünschenswert wäre auch, wenn die Strafanstalten nicht wie bisher dem Ministerium des Innern und dem der Justiz unterständen, sondern nur der Justizverwaltung. (Lebhafter Beifall links.)

Ein **Regierungskommissar** bemerkt dem Abg. Rosenow gegenüber, daß keineswegs die Direktorstellen in den Strafanstalten ausschließlich mit ehemaligen Militärs besetzt werden, sondern daß auch Herren aus der Verwaltung zu Direktoren ernannt würden.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Etat des Finanzministeriums.)

Schluß 4¾ Uhr.

Partei-Nachrichten.

Ein Teil der Parteipresse enthält folgende Notiz:

„Otto Antrick in Berlin wurde vom Parteivorstande aufgefordert, sein Stadtverordnetenmandat sowie seine sämtlichen Partei-Ehrenämter niederzulegen und von allen Kandidaturen zurückzutreten. Antrick hat mit der Frau eines ihm befreundeten Parteigenossen, eines Vertrauensmannes der Partei, ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten, das zur Trennung der in Frage kommenden Eheleute führte."

Diese Darstellung ist falsch. Der Parteivorstand hat keine solche Aufforderung an den Genossen Antrick gerichtet, dazu hatte er keine Veranlassung. Antrick hatte vielmehr unaufgefordert sich bereit erklärt, sein Mandat als Stadtverordneter niederzulegen. Um weiteres hat es sich nicht gehandelt. Auch die übrige Darstellung des Vorfalls ist falsch.

Daß ein Teil der bürgerlichen Presse den Vorgang benutzt hat, um ihn gegen Antrick in gehässigster Weise auszuspielen, kennzeichnet die Heuchelei dieser Presse. Hat ein Fürst, ein Prinz, ein Dichter, ein Künstler ꝛc. eine Eheirrung begangen, so wird diese von der bürgerlichen Presse mit behaglicher Breite und stillem Schmunzeln, ohne ein Wort des Tadels berichtet, ist es aber ein Sozialdemokrat, dann trieft dieses Preßvolk von sittlicher Entrüstung und kann sich im Verurteilen nicht genug tun.

Die bürgerliche Presse nutzt aber den Fall Antrick auch in der Richtung aus, daß sie kühn behauptet, Genosse Bebel habe auf dem Dresdener Parteitag den Genossen Antrick „die Hoffnung der Partei" genannt. Auch das ist erlogen. Weder hat Bebel eine solche Charakterisierung Antricks in Dresden noch sonst wo gegeben, sie wäre auch lächerlich. Wohl aber hat Bebel, und er autorisiert uns, dieses in seinem Namen zu erklären, den Genossen Antrick alle Zeit als einen sehr fleißigen, sehr opferwilligen und eifrigen Parteigenossen angesehen und sieht ihn als solchen noch an.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Zu sechs Wochen Gefängnis** wurde in Freiburg i. B. der Genosse Engler verurteilt. Durch eine Notiz im „Volksfreund" in Karlsruhe fühlten sich vier Herren beleidigt. Genosse Engler in Freiburg wurde als Urheber angesehen, angeklagt und ohne den Nachweis der Täterschaft verurteilt. —

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Verzweifelte Lage der Russen.

In den Petersburger Regierungskreisen herrscht, wie gemeldet wird, düstere Stimmung wegen der Nachrichten über die verzweifelte Lage der Russen am Schaho. Dort haben die Japaner elfzöllige Geschütze aufgestellt, durch deren Verwendung sie auch den 203 Meter-Hügel vor Port Arthur nahmen, und beschießen jetzt das russische Zentrum. Die Geschütze werden durch eine neu gebaute Feldbahn an Stellen befördert, von denen aus sie die russischen Positionen unter ein wirksames Feuer nehmen können, das das russische Zentrum unhaltbar macht. Die Stabsoffiziere erklären, es sei nötig, **entweder vorzurücken oder die Stellungen am Schaho aufzugeben.** Sie erwarten eine Bewegung der Japaner in der Richtung auf Simminting mit Tieling als Endziel.

*

Tokio, 18. Februar. Die Russen haben Teile von Ohamas Zentrum und die Stellungen auf seiner linken Flanke am Donnerstag und Freitag beschossen; die russische Kavallerie hat sich nach dem letzten Angriff auf Ohamas linke Flanke zurückgezogen und bei Linchienfang Posto gefaßt.

Tokio, 18. Februar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Nach Berichten vom Schaho zeigen die Russen zunehmende Tätigkeit, indem sie sich auf beiden Flügeln ausbreiten, den rechten verstärken und auch auf dem linken gegen Kuroki eine starke Streitmacht konzentrieren. Bei diesen letzten Operationen war Fushan die Basis. Die russischen Streitkräfte in dieser Gegend werden auf 6 Divisionen geschätzt. Man hat den Eindruck, als ob Kuropatkin sich darauf vorbereite, die Offensive wieder aufzunehmen. Das Wetter ist noch ungünstig, jedoch dürfte die strenge Kälte bald vorüber sein.

Der japanische Rückenangriff.

Petersburg, 18. Februar. General Kuropatkin meldet unter dem 16. d. Mts.: Infolge der mir zugegangenen Nachricht, daß an der Eisenbahnlinie Yunchulin—Kunchenzi in der Mongolei eine größere Zahl Tschunchusen unter japanischen Führern sich konzentriert habe, habe ich am 11. d. Mts. eine Abteilung der Grenzgarde zum Zweck der Rekognoszierung unter General Lenizky entsandt, der auf die Nachricht, daß die Brücke bei Fontsetun am 12. d. Mts. angegriffen worden sei, die Japaner und Tschunchusen angriff und sie auseinandertrieb. Während der Verfolgung, die sich bis auf eine Entfernung von 120 Werst nordwestlich von Yunchulin ausdehnte, stieß General Lenizky auf sechs Schwadronen Kavallerie und vier Kompagnien Infanterie der Japaner nebst einer Abteilung von mehr als 2000 Tschunchusen. Obwohl von allen Seiten eingeschlossen, gelang es unseren Truppen doch, kämpfend nach Yunchulin sich zurückzuziehen, wo sie am 15. d. Mts. wieder anlamen.

Petersburg, 18. Februar. Der Chef des Generalstabes Sjacharow erhielt folgende Meldung des Generals Tschitschagow über die Einzelheiten des Rückzuges der Abteilung Grenzgarde Lenizky nach der Schlacht am 14. Februar: Boyarinoff erhielt mit 90 Soldaten den Befehl, den Angriff der Japaner aufzuhalten, um den Rückzug einer Artillerie-Abteilung zu decken, wurde aber um 9 Uhr abends am 14. Februar von Lenizky in der Nähe von Yantsetun, 25 Werst nördlich Sandschan getrennt und von allen Seiten von sechs Schwadronen und 1000 Mann japanischer Infanterie umzingelt. Boyarinoff hielt dem japanischen Angriff Stand, aber als zwei Eskadronen in seiner Flanke erschienen, ließ er aufsitzen, griff die Eskadron zur Linken an und vernichtete sie völlig vor den Augen der zweiten Eskadron, die sich untätig verhielt, nur „Banzai" schrie und sich dann 400 Schritte zurückzog. Boyarinoff ließ einige Salven auf sie abgeben und nahm einen schwer verwundeten Offizier gefangen. Mit einem Verluste von 3 Toten und 24 Verwundeten begann er sich dann langsam zurückzuziehen, wobei es einigen seiner Soldaten, welche unberitten waren, gelang, sich japanischer Pferde zu bemächtigen. Vom Feinde etwa 20 Werst verfolgt, gelangte Boyarinoff am 16. Februar nach Yantsetun.

Die letzte Meldung ist offensichtlicher Schwindel und einzig auf blöde Täuschung des Volkes berechnet!

Die ermordeten Marine-Attachés.

Shanghai, 18. Februar. (Meldung der „Agence Havas".) In Tschifu ist eine Untersuchung über die Aussagen der beiden chinesischen Dschunkenführer, welche eingestanden haben, den französischen Marine-Attachés in Port Arthur über Bord geworfen zu haben, eröffnet aber noch nicht abgeschlossen worden.

London, 18. Februar. („Bureau Laffan".) Die Verhaftung der drei chinesischen Dschunkenführer in Tschifu wegen Ermordung des deutschen Marine-Attachés von Gilgenheimb und des französischen Attachés de Cuverville erfolgte bei einem Versuch der Leute, eine von Gilgenheimb unterzeichnete Bankanweisung einzukassieren.

Soziales.

Ungültige Anwendung des § 9 des Kommunalabgaben-Gesetzes.

§ 9 des genannten Gesetzes bestimmt: „Die Gemeinden können behufs Deckung der Kosten für Herstellung und Unterhaltung von Veranstaltungen, welche durch das öffentliche Interesse erfordert werden, von denjenigen Grundeigentümern und Gewe-betreibenden, denen hierdurch besondere wirtschaftliche Vorteile erwachsen, Beiträge zu den Kosten der Veranstaltungen erheben. Die Beiträge sind nach den Vorteilen zu bemessen." — Auf Grund dieser Bestimmung hatten die städtischen Körperschaften von Kattowitz beschlossen, bei Straßenpflasterungen solche Beiträge zu erheben, und zwar bei Neupflasterungen 50 Proz. der Kosten. In einem Spezialbeschluß wurde später die Erhebung derartiger Beiträge für die Pflasterung der Beatenstraße festgelegt. Nach der gesetzmäßigen Offenlegung des Planes erhoben verschiedene Eigentümer Einspruch, darunter auch der Eisenbahnfiskus. Im Beschlußverfahren wurde aber schließlich der Beschluß der städtischen Behörden genehmigt. Nunmehr zog der Magistrat die Anlieger zu den Beiträgen heran. Der Fiskus sollte 2780 M. zahlen. Er klagte auf Freistellung.

Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte auch nach dem Antrage des Fiskus, indem es ihn gänzlich freistellte. Die Gründe gehen dahin: Gegen die Gültigkeit des allgemeinen Beschlusses der städtischen Körperschaften, Beiträge zu den Pflasterkosten nach festen Prozentsätzen zu erheben, spreche die Bestimmung des § 9 des Kommunalabgaben-Gesetzes, daß die Beiträge nach den Vorteilen zu bemessen seien, welche natürlich nicht bei jedem Anlieger die gleichen zu sein brauchten. Auf jeden Fall sei aber der Spezialbeschluß bezüglich der Beatenstraße ungültig. Das Genehmigungsverfahren (d. h. das Beschlußverfahren beim Bezirksausschuß und eventuell beim Provinzialrat, das auf Genehmigung des städtischen Beschlusses abzielt) sei nicht ordnungsmäßig erfolgt. Die Beschlußbehörden hätten die Verpflichtung, die einzelnen Vorteile aller Beteiligten genau zu prüfen. Sie hätten aber tatsächlich nur die Beschwerden der wenigen Einsprucherheber berücksichtigt und sich auch zu dem festen Prozentsatz gar nicht geäußert. Wenn auch für die Gesamtheit durch die Pflasterung Vorteile entständen, so wäre es doch leicht möglich, daß für einzelne Anlieger Nachteile erwüchsen und für sie die Vorteile beseitigten. Wegen jener Mängel des Genehmigungsverfahrens könne der städtische Beschluß trotz der Genehmigung nicht als gültig angesehen werden.

Die erste Berggesetz-Novelle.

Dem Landtage ist soeben die Novelle zum Berggesetz zugegangen, die sich auf das Zechen-Stillegen bezieht. Sie stellt sich dar als eine Abänderung der §§ 65, 156 bis 162 und 207a des Allgemeinen Berggesetzes. An die Stelle des bisherigen § 65 tritt folgende Bestimmung:

§ 65

Der Bergwerkseigentümer ist verpflichtet, das Bergwerk zu betreiben, wenn der Betrieb Gewinn verspricht und der Unterlassung oder der gänzlichen oder teilweisen Einstellung des Betriebes überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen.

Liegen die Voraussetzungen des Absatzes 1 nach dem Ermessen des Oberbergamts vor, so hat diese Behörde die Befugnis, den Bergwerkseigentümer nach Vernehmung desselben unter Androhung der in den §§ 65c bis 65o und im 6. Titel bezeichneten Maßregeln aufzufordern, binnen einer vom Oberbergamte zu bestimmenden Frist in einem dem öffentlichen Interesse entsprechenden Umfange das Bergwerk in Betrieb zu setzen oder den Betrieb fortzuführen.

Der bisherige § 65 lautet:

„Der Bergwerksbesitzer ist verpflichtet, das Bergwerk zu betreiben, wenn der Unterlassung oder Einstellung des Betriebes nach der Entscheidung des Oberbergamtes überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen.

Das Oberbergamt hat in diesem Falle die Befugnis, den Eigentümer, nach Vernehmung desselben, zur Inbetriebsetzung des Bergwerkes oder zur Fortsetzung des ununterbrochenen Betriebes binnen einer Frist von sechs Monaten aufzufordern und für den Fall der Nichtbefolgung dieser Aufforderung die Entziehung des Bergwerkseigentums nach Maßgabe des sechsten Titels anzudrohen."

Nach § 156 und 157 des bisherigen Gesetzes kann der Bergwerkseigentümer binnen vier Wochen gegen den die Entziehung des Eigentums aussprechenden Beschluß vor Gericht klagen.

Der § 157, der das Klagerecht gegen die Eigentumsentziehung ausspricht, bleibt bestehen. Es werden aber Bestimmungen erlassen über Zwangsbetrieb eines Bergwerkes, die bisher fehlten. Sie sind enthalten in den §§ 65a bis 65r der Novelle. Wir lassen die wesentlichsten folgen:

§ 65a

Unbeschadet der Verpflichtung zum Betriebe gemäß § 65 Absatz 1 ist der Bergwerkseigentümer von der Zustellung der Aufforderung aus § 65 Absatz 2 ab, auch wenn er gegen die letztere Rekurs eingelegt hat, gehalten, alle Maßnahmen zu unterlassen, welche die Inbetriebsetzung des Bergwerks vereiteln oder erschweren können, und sofern das Bergwerk sich im Betrieb befindet, den Betrieb zum mindesten insoweit fortzuführen oder wieder aufzunehmen, daß die Aufnahme des Betriebes in einem dem öffentlichen Interesse entsprechenden Umfang jederzeit ausführbar ist. Ein Bergwerk gilt im Sinne dieser Vorschrift auch dann als im Betriebe befindlich, wenn der Betrieb zwar eingestellt ist, indessen seit Erstattung der in § 71 Absatz 1 vorgeschriebenen Anzeige, oder bei Nichterstattung dieser Anzeige seit der tatsächlichen Einstellung des Betriebes noch nicht vier Wochen verstrichen sind.

Der Bergwerkseigentümer ist in der Aufforderung auf die für ihn nach Absatz 1 sich ergebende Verpflichtung hinzuweisen. Kommt er dieser Verpflichtung nicht nach, so können die erforderlichen Maßregeln auf seine Kosten von dem Revierbeamten getroffen werden.

Der Inhalt der Aufforderung ist auf Ersuchen des Oberbergamts in das Grundbuch einzutragen.

§ 65b

Das Oberbergamt hat die Aufforderung zurückzuziehen:

1. wenn die Voraussetzungen des § 65 Absatz 1 nicht mehr vorliegen;
2. wenn der Bergwerkseigentümer in der Zeit nach Ablauf der Rekursfrist oder nach Zustellung des Rekursbescheides drei Monate hindurch der Aufforderung keine Folge geleistet und das Oberbergamt das Verfahren nach § 156 nicht eingeleitet hat;
3. wenn ein nach § 156 ergangener Beschluß aufgehoben oder zurückgenommen wird.

Zieht das Oberbergamt die Aufforderung zurück, so hat es das Grundbuchamt um die Löschung der die Aufforderung betreffenden Eintragung zu ersuchen.

§ 65c

Beschließt das Oberbergamt auf Grund des § 156 die Einleitung des Verfahrens auf Entziehung des Bergwerkseigentums, so kann es daneben den Bergwerkseigentümer durch Beschluß für verpflichtet erklären, sich auf seine Kosten den Zwangsbetrieb des Bergwerks in dem nach § 65 Absatz 2 angeordneten Umfange durch Fortsetzung oder durch Wiederaufnahme des Betriebes gefallen zu lassen.

Der Rekurs gegen diesen Beschluß hat keine aufschiebende Wirkung.

Der Inhalt des Beschlusses ist auf Ersuchen des Oberbergamts in das Grundbuch einzutragen.

§ 65d

Die Entscheidung darüber, ob der Zwangsbetrieb (§ 65c Absatz 1) durchgeführt werden soll, erfolgt durch den Minister für Handel und Gewerbe in Gemeinschaft mit dem Finanzminister.

§ 65e

Erfolgt die Anordnung der Durchführung des Zwangsbetriebes nicht binnen drei Monaten, nachdem der Beschluß aus § 65c unanfechtbar geworden ist, so hat das Oberbergamt den letzteren Beschluß wieder aufzuheben und das Grundbuchamt um die Löschung des Vermerks über den Zwangsbetrieb im Grundbuch zu ersuchen.

§ 65f

Wird die Durchführung des Zwangsbetriebes angeordnet, so hat das Oberbergamt einen Bergwerksverwalter zu ernennen.

Mit dem Zeitpunkt der Anordnung verliert der Bergwerkseigentümer die Befugnis, das Bergwerk zu verwalten sowie Rechte aus Verträgen oder anderen Rechtsverhältnissen auszuüben, die auf der Verwaltung oder dem Betriebe des Bergwerks oder auf dem Vertriebe von Erzeugnissen des Bergwerks beruhen. Die Ausübung aller dieser Befugnisse geht auf den Bergwerksverwalter über

Zu Verfügungen über das Bergwerk ist der Bergwerkseigentümer nur mit Zustimmung des Bergwerksverwalters befugt.

§ 65k

Das Oberbergamt hat dem Bergwerksverwalter durch den Revierbeamten das Bergwerk zu übergeben oder ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich selbst den Besitz zu verschaffen.

Zur Beseitigung von Widerstand können der Revierbeamte wie der Bergwerksverwalter die Unterstützung der polizeilichen Vollzugsorgane nachsuchen. Der Revierbeamte ist bei Widerstand auch zur Anwendung von Gewalt befugt.

§ 65l

Der Bergwerkseigentümer ist bei Vermeidung polizeilichen Zwanges verpflichtet, dem Bergwerksverwalter alle auf den Betrieb und die Verwaltung des Bergwerks bezüglichen Schriftstücke und Risse zu übergeben und ihm die erforderlichen Auskünfte über die Verwaltung und den Betrieb zu erteilen. Die Anordnung des polizeilichen Zwanges erfolgt durch das Oberbergamt. Der Rekurs gegen diese Anordnung hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 65m

Der Bergwerksverwalter hat alle Handlungen vorzunehmen, die erforderlich sind, um das Bergwerk in dem nach § 65 Absatz 2 angeordneten Umfang in seinem wirtschaftlichen Bestande zu erhalten und ordnungsmäßig zu benutzen. Verfügungen des Bergwerkseigentümers über das Bergwerk hat er zuzustimmen, wenn durch die Verfügung der Zwangsbetrieb nicht beeinträchtigt wird.

Das Oberbergamt hat den Bergwerksverwalter nach Anhörung des Bergwerkseigentümers mit der erforderlichen Anweisung für die Verwaltung und den Betrieb zu versehen, die dem Bergwerksverwalter zu gewährende Vergütung festzusetzen und die Geschäftsführung zu beaufsichtigen.

Das Oberbergamt kann dem Bergwerksverwalter die Leistung einer Sicherheit auferlegen, gegen ihn Ordnungsstrafen bis zu 300 M. verhängen und ihn entlassen.

Der Bergwerksverwalter ist für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen allen Beteiligten gegenüber verantwortlich. Er hat jährlich und nach Beendigung des Zwangsbetriebes Rechnung zu legen. Die Rechnung ist dem Oberbergamt einzureichen und von diesem dem Bergwerkseigentümer vorzulegen.

Die übrigen Bestimmungen beziehen sich auf Beendigung des Zwangsbetriebes, Verpflichtung der Vorbesitzer für Leistung von Vorschüssen, Verpflichtung der Rechtsnachfolger und Aenderung des Zwangsvollstreckungsverfahrens. Als Tag des Inkrafttretens ist der Tag der Verkündigung bezeichnet. Motive sind dem Entwurfe nicht beigegeben.

Gewerkschaftliches.

An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Der Gewerkschafts-Ausschuß hat beschlossen, daß

am **Montag, den 22. Mai 1905**

der

Fünfte Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands

in **Köln am Rhein** im Gürzenich-Saal

stattfinden soll.

Als Tagesordnung ist vorläufig vorgesehen:

1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (Wahl der Kommissionen, Prüfung der Mandate usw.).
2. Rechenschaftsbericht der Generalkommission und Beratung der Anträge betreffend:
   a) Allgemeine Agitation;
   b) Agitation unter den Arbeiterinnen;
   c) Agitation unter den fremdsprachlichen Arbeitern;
   d) Streikunterstützung und Streikstatistik;
   e) Heimarbeit;
   f) Beseitigung des Kost- und Logiszwanges beim Arbeitgeber;
   g) „Correspondenzblatt".
3. Bericht über das Zentral-Arbeitersekretariat und Beratung der darauf bezüglichen Anträge.
4. Die Stellung der Gewerkschaften zum Generalstreik.
5. Die Gewerkschaften und die Maifeier.
6. Gewerkschaften und Genossenschaften.
7. Die Aufgaben der Gewerkschaftskartelle in der Gewerkschaftsorganisation.
8. Die gesetzliche Vertretung der Arbeiterschaft in Arbeitskammern oder Arbeiterkammern.
9. Beratung der nicht unter den vorstehenden Punkten erledigten Anträge.

Anträge zur Tagesordnung, oder solche, welche auf die vorstehend genannten Tagesordnungspunkte Bezug haben, sind bis zum 8. April 1905 an die Generalkommission einzusenden. Sämtliche bis **dahin eingegangene** Anträge werden im „Correspondenzblatt" veröffentlicht, damit sie in den Gewerkschaften diskutiert werden können.

Der Kongreß wird am 22. Mai 1905, morgens 9 Uhr, eröffnet und wird bis einschließlich 27. Mai tagen.

Die Wahlen der Delegierten werden nach den untenstehenden, von dem vierten Gewerkschaftskongreß gegebenen Bestimmungen von den Vorständen der Zentralvereine ausgeschrieben werden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15.

Die Delegation zu den Gewerkschaftskongressen.

Der vierte Gewerkschaftskongreß, der vom 16 bis 21. Juni 1902 in Stuttgart tagte, beschloß bezüglich der Vertretung auf den Gewerkschaftskongressen folgendes:

„Zur Teilnahme an den allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongressen sind sämtliche Zentralorganisationen und solche Lokalorganisationen berechtigt, welche verhindert sind, sich zentral zu organisieren. Unter „sämtliche Zentralorganisationen" sind alle zentral organisierten Gewerkschaften zu verstehen, welche an dem voraufgegangenen Gewerkschaftskongreß teilgenommen oder sich später der Generalkommission angeschlossen haben. Berechtigte Lokalorganisationen sind solche gewerkschaftliche Vereinigungen, für welche ein Zentralverband nicht besteht.

Ausgeschlossen von der Teilnahme an den Gewerkschaftskongressen sind solche Gewerkschaften, welche ohne genügende Entschuldigung mit drei Quartalsbeiträgen im Rückstande sind.

Die Gewerkschaften sind berechtigt, für je 3000 Mitglieder einen und für die überschießende Mitgliederzahl, welche 3000 nicht erreicht, einen weiteren Delegierten zu wählen. Gewerkschaften, welche weniger als 3000 Mitglieder zählen, wählen einen Delegierten. Der Wahlmodus bleibt den einzelnen Gewerkschaften überlassen.

Die Zahlung der Quartalsbeiträge an die Generalkommission soll am Schlusse eines Quartals für das verflossene Quartal erfolgen. Bis zum Kongreß ist demnach nur der Beitrag für das erste Quartal 1905 fällig. Es sind sonach alle an die Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften zur Teilnahme an dem Kongreß berechtigt, welche ihre Quartalsbeiträge für die erste Hälfte des Jahres 1904 bezahlt haben.

Berlin und Umgegend.

Zur Schuhmacherbewegung ist zu berichten, daß die Situation in den Schuhfabriken von Pinner und Goldberg unverändert ist. Während die Firma Goldberg bis jetzt die Werbung von Arbeitswilligen in größerem Maßstabe noch nicht betrieben hat und die Fabrik vollständig still steht, hat auch der Eifer der Firma Pinner in dieser Sache merklich nachgelassen, nachdem die roten Plakate und die Annoncen nicht den gedachten Erfolg gehabt haben. Nunmehr versucht die Firma mit der Drohung, die Fabrik zwei Monate zu schließen, Eindruck auf die Streikenden zu machen, doch auch dieses wird erfolglos sein.

Ein Vorgang von allgemeiner Bedeutung, der die gesamte Arbeiterschaft interessiert und als warnendes Zeichen für alle vertrauensseligen Arbeiter dienen kann, welche gewohnt sind, einträchtig mit ihren Chefs im Sommer Landpartien zu unternehmen, sei hier angeführt. Der Inhaber obiger Firma holte, als sich seine lieben Arbeitswilligen über angebliche Zudringlichkeiten der Streikenden beklagten, dieselben aber nicht namhaft machen konnten,

das Gruppenbild von der Landpartie

des vergangenen Sommers aus dem Komptoir und ließ sich die „Uebeltäter" zeigen. — Wenn Arbeiter in fideler Stimmung, häufig erzeugt durch das vom Fabrikanten spendierte edle Naß, den heiteren Tag im Gruppenbilde verewigen wollen, mögen sie sorgen, daß sie nicht dem Arbeitgeber ein „Verbrecheralbum" zur Verfügung stellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein in seinen heiligsten Unternehmergefühlen gekränkter Fabrikant auch noch weitere Verwendung für ein solches Gruppenbild findet. Eine feine Ironie und die schärfste Verurteilung dieser Landpartien würde es sein, wenn einmal ein solches Gruppenbild bei Arbeiterkämpfen vor preußischen Gerichten Verwendung finden würde, und darum sei hierauf besonders aufmerksam gemacht, ehe die Vertrauensdusselei ein Opfer fordert.

Von der Freien Vereinigung der Fliesenleger werden wir um Aufnahme folgender Notiz ersucht: Auf der letzten Seite des Hauptblattes vom „Vorwärts" am Mittwoch, den 15. Februar, steht unter „Gewerkschaftliches":

„Die Fliesenleger-Sektion des Maurerverbandes beschloß in ihrer gestrigen Mitgliederversammlung, die seinerzeit über den Bau am Monbijouplatz verhängte Sperre aufzuheben, weil sie dadurch gegenstandslos geworden sei, daß der Bau von Mitgliedern der Freien Vereinigung deutscher Fliesenleger besetzt worden sei."

Diese Notiz erweckt den Anschein, als hätte die Vereinigung der deutschen Fliesenleger, Ortsverein Berlin, sich des Streik- resp. Sperrebruchs schuldig gemacht. — Gegen diese Unterstellung protestiert die Vereinigung mit aller Energie!

Die Sperre ist lediglich deshalb vom Ortsverein Berlin aufgehoben, weil sich bis zur Evidenz herausstellte, daß die Verhängung der Sperre nicht im Interesse der Arbeiter, sondern des Arbeitgebers erfolgt ist. Eine Resolution betont ausdrücklich, daß die Sperre nicht im Interesse der Arbeiter, also der Fliesenleger, sondern nur im Interesse des Arbeitgebers lag. — Leider hatte der Werkführer der betreffenden Firma den Legern versichert, sie könnten die Arbeit ruhig aufnehmen, die Sache sei mit den beiden in Betracht kommenden Vereinigungen geregelt. Zur Steuer der Wahrheit ersucht der Vorstand im Auftrage der Vereinigung deutscher Fliesenleger, Ortsverein Berlin, die Redaktion des „Vorwärts", sie wolle so schnell als möglich, um Irrtümer vorzubeugen, dieses zur öffentlichen Kenntnis unter Gewerkschaftlichem bringen.

Der Vorstand: Giesche, Vorsitzender, Hussitenstr. 39.

Achtung, Kleber! Wir machen darauf aufmerksam, daß die im Verband organisierten Kleber keinerlei Extrasteuern während des Streiks zu zahlen haben. Die Verbandsleitung.

Ausland.

Der Streik der Telephonarbeiter in Antwerpen ist beendet. Durch Verhandlungen mit den Vertretern der Bell Telephon-Kompagnie ist ein Uebereinkommen erzielt worden, das am Donnerstag von den Streikenden angenommen worden ist und eine den Wünschen der Arbeiter im allgemeinen entsprechende Regelung der Verhältnisse enthält. Alle Streikenden werden wieder eingestellt.

Gerichts-Zeitung.

Ein neuer Gaunerkniff.

wurde in einem Strafprozeß abgeurteilt, den die 2. Strafkammer des Landgerichts I gestern gegen den Arbeiter Max Dickfeld, den Friseur Franz Wuttke und den Dreher Georg Seidler zu verhandeln hatte. Das Kleeblatt hat in drei Fällen den Weg zum Herzen von Dienstmädchen gesucht und gefunden und dann deren Herrschaften bestohlen. Wie raffiniert die Angeklagten dabei zu Werke gingen, zeigt der folgende Fall. Ein bei einem Hausbesitzer in der Hitzigstraße dienendes Mädchen hatte, als sie in der Lützowstraße Besorgungen machte, zwei Männer kennen gelernt, die ihr ihre Begleitung anboten und sie aufforderten, am nächsten Tage, Sonntag, den 25. September, mit ihnen auszugehen. Da sie die Erlaubnis ihrer Dienstherrschaft hierzu erhielt, so fand sie sich am Sonntag verabredetermaßen am Großen Stern ein. Dort erwartete sie schon der Angeklagte Dickfeld, der sich ihr unter dem Namen eines Ingenieurs Hans Braune vorgestellt und angegeben hatte, daß er bei Siemens u. Halske beschäftigt sei. Auf seine Aufforderung fuhr sie mit ihm nach Schmargendorf, da nach seiner Angabe sein Freund dort im Forsthause zu tun habe. Unterwegs erfuhr Dickfeld von dem Mädchen, daß es die Schlüssel zum Hause sowie zum vorderen Korridor und zum hinteren Ausgange in einer Tasche bei sich habe und daß ihre Herrschaft ins Theater gehen wollte. Im Forsthause Schmargendorf wurden sie schon von Seidler erwartet, der seine und ihre Garderobe und auch des Mädchens Tasche mit den Schlüsseln zur Aufbewahrung gab. Die Garderobenmarke steckte er zu sich. In einem günstigen Moment kehrte er zur Garderobe zurück und nahm aus der Tasche des Mädchens deren Schlüssel an sich, an deren Stelle drei andere hineinpraktizierend. Dann nahm er angeblich „auf kurze Zeit" Abschied von den beiden anderen und entfernte sich unter Mitnahme der Garderobemarke. Das Mädchen tanzte mit ihrem Begleiter noch einige Stunden und als der Freund sich nicht wieder sehen ließ, mahnte sie zum Aufbruch. Dieser konnte aber noch lange nicht vor sich gehen, denn da die Garderobière die Garderobe ohne Marke nicht verabfolgen wollte, mußten sie bleiben, bis sich der letzte Gast entfernt hatte. Dickfeld, der seinen Freund bis dahin dem Mädchen gegenüber in allen Tonarten gerühmt hatte, stellte sich über diesen Verzug sehr geärgert und schalt lebhaft über die Pflichtvergessenheit des Seidler. Endlich machte er sich mit dem Mädchen auf den Heimweg, begleitete es aber nur bis zur Ecke der Kornelius- und Friedrich Wilhelmstraße und empfahl sich dort. Als das ahnungslose Mädchen zu Hause anlangte, entdeckte sie erst die falschen Schlüssel in dem Täschchen und hörte zu ihrem Entsetzen, daß inzwischen Diebe in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft gehaust hatten. Diese hatten sich offenbar mit den Schlüsseln des Mädchens den Zutritt verschafft und waren durch die Heimkehr des Wohnungsinhabers gestört worden. Als dieser die Vordertreppe hinaufging, schlüpften sie durch die Tür zum hinteren Ausgange, schlossen diese von außen zu, um sich vor Verfolgung zu schützen und entkamen mit einem Teil der von ihnen zusammengerafften Beute. Gestohlen waren unter anderem zwei kostbare Meißener Vasen im Werte von 500 M., ein kostbarer Pelz im Werte von 1600 M., Silbersachen, ein Spazierstock mit silberner Krücke, eine kostbare Zigarrentasche usw. Es ist festgestellt, daß, während das Mädchen mit Dickfeld in Schmargendorf tanzte, der Angeklagte Seidler den Raubzug in die Wohnung unternahm und dabei jedenfalls Helfershelfer gehabt hat. — Dickfeld und Wuttke haben dann noch einen ähnlichen Coup in der Wohnung einer Rentiere in der Schillerstraße in Charlottenburg ausgeführt. In diesem Falle hatte sich das Dienstmädchen mit ihnen verabredet, zusammen auszugehen. Sie traf die beiden „Am Knie" mit noch einem ihrer Freunde. Während Dickfeld mit ihr zu Kistenmacher ging, entfernten sich die beiden anderen, angeblich um ihre Schwestern abzuholen. Bei Kistenmacher wartete man eine Zeitlang, dann verschwand Dickfeld und ließ das Mädchen allein. Diese tröstete sich bald, ging tanzen und als sie in die Wohnung zurückkehrte, deren Inhaberin auf Reisen war, stellte sich heraus, daß Diebe dort einen Besuch gemacht hatten. Ihnen waren 380 M. bares Geld und kostbare Schmucksachen in die Hände gefallen. — Der dritte Fall spielte sich gleichfalls in Charlottenburg ab. Da hatte ein Dienstmädchen in der Wohnung ihrer verreisten Herrschaft den Besuch dreier Männer, die sie kennen gelernt hatte, empfangen, man hatte einen gemütlichen Kaffeeklatsch veranstaltet und dabei hatte einer der Gäste, der Angeklagte Wuttke, Gelegenheit gefunden, in offenstehenden Schrankfächern etwas aufzuräumen. — Die Angeklagten waren nur zum Teil geständig und versuchten, den „großen Unbekannten" als eigentlichen Täter auszuspielen, sich aber nur als Hehler hinzustellen. — Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Dickhof zu 5 Jahren Gefängnis, den schon mehrfach vorbestraften Wuttke zu 8 Jahren Zuchthaus und den Angeklagten Seidler zu 4 Jahren Zuchthaus.

In die Geheimnisse des Gründerwesens gewährte eine Verhandlung vor der Nürnberger Strafkammer Einblick. Angeklagt war der Kaufmann Joseph Hartmann aus Leipzig wegen Betruges. Er betrieb seit 1897 ein Fußbodenöl-Geschäft in Leipzig, das 1900 in eine G. m. b. H. umgewandelt wurde. Teilhaber waren u. a. ein Dr. Eulenburg aus Bitterfeld und der Landtags-Abgeordnete Fritz Haußmann. Vor der Gründung legte Hartmann den Gesellschaftern eine Bilanz vor, die einen Reingewinn von 84 000 Mark aufwies, während Hartmann noch persönlich erklärte, daß sein Geschäft einen Umsatz von 300 000 M. habe. Der Teilhaber Lederer in Nürnberg zeigte im Jahre 1901 den Hartmann wegen Betruges an, weil er bei Vorlegung der Bilanz verschwiegen habe, daß sie nicht für ein Jahr, sondern für 29 Monate aufgestellt sei, außerdem wurde behauptet, Hartmann habe die Gesellschafter dadurch betrogen, daß er hinter ihrem Rücken einen Vertrag mit dem Geheimrat Gundlach und dem Rechtsanwalt Dr. Rosenstock in Berlin abgeschlossen habe, wonach diesen beiden Gewinnanteile versprochen wurden. Gundlach war Vorstandsmitglied der Roten Kreuz-Gesellschaft und Aufsichtsrat der Gesellschaft für Zelt- und Barackenbau und sollte Gratifikationen dafür bekommen, daß er seine Beziehungen zu den genannten Gesellschaften dazu benütze, das Fußbodenöl bei ihnen einzuführen. Noch andere interessante Dinge kamen in der Verhandlung ans Licht. Hartmann konnte nachweisen, daß er in der Gründungsversammlung die Bilanz für 29 Monate vorgelegt hatte und daß ihm nichts zur Last zu legen ist, während einige von den Gesellschaftern böse unter die Räder gerieten. In ihren zur Verlesung gelangten Briefen drohten sie sich gegenseitig, daß sie ihre unlauteren Manipulationen im „Vorwärts" veröffentlichen würden, sie suchten sich gegenseitig aus dem Aufsichtsrat hinauszudrängen, und einmal fiel auch das Wort: „Bei uns gibt man den Beamten Aufsichtsratsposten, in der Türkei erhalten sie Trinkgeld." Ein Bruder Hartmanns, der ebenfalls Gesellschafter war, hat sich erschossen, weil ihm mit Anzeige wegen Betruges gedroht wurde. Der Ankläger Lederer entpuppte sich als Wucherer, der von dem Angeklagten Hartmann für ein Darlehen von 10 000 M. vor Gründung der Gesellschaft 10 Proz. Zinsen genommen hatte. Der Staatsanwalt selbst ließ die Anklage fallen, worauf Hartmann freigesprochen wurde.

Marktpreise von Berlin am 17. Februar. Nach Ermittelungen des kgl. Polizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen**), gute Sorte 17,60—17,58 M., mittel 17,56—17,54 M., geringe 17,52—17,50 M. Roggen**), gute Sorte 13,85—13,84 M., mittel 13,83—13,82 M., geringe 13,81—13,80 M. Futtergerste*), gute Sorte 16,40—15,10 M., mittel 15,00 bis 13,80 M., geringe 13,70—12,50 M. Hafer*), gute Sorte 16,30—15,60 M., mittel 15,80—14,80 M., geringe 14,70—14,10 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 45,00—30,00 M. Speisebohnen, weiße 50,00—30,00 M. Linsen 60,00—30,00 M. Kartoffeln 10,00—8,00 M. Richtstroh 5,00—4,10 M. Heu 8,80—7,30 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,00 M. Eier per Schock 5,60—3,80 M.
*) Frei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Wasserstand am 17. Februar. Elbe bei Aussig + 0,25 Meter, bei Dresden — 1,06 Meter, bei Magdeburg + 1,98 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,55 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,16 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 4,92 Meter, bei Breslau Unter-Pegel — 0,92 Meter, bei Frankfurt + 2,44 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,08 Meter. — Warthe bei Posen + 2,04 Meter. — Netze bei Usch + 0,06 Meter.

Witterungsübersicht vom 18. Februar 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	765	W	2	bedeckt	2	Haparanda	738	SW	2	wolkenl	—5
Hamburg	766	WSW	3	halb bd.	1	Petersburg	751	W	3	bedeckt	2
Berlin	767	W	3	bedeckt	2	Scilly	—	—	—	—	—
Frankf. a. M.	771	SO	2	wolkenl	3	Aberdeen	752	SSW	4	heiter	7
München	770	SW	4	Regen	1	Paris	772	S	1	wolkenl	—1
Wien	769	Still	—	Nebel	0						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 19. Februar 1905.
Mild und zeitweise heiter, aber veränderlich mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Singer Nähmaschinen.
Einfache Handhabung! 16332*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.

J. Baer
Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung.
Elegante Paletots und Havelocks.
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe
zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für 72/7*
Haut- und Harnleiden.
10–2, 5–7. Sonntags 10–12, 2–4.

Masken-Garderobe von 16712*
Carl Ernst,
Köpnickerstr. 126, 1 Tr.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßig.

29 Gardinenhaus Bernhard Schwartz Wallstr. 29 Flur-Eing.

Steppdecken
kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik. 72 Wallstraße 72, wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden.
B. Strodmandel, Berlin 14.
Illustrierter Preiskatalog gratis.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131a.

Hygienische Artikel, Sanitäre Bedarfsartikel, Gummiwaren etc. v. Prof. und Aerzten vielfach empfohlen.
Apotheker S. Schweitzer's Fabrik hygienischer Präparate. Berlin O. 27. Holzmarktstr. 70

Hygien. Bedarfsartik. Illustr. Preisl. frei
Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamerstraße 134.

A. JANDORF & Co

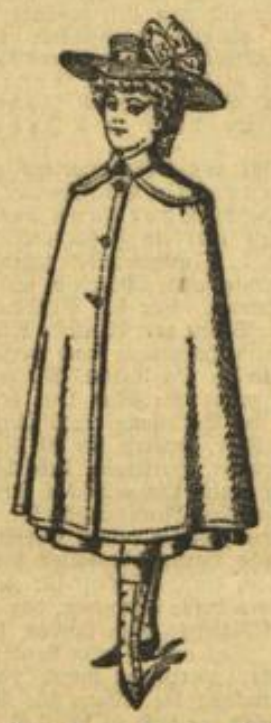
SPITTELMARKT 16/17 Ecke Leipziger Strasse | BELLE ALLIANCE-STR. 1/2 Am Blücherplatz | GROSSE FRANKFURTER-STR. 113 Ecke Andreas-Strasse | BRUNNEN-STR. 19/21 Ecke Veteranen-Strasse

Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht:

Ein Posten Costüm-Röcke

fussfrei, marine, schwarz oder grau Cheviot, sowie andere Stoffe

3.25 4.25 5.50



Kindercâpes 1070
marine Cheviot mit roter Kappe
Länge ca. 50—60 cm 2.85
Länge ca. 65—80 cm 3.45
Länge ca. 85—100 cm 3.95

Kinderkleid „Elsa“
Fantasiestoffe

ca. 45	50	55	60	65 cm
3.75	4.15	4.55	4.95	5.35

Bluse 1080
Loden rayé „Reine Wolle“ ganz auf Futter 5.85

Sportrock 1085
Cheviot, blau, schwarz od. grau mit Biesen u. Knopfgarnitur 4.75

Kinderkleid „Erna“
wollene blaugrün karrierte Stoffe

ca. 50	55	60	65	70	75 cm
6.25	6.75	7.25	7.75	8.25	8.75

Kindercâpes 1071
marine Cheviot mit roter garn. Kappe
Länge ca. 50—60 cm 3.50
Länge ca. 65—80 cm 4.25
Länge ca. 85—100 cm 5.00

Barchend-Blusen moderne Dessins 1.40, 2.65 | Japon-Blusen „Reine Seide“ chice Verarbeitung 3.95, 5.75 | Costümröcke schwarz Cheviot, gefüttert, geschmackvoll garniert 6.75, 7.85, 9.50

Ein Posten Gaze-Ball-Fächer ganz aussergewöhnlich preiswert 48, 95, 1.45

Warnung!

Meine seit Jahren beim Publikum so beliebt gewordene **Nixen-Seife** *wird seit einiger Zeit von mehreren Konkurrenten unter dem gleichen Namen oder in derselben Form, jedoch zum Teil in weit geringeren Qualitäten, in den Handel gebracht. Man achte daher beim Einkauf derselben genau auf meine Firma, womit jedes Stück Seife versehen ist.*

Berlin NO., Cotheniusstr. 14.

Hochachtungsvoll

Max Rudloff,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik.

77/2

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Dienstag abend 8½ Uhr findet eine Versammlung bei Fühlke, Dennewitzstraße 13, statt, in der Genosse H. Schubert über „Die Entstehung des Sozialismus und seine weitere Entwickelung" sprechen wird. Frauen haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwarten die Vertrauenspersonen.

Vierter Wahlkreis (Ost). Dienstag abend 8½ Uhr findet in Scheruchs Festsälen, Rüdersdorferstr. 45, eine Versammlung des Wahlvereins statt mit der Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Waldeck Manasse über: „Der Unglaube als Kulturfortschritt". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste sind willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Charlottenburg. Am Dienstag findet eine außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins im Volkshause, Rosinenstr. 3, statt. Auf der Tagesordnung steht ein Referat: „Bilder aus dem Stadtparlament". Weiter wird über einen Antrag mehrerer Bezirke verhandelt werden, den Beschluß der letzten Mitgliederversammlung, der zur Amtsniederlegung des Vorstandes und der Bezirksführer geführt hat, aufzuheben. Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Für Gäste und Damen ist die Tribüne reserviert.

Eichwalde. Sonntag nachmittag 2 Uhr findet bei Heinrich, Hankels Ablage, eine Volksversammlung statt. Genosse Paul Hirsch, Charlottenburg, spricht über: „Kommunal-Politik und Kommunal-Wahlen".

Alt-Glienicke. Der Wahlverein hält am Sonntag, nachm. 4 Uhr, seine Mitgliederversammlung bei Saß ab. Auf der Tagesordnung steht der Vortrag des Genossen Tost: „Die revolutionäre Bewegung in Rußland."

Tegel. Dienstag abend 8½ Uhr findet bei Schmidt, Schleiperstraße 64, die Versammlung des Wahlvereins statt. Genosse A. Kosiol spricht über: „Gesetzgebung und Verbrechen."

Wilmersdorf. Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich an der Beerdigung des Genossen Paul heute Sonntag teilzunehmen. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr in Salomons Volksgarten, Berlinerstraße 40.

Der Vorstand.

Zehlendorf. Am Dienstag, den 21. d. M., findet die fällige Vereinsversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Referat des Genossen Scheler über: „Ausgewählte Kapitel aus dem Parteiprogramm". 2. Diskussion. 3. Neuwahl des ersten Vorsitzenden. 4. Verschiedenes.

Pankow. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins wird Mittwoch 8½ Uhr bei Miercke, Berlinerstraße 51, abgehalten. Vor dem Beginn werden die Bücher in der Bibliothek umgetauscht.

Treptow-Baumschulenweg. Dienstag 8½ Uhr abends hält der sozialdemokratische Wahlverein seine Mitgliederversammlung im Restaurant Speer, Baumschulenstraße 78, ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Genossen Wermuth über: „Die Grundlagen des Sozialismus."

Rummelsburg. Dienstag abend 8½ Uhr findet bei Gorgas, Neue Prinz Albertstraße, die Generalversammlung statt.

Reinickendorf-Ost. Heute abend 8½ Uhr findet bei Sadau, Residenzstr. 124, eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt. Genossin Ihrer wird über das Thema: „Der Wert der Bildung für die Proletarierin" sprechen.

Britz. Dienstag ist Zahlabend in allen Bezirken.

Lokales.

Wenn ein Geschäftsmann mit noblen Leuten zu tun hat.

Ein Möbelfabrikant aus Berlin-Ost verbreitet ein gedrucktes Flugblatt, worin er auseinandersetzt, wie er von der Familie eines in Berlin-West wohnenden Rentiers übervorteilt worden sei. Dessen Tochter habe vor ihrer Verheiratung bei ihm eine Wohnungseinrichtung für 3855 M. bestellt. Nachdem die Einrichtung geliefert worden, habe der Bräutigam 1500 M. angezahlt und sich die Rechnung auf seinen eigenen Namen ausschreiben lassen. Nach der Hochzeit habe aber der junge Ehemann Konkurs angemeldet, habe dabei die Rechnung zum Vorschein gebracht, und die Wohnungseinrichtung sei dann vom Konkursverwalter mit Beschlag belegt worden. Den Rest des Kaufpreises der Möbel zu zahlen, habe der Schwiegervater dem Fabrikanten verweigert. Die Klage des Fabrikanten sei fruchtlos gewesen, da das Gericht angenommen habe, daß die Möbel vom Bräutigam bestellt worden seien. Der Fabrikant habe darauf die Möbel aus der Konkursmasse zurückkaufen wollen, doch sei ihm eröffnet worden, das habe schon der Schwiegervater getan, und zwar habe er dafür 1149 Mark gezahlt. Nun sitze, so jammert der Fabrikant, das Ehepaar längst wieder in dem luxuriösen Heim, in dem Empiresalon, dem romanischen Speisezimmer usw.

Wir können nicht wissen, was an diesen Mitteilungen wahres ist. Einiges aus den Angaben des Flugblattes erscheint nicht recht glaubhaft; an sich aber ist ein Schwindel, wie ihn der Fabrikant schildert, wohl denkbar. Es wäre nicht das erste Mal, daß noble Leute einen Geschäftsmann übers Ohr gehauen hätten. An den wehklagenden Fabrikanten möchten wir hier nur eine kleine Anfrage richten. Er nennt sich einen „armen Geschäftsmann", den der reiche Rentier um sein Geld gebracht habe, und rechnet sich in bitterer Selbstverspottung zum „einfältigen rechtschaffenen Gesindel". Was pflegen solche sich arm nennenden Fabrikanten und Händler zu tun, wenn ein simpler Arbeiter zu ihnen kommt und eine Wohnungseinrichtung kaufen will? Obwohl die Möbel, die ein Arbeiter kauft, keine 3855 Mark kosten, sondern höchstens den fünften und manchmal nur den zehnten Teil, ist doch kein Fabrikant und kein Händler so „einfältig", seine Ware auf ein ehrliches Gesicht hin wegzugeben. Da heißt es: bar bezahlen — oder aber der Geschäftsmann sichert sich durch einen Abzahlungsvertrag und faßt diesen so vorsichtig ab, daß er möglichst nicht zu Schaden kommen kann und im schlimmsten Falle wenigstens die Möbel wiederkriegt. Es ist wahr, im Geschäftsverkehr mit noblen Leuten ist so etwas nicht üblich, und wer einem reichen oder reich scheinenden Kunden zumuten wollte, was er einem Arbeiter als selbstverständliche Bedingung auferlegt, der würde bald die Reihen seiner nobler Kundschaft sich lichten sehen. Wir wollen es keinem Geschäftsmann verdenken, daß er das nicht riskiert. Aber wenn er mit seiner Vertrauensseligkeit mal hineinfällt, dann muß er eben auch die Suppe auslöffeln, die er selber sich eingebrockt hat.

Es ist eine der abstoßendsten Begleiterscheinungen unserer kapitalistischen Gesellschaftsordnung, daß die Vertrauenswürdigkeit eines Menschen nach der Eleganz seines Rockes und der Protzenhaftigkeit seines Auftretens taxiert wird. Der Unbemittelte, der schlicht gekleidet ist und bescheiden bleibt, muß in jedem Laden, jedem Gasthof sich mit mißtrauischem Blick betrachten lassen, während vor der Unverschämtheit des Hochstaplers alles zusammenknickt und in Devotion erstirbt. Das ist nun mal nicht anders, gewiß! Aber dann möge auch die katzbuckelnde Profitgier, die sich durch einen „noblen" Spitzbuben geprellt sieht, nicht hinterher um Mitleid winseln.

Ueber die akademische Freiheit unterhielten sich Freitag abend in der Brauerei Friedrichshain 3000 Studierende und alte Herren. Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß den Studenten in Hannover untersagt worden ist, sich gegen die katholischen Verbindungen zu kehren; und diese Maßnahme hält nun mit ihren weiteren Folgen die Gemüter in Aufregung. Prof. v. Liszt trat in der Versammlung auf, um gegen die im Kultusministerium gefallene Aeußerung, daß es keine akademische Freiheit gebe, zu protestieren. Er hielt dabei den Studenten selber eine Standpredigt:

„Wo ist die gesamte deutsche Studentenschaft in der allerjüngsten Vergangenheit gewesen? Gruppen hat sie unter sich gebildet, Gruppen, die nicht nur ein Recht, zu sein, die sogar die Exklusivität der Daseinsberechtigung beanspruchten. Wo war die Begeisterung für die nationalen, sozialen, religiösen und politischen Strömungen unserer Zeit? Der Student soll keine Politik treiben, sagt man. Aber diese Behauptung ist unehrlich und zum größten Teil sogar falsch. Unehrlich deshalb, weil gerade diejenigen, die sie am lautesten verkünden, durch eine scheinbare Politiklosigkeit der Studentenschaft eine Politik zugunsten der Machthaber schaffen wollen, unehrlich deshalb, weil gerade diese den Studenten in ein einseitiges, parteipolitisches Getriebe hineinziehen. . . . . Und vor allem: wo war der Mut der Ueberzeugung? Ein Strebergeist hat sich in der Studentenschaft geltend gemacht, der nur nach Ehre, Karriere und Würden fragt. Um so größer aber ist unsere Freude über diese Bewegung."

Hoffentlich klappt diese Bewegung auch nicht zusammen, wenn wieder einmal Studenten im Geruch sozialdemokratischer Gesinnung an deutschen Universitäten gemaßregelt werden. Früher war's dann bei den Wortführern der akademischen Freiheit mäuschenstill.

Vom Elisabeth-Kinderhospital in der Hasenheide haben wir, so oft wir uns mit ihm beschäftigen mußten, nichts Empfehlendes zu berichten gehabt. Die Zustände, die dort herrschen, werden wieder mal von einer anderen Seite beleuchtet durch ein Vorkommnis, das uns von einem Elternpaar aus Rixdorf mitgeteilt wird. In der mit der Anstalt verbundenen Poliklinik war ein noch im ersten Lebensjahr stehender Knabe wegen einer Geschwulst am Halse, die man als Ziegenpeter ansah, operiert worden. Nach einigen Tagen, in denen das Kind zur Erneuerung des Verbandes ein paarmal nach der Poliklinik gebracht worden war, glaubten die Eltern zu bemerken, daß das Befinden des kleinen Patienten sich verschlechtere. Schließlich trugen sie ihn noch am Abend nach der Anstalt und baten um Untersuchung durch einen Arzt. Ihre Bitte wurde von mehreren Schwestern entgegengenommen. Diese betrachteten den Knaben und erklärten dann, ärztliche Hilfe könne nicht gewährt werden, man möge nach dem Krankenhause am Urban gehen. Die Eltern taten das und dort wurde das Kind ihnen sofort abgenommen und dabehalten. Man versicherte, das Kind bedürfe dringend der ärztlichen Hülfe.

Wir haben nun weder den Beruf noch die Neigung, uns in den Meinungsstreit über den Zustand des Kindes hineinzumischen. Aber eine Frage möchten wir hier aufwerfen. Wird es im Elisabeth-Kinderhospital als zulässig angesehen, daß die Schwestern selbständig darüber entscheiden, ob einem Kinde ärztliche Hilfe zu teil werden soll oder nicht? Es mag sein, daß die Anstalt den Jungen nicht aufnehmen konnte, was übrigens auch gar nicht verlangt wurde. Er war aber in der Poliklinik des Hospitals operiert worden, und da war es ganz selbstverständlich, daß die Eltern in ihrer Bedrängnis auch die weitere Hülfe von dem Aerztepersonal dieser Anstalt erwarteten. Ging es denn nicht an, daß man den Arzt herunter bemühte, damit er das Kind wenigstens ansah und sachgemäßen Rat gab? Es wird doch wohl im Elisabeth-Kinderhospital, das auf eine Frequenz von 90 Patienten eingerichtet ist, Tag und Nacht zu jeder Zeit ein Arzt anwesend sein? Die Angelegenheit scheint uns sehr der Aufklärung zu bedürfen.

Zur Vorsicht für Gastwirte mahnt ein Schwindel, der seit einiger Zeit, nach der Kriminalpolizei zugegangenen Mitteilungen, in großem Umfange betrieben wird. In Gasthäusern und Restaurants usw. erscheinen fremde gutgekleidete Gäste, welche eine unbedeutende Zeche machen und bei der Zahlung dem Wirt mitteilen, daß sie ihr Portemonnaie vergessen haben und sich infolgedessen in größter Verlegenheit befinden. Sie bitten schließlich, ihnen auf ihre wertvolle Taschenuhr einen Betrag von 20 bis 30 M. zu leihen, einem Ansuchen, dem auch in den meisten Fällen Folge gegeben wird. Erst nach Tagen bemerkt der Darleiher, daß er das Opfer eines Schwindels geworden und eine sogenannte „Repperuhr" erhalten hat, die einen Wert von 10 bis 12 M. besitzt. Nach den Beschreibungen, welche die hineingefallenen Gastwirte geben, scheint eine aus drei Köpfen bestehende Bande den eigenartigen Schwindel gewerbsmäßig zu betreiben.

Das Programm der 1. Berliner Markthallen-Ausstellung ist in der letzten Sitzung des Komitees endgültig festgelegt worden. Die Ausstellung soll nach den neuen Beschlüssen vom 21.—24. März in der Zentralmarkthalle stattfinden. Die feierliche Eröffnung vor geladenen Gästen erfolgt am 21. März, nachmittags 3 Uhr; um 5 Uhr wird die Ausstellung dem Publikum geöffnet. Als Besichtigungszeit sind die Stunden von 10—1 Uhr vormittags und von 5—8 Uhr nachmittags festgesetzt. Für das Ausstellungsbureau hat die städtische Verwaltung geeignete Räume in der Zentralmarkthalle, Galerie 4, Zimmer 29, zur Verfügung gestellt.

Frau Hedwig Riemann-Rabe ist, wie hiesige Blätter melden, wegen völliger Nervenzerrüttung der Mendelschen Heilanstalt in Pankow zugeführt worden. Seit längerer Zeit machten sich bei Frau Riemann, als Folgen ihres früheren aufreibenden Berufes, nervöse Störungen bemerkbar. Sie war in hohem Grade reizbar und aufgeregt und führte häufig erregte Selbstgespräche, wobei sie sich in theatralischen Posen und Gesten erging. Eine längere ärztliche Behandlung in ihrem Heim vermochte in diesem Zustande keine Besserung herbeizuführen. Ihr Befinden verschlimmerte sich im Gegenteil so sehr, daß die Angehörigen befürchteten, ohne sachkundige Unterstützung nicht mehr die Verantwortung für die Sicherheit der Kranken tragen zu können. Auf Anraten des behandelnden Arztes wurde daher die bedauernswerte Künstlerin in eine Heilanstalt übergeführt. Die berühmte Künstlerin steht im 61. Lebensjahr.

Um den Alkoholgenuß im Eisenbahndienste zu erschweren, hat Minister v. Budde einen Erlaß herausgegeben, worin u. a. bestimmt ist: Das Mitbringen von Schnaps und ähnlichen Getränken in den Dienst wird sämtlichen Bediensteten bei Strafe verboten; den Direktionen bleibt überlassen, in geeigneten Fällen Ausnahmen zuzulassen. Die eisenbahnseitig eingerichteten Kantinen dürfen Schnaps ꝛc. nicht feilhalten; den Bahnhofswirten ist der Verkauf von Schnaps ꝛc. nach Maß an Personen, welche sich die Behälter selbst mitbringen, zu untersagen; sie sind andererseits zu verpflichten, alkoholfreie Getränke an die Bediensteten zu billigen Preisen abzugeben. Auch sollen Kaffeemaschinen und Selterwasser-Apparate mehr und mehr zur Einführung gelangen, die Zapfstellen für Trinkwasser auf den Stationen vermehrt werden ꝛc.

Ein schwerer Straßenbahn-Unfall ereignete sich gestern nachmittag am Königsdamm in Plötzensee. An der Endhaltestelle hielt der Motorwagen 2365 der Linie 12, welcher defekt war und ausgewechselt werden sollte. Der Ersatzwagen 2353 fuhr gegen 1½ Uhr mittags auf der eingleisigen Strecke an und näherte sich dem haltenden Wagen bis auf drei Meter. Der Ersatzfahrer verließ den Vorderperron ohne die Stromkurbel abzunehmen, in der Meinung, daß der andere Fahrer sofort herantreten werde. Dieses war aber nicht der Fall, und der Fahrer, der inzwischen den defekten Wagen bestiegen hatte, bat den Schaffner Bahn, der vor dem Vorderperron des Ersatzwagens stand, die Kurbel abzunehmen. B. entsprach der Bitte, riß jedoch dabei die Kurbel auf Kraft und der Waggon fuhr mit voller Geschwindigkeit auf den Vorwagen auf. Bahn geriet zwischen die Plattform beider Wagen, so daß ihm die Füße eingeklemmt wurden. Der rechte Unterschenkelknochen wurde dem Unglücklichen zersplittert, der linke Unterschenkel gequetscht. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause Moabit gebracht.

Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte gestern (Sonnabend) nachmittag an der Ecke der Koch- und Markgrafenstraße zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen der Linie 95 (Behrenstraße—Hasenheide) und einem Rollwagen der Berliner Paketfahrtgesellschaft von Starke u. Co. Auf der Straßenkreuzung fuhr die Elektrische direkt in die Pferde des Rollwagens hinein. Hierbei kam das eine Pferd zu Falle und geriet unter die Plattform des Straßenbahnwagens. Erst nachdem derselbe mit Hülfe des sich schnell angesammelten Publikums etwas aufgehoben und dann zurückgeschoben war, konnte das Tier aus seiner unbequemen Lage befreit werden. Ob es dauernden Schaden erlitten hat, konnte nicht sofort festgestellt werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte die Führer beider Wagen treffen.

Zwei Hehlernester hat die Kriminalpolizei ausgenommen, das eine bei einer Frau Sch., die in einem Hause der Landsberger Straße im dritten Stock wohnt. Man fand dort unter anderen Gegenständen, die erst in der Nacht zu heute bei Leopold Borlitzer in der Kaiser Wilhelmstraße gestohlen worden waren. Die Hauptmasse des Lagers, das einen großen Wagen füllt, besteht aus Seidenstoffen, Blusen, Winter- und Lodenstoffen und dergleichen mehr. Frau Sch. scheint einen schwunghaften Handel nach Oberschlesien getrieben zu haben. Es ist erwiesen, daß Stoffe in ganzen Ballen in Berlin gestohlen und in der ursprünglichen Verpackung nach Oberschlesien zurückgeschafft worden sind. Von dort kommen sie wieder nach Berlin und werden hier dann verkauft. Noch reichhaltiger als bei Frau Sch. war das Lager bei dem Gastwirt Jonas am Hohen Steinweg Nr. 3, das die Kriminalpolizei gestern beschlagnahmte. Es enthielt seidene und wollene Kleidungsstücke, Schlackwürste, Teppiche, Glühstrümpfe, Spielkarten, Zollstöcke usw. in buntem Durcheinander. In der Kellerwirtschaft von Jonas verkehrten diebische Hausdiener von Waren- und Kaufhäusern.

Zeugen gesucht. Die Personen, die gesehen haben, wie am Montag, 18. Dezember vorigen Jahres, vormittags gegen 10 Uhr, an der Ecke der Lützow- und Potsdamerstraße ein Dreiradfahrer mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß, werden dringend gebeten, bei Karl Patzer, wohnhaft bei Ernst Hoedt, Blumenstraße 29, ihre Adresse abzugeben.

Der flüchtige Bankier Schmoock hat nicht nur seine großen Gläubiger so lange vertröstet und hingehalten, bis er sich in Sicherheit bringen konnte, sondern auch die kleinen. Wie früher schon mitgeteilt wurde, betrieb er neben dem Bergbau und dem Bankgeschäft auch noch Schutt- und Bodentransport. Hierbei blieb er im vergangenen Sommer, während er mit Familie, Gouvernante und Dienerschaft eine große Villa in einem Ostseebade bewohnte, den Schiffern, die für ihn den Schutt und den Boden von Berliner Abbrüchen und Ausschachtungen zur Aufhöhung von Niederungen in der Umgegend von Berlin wegschafften, die Transportkosten schuldig. Die Forderungen dieser kleinen Leute, die nichts anderes als Arbeitslohn darstellen, gehen bis zu 400 und 500 M.

Feuerbericht. Ueber ein Dutzend Alarmierungen hatte die Wehr in den letzten 24 Stunden zu verzeichnen. Sonnabend abend 5 Uhr wurde sie nach der Oranienstr. 67 gerufen, weil hier im ersten Stock des Vorderhauses in einer Wohnung Feuer ausgekommen war, das Möbel, Papier, Türen, Kleidungsstücke ꝛc. ergriffen hatte. Der 18. Löschzug mußte kurze Zeit mit einer Gasspritze Wasser geben, um die Flammen zu ersticken. Mehr Arbeit machte der Wehr ein Kellerbrand, der dann in der Koblankstr. 11 auf nicht ermittelte Weise entstand. Bei Ankunft des ersten Löschzuges brannten bereits mehrere Verschläge, in denen allerlei Gerümpel und alter Hausrat sowie Brennmaterialien untergebracht waren. Die Ablöschungsarbeiten, die durch eine starke Rauchentwickelung erschwert wurden, nahmen über eine Stunde in Anspruch. — In der Wrangelstraße war vor dem Hause Nr. 22 das Gasrohr eines großen Kandelabers defekt geworden und das ausströmende Gas hatte sich entzündet, sodaß helle Flammen aus dem Trottoir emporloderten. Der fünfte Löschzug war schnell zur Stelle und beseitigte den „Straßenbrand". — Nachts mußte in der Ritterstraße 21 im Parterregeschoß des linken Seitenflügels in einer Werkstatt für Glühkörper ein kleines Feuer abgelöscht werden. — Früh gegen 4 Uhr brannte in der Thomasiusstraße 26 ein größerer Posten Smoke in einem Keller des Schlächtermeisters P. Kalkowski. — Die übrigen Alarmierungen, die noch aus der Bendlerstraße 36, Wrangelstraße 113, Pankstraße 45 o usw. einliefen, waren durchweg auf ganz geringfügige Anlässe zurückzuführen. —

Mondfinsternis. Am heutigen Sonntag herrscht Vollmond, die Mondscheibe hat sich allmählich immer weiter mit Licht erfüllt und wird heute abend ¾8 Uhr ihre voll erleuchtete Hälfte der Erde zukehren. Die Erde steht also zu dieser Zeit genau zwischen der Sonne und dem Monde. Dadurch ist aber die Möglichkeit gegeben, daß der Mond in den Schattenkegel eintritt, den die Erde hinter sich wirft, so daß seine helle Scheibe verfinstert wird. Tatsächlich wird das heute abend der Fall sein.

Um ¼6 Uhr abends beginnt der Mond über den östlichen Horizont heraufzusteigen, noch 7 Minuten früher, als die Sonne am westlichen Horizont den Blicken entschwunden ist. Bei klarem Himmel wird die volle Scheibe, die langsam höher steigt, deutlich am Osthimmel sichtbar sein. Aber kurz vor 7 Uhr, genau 7½ Minuten vor 7 Uhr, wird die Mondscheibe an ihrem nordöstlichen Teile eine dunkle Einkerbung erhalten, die allmählich wächst und als deutlich kreisförmiger Schatten erkennbar wird. Die Mondfinsternis ist keine totale, sondern nur eine partielle, d. h. der Mond wird nicht völlig, sondern nur teilweise verdeckt. Ihren Höhepunkt erreicht die heutige Finsternis um 8 Uhr; sie ist alsdann bis zu vier Zehntel des Monddurchmessers vorgeschritten, der verdunkelte Flächenraum beträgt etwa drei Zehntel der ganzen Scheibe. Dann nimmt die Finsternis langsam ab und erreicht um 9 Uhr 7 Minuten ihr Ende.

Der Berliner Zoologische Garten hat seine Singvogelsammlung um einige seltene Arten vom Himalaya vermehrt, die bisher noch nicht in unsere Käfige gelangt sind. Eine prächtige, oben tief blau, unten

dunkel rotbraun gefärbte männliche Rötelmerle, ein Verwandter der bekannten Blaumerle oder Blaudrossel, bewohnt eine Abteilung der unteren Käfigreihe des neuen Vogelhauses bei den Lerchen und kleinen Taubenarten. Gegenüber in dem mittleren Glaskäfig tummelt sich ein Paar Gelbnackentimalien (Ixulus) zugleich mit einer nahestehenden grauen Art. Diese ewig regsamen, äußerst flinken Vögel, Verwandte des bekannteren Sonnenvogels, sind durch eine mächtige Federhaube ausgezeichnet, die bei jeder Erregung gesträubt wird und ihrem Träger einen kecken und selbstbewußten Ausdruck verleiht.

Die königliche Bibliothek zu Berlin hat, wie das „Lit. Zentralbl." mitteilt, die wertvolle Bach-Sammlung erworben, die, von Franz Hauser (gest. 1870) angelegt, sich zuletzt im Besitz seines Sohnes, des Kammersängers Josef Hauser (gest. 1904), befand und u. a. 194 Kantaten, die Originalhandschrift der Lukas-Passion und verschiedene Instrumentalwerke, im ganzen 282 Blätter von der Hand Joh. Seb. Bachs, 21 von Emanuel Bach, ferner Originaldrucke, zum Teil von Joh. Seb. Bach selbst in Kupfer gestochen, und alte Abschriften von Walter und Penzel umfaßt.

An dem heute abend 7 Uhr im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, stattfindenden Vortragsabend von Marie Holgers, dessen Reinertrag für die Bergleute im Ruhrgebiet bestimmt ist, gelangt als Einlage im ersten Teil des Programms das Melodram „Mozart". Text von Rosenthal, Musik von Kugler, zum Vortrag. Eintrittskarten zu 30 Pf. von 6 Uhr ab an der Kasse.

Ueber die Ameisen am Amazonenstrom als Pflanzenbewohner und Pflanzenzüchter wird am Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr, Herr E. Ule, ein Sohn des bekannten Hallenser Naturforschers, im Hörsaal der Urania in der Taubenstraße einen Vortrag halten. Der Vortragende wird zunächst auf die Natur des Amazonenstromes näher eingehen und dann den Einfluß der Tierwelt auf das Pflanzenleben und die Gewohnheiten der Ameisen erläutern. Der Vortrag ist durch zahlreiche farbige Lichtbilder illustriert.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania in der Taubenstraße wird in dieser Woche der dekorativ und szenisch ausgestattete Vortrag „Im Bannkreis der Jungfrau" nur am Donnerstag zur Darstellung gelangen, an allen übrigen Tagen der Woche wird der mit Momentbildern des Afrikareisenden C. G. Schillings illustrierte Vortrag „Das Tierleben der Wildnis" wiederholt. Im Hörsaal spricht am Montag Herr Dr. Donath über „Versuche am eigenen Auge", am Mittwoch Herr E. Ule über „Die Ameisen am Amazonenstrom als Pflanzenbewohner und Pflanzenzüchter", am Freitag Herr Dr. von Unruh über „Die Porzellanfabrikation" und am Sonnabend Herr Dr. Donath über „Spektralanalyse". Im großen Hörsaal der Urania-Sternwarte in der Invalidenstraße wird am Sonntag anläßlich der um 5½ Uhr stattfindenden partiellen Mondfinsternis Herr Hoelling um 5 Uhr einen Vortrag „Ueber Finsternisse" halten.

Im Zirkus Busch finden am heutigen Sonntag wiederum zwei große Galavorstellungen statt, in deren erster, vielfachen Wünschen aus dem Publikum Rechnung tragend, die Löwenbändigerin Miß Claire Heliot mit ihren zwölf imposanten Königslöwen aus Ostafrika noch einmal auftreten wird. Nachmittags steht es jedem Besucher frei, ein Kind unter zehn Jahren frei mit einzuführen, mit Ausnahme der Galerie.

Die Charlottenburger Freie Volksbühne.

In Charlottenburger Arbeiterkreisen ist schon seit langer Zeit der Wunsch rege geworden, durch die Bildung eines Vereins nach dem Muster der Freien Volksbühne in Berlin den künstlerischen Bildungsbestrebungen einen festen Mittelpunkt zu schaffen.

Seit der Errichtung des Volkshauses, das der Orts-Krankenkasse und den Gewerkschaften Charlottenburgs als Heim dient, sind vielfach künstlerische Unterhaltungsabende und Theatervorstellungen dort abgehalten worden.

Ein provisorischer Vorstand hat es nun in die Hand genommen, an diese bereits bestehende Einrichtung anzuknüpfen und sie planmäßig zu regelmäßigen Veranstaltungen einer zu gründenden Freien Volksbühne in Charlottenburg auszubauen.

Am Mittwoch, den 15. Februar, hatte dieser provisorische Vorstand zu einem Gorki-Abend nach dem Volkshause eingeladen. Der große Saal war trotz der geringen Zeit, die für die Propaganda übrig geblieben war, voll besetzt. Nach einer einleitenden Rede des Schriftstellers W. Buchholz über Gorkis Leben und Werke folgte ein überaus reichhaltiger deklamatorisch-musikalischer Teil. Das Mitglied des Schiller-Theaters, Herr Otto Rembe, entfesselte namentlich mit der künstlerisch vorgetragenen Gorkischen Erzählung „Sechsundzwanzig und eine" wahre Beifallsstürme. Den gleichen freudigen Beifall fanden die Vorträge russischer Lieder durch den Opernsänger Herrn Michael Dalmatoff und die Wiedergabe Tschaikowskyscher und Chopinscher Klavierwerke durch Frau Marion Grodnick-Grodzinsky. Einen besonderen Reiz erhielt der Abend durch die Mitwirkung eines ausgezeichnet geschulten russischen Sängerchors, der Kompositionen Gorkischer Dichtungen und einen russischen Arbeiter-Freiheitsmarsch zu Gehör brachte.

Der Verlauf der ganzen Veranstaltung zeigte, welch reges Interesse die geplante Gründung einer Freien Volksbühne in den beteiligten Kreisen wachruft.

Der provisorische Vorstand wird demnächst eine konstituierende Generalversammlung einberufen. Meldungen zur Mitgliedschaft werden schon jetzt entgegengenommen von den Herren Otto Vogel, Spreestraße 3, Otto Ewald, Wilmersdorferstraße 50, Emil Müller (Volkshaus), Rosinenstraße 3.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Am Freitag wurde unter großer Beteiligung der Genosse Reischock zu Grabe geleitet. Der sozialdemokratische Wahlverein Rixdorf verliert an dem Verstorbenen ein äußerst tätiges Mitglied und wird ihn in stetem Andenken behalten.

Zur Gewerbegerichtswahl in Steglitz, welche am 27. und 28. d. M. stattfinden, ist mitzuteilen, daß für die ausgeschiedenen Arbeitnehmer der Gruppe Verschiedene Gewerbe die bisherigen Vertreter, Tapezierer Paul Diering und der Arbeiter Otto Czepall wieder aufgestellt sind. Für das graphische Gewerbe wird der bisherige Vertreter, Photograph Kitzer, ebenso für das Bekleidungsgewerbe der Schneider Markywicz und für das Metallgewerbe werden der Klempner Otto Einecke und der Dreher Richard Krug kandidieren. — Am Sonntag, den 26. d. M., findet eine allgemeine Flugblattverbreitung statt.

Spandau.

Aus der Spandauer Stadtverordneten-Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der stellvertretende Vorsteher eine Petition des Schlossers Liesegang bekannt, der sich über seine ungerechtfertigte Internierung in der Provinzial-Irrenanstalt in Neu-Ruppin, welche auf Veranlassung der Spandauer Polizeibehörde erfolgt sein soll, beschwert. Genosse Ducksch trat für Untersuchung dieser Beschwerde ein; der Mann mache durchaus keinen krankhaften Eindruck. Er halte sich aus Furcht vor der hiesigen Polizei zurzeit in Nauen auf; die dortige Polizeibehörde lehne seine Ueberführung in die Irrenanstalt ab. Bürgermeister Wolff bestreitet, daß L. von der Polizei verfolgt werde. Seine Unterbringung in die Irrenanstalt sei vollkommen ordnungsmäßig auf Grund mehrerer ärztlicher Gutachten erfolgt. Die Petition wird schließlich dem Petitionsausschuß überwiesen. Hierauf schreitet die Versammlung zur Feststellung des Hauptetats, nachdem Magistrat den von der Versammlung vorgenommenen Abänderungen zugestimmt hat. Die Steuerzuschläge betragen nunmehr: 190 Proz. Personal-, 3,5 M. pro Mille Grundwertsteuer- und 220 Proz. Gewerbesteuerzuschlag. Der Haupt-Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2 438 740 M. Unsere Genossen stimmten geschlossen gegen den Etat. Die Vorlage betreffend Abänderung der Geschäftsordnung wurde nach kurzer Debatte auf Antrag unserer Genossen an die Spezialkommission zurückverwiesen und die Kommission um zwei Mitglieder, die Genossen Pieper und Rieger, verstärkt. Bisher befand sich kein Sozialdemokrat in dieser Kommission, die seinerzeit infolge der bekannten Konflikte zwischen unseren Genossen und den Bürgerlichen zu dem unausgesprochenen Zweck eingesetzt worden war, die Geschäftsordnung rückwärts zu revidieren. Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es alsdann über die Vorlage betreffend „Bewilligung von 1000 M. zur Unterstützung der notleidenden Bergarbeiterfamilien". Der Magistrat hatte, wie das ja von ihm kaum anders zu erwarten war, dem mit 15 gegen 11 Stimmen gefaßten Beschluß der Stadtverordneten **nicht** zugestimmt, und zwar ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, diesen seinen ablehnenden Standpunkt auch zu begründen. Von gegnerischer Seite marschierten die Herren Bender, Justizrat Baumert und Bürgermeister Wolff gegen die Bewilligung auf; den Standpunkt der Arbeiter vertraten unsere Genossen Rieger, Scholz und Linz; in der Abstimmung für die 1000 M. erhoben sich diesmal nur 2 Bürgerliche, da die Stadtvv. Kurth, Zschalig und Grätschel, sämtlich „Freisinnsmannen", **umfielen** und diesmal gegen stimmten. Der Antrag fiel mit 20 gegen 12 Stimmen. Dieser Heldentat sollen die braven Ordnungsretter niemals froh werden.

Treptow-Baumschulenweg.

Die Durchführung der Druckrohre der Kanalisation durch die Nachbargemeinden ist jetzt geregelt; sie erfordert eine Entschädigung von 50 000 M., wovon Britz den Löwenanteil erhält. Im März wird auf der ganzen Linie mit der Legung der Rohre begonnen, so daß im Dezember schon gepumpt werden soll. Der bei der Regierung von den hiesigen Grundbesitzer-Vereinen wiederholt beantragte Generaldispens zum Vermieten der dritten Etagen ist vom Bezirksausschuß endgültig abgelehnt worden, weil die Grundstücke noch nicht an die Kanalisation angeschlossen sind. — Die Vergrößerung des Friedhofes, welche in einigen Jahren notwendig sein wird, stößt auf Schwierigkeiten. Die der Stadtgemeinde Berlin gehörigen, zwischen Plänterwald und Köpenickerlandstraße gelegenen Ländereien, von welchen schon vor einigen Jahren ein Teil zur Vergrößerung angekauft wurde, sollen der landhausartigen Bebauung erschlossen werden. Die nicht rechtzeitig erfolgte Beschaffung von Land zu Gemeindezwecken wird jetzt recht unangenehm empfunden. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, über den Kauf der jenseits des Teltow-Stichkanals gelegenen Rehberge zur Anlegung eines Friedhofs Verhandlungen einzuleiten.

Rummelsburg.

Die Gemeindevertretung erledigte die in der letzten Sitzung vertagte Beschlußfassung über Errichtung eines Wochenmarktes im Borhagener Stadtteil. Mehrere Hausbesitzervertreter bemühten sich zwar redlich nach ihrer Art, zu beweisen, daß ein solcher Markt nur zum Schaden der Gemeinde wirke, doch fanden die Herren für ihre Hausbesitzerinteressen bei der Mehrheit keine Gegenliebe. Gegen 6 Stimmen wurde der Antrag auf Errichtung eines Wochenmarktes auf dem Borhagener Platz in Rummelsburg angenommen.

Die Einführung eines Hobelbank-Kursus für Normalschüler der Volksschule fand bei der Mehrheit keine Sympathie; man hielt die Einführung von Spielnachmittagen für die Volksschüler für besser; es wurde dementsprechend beschlossen.

Für den Kanalisations-Zweckverband der Orte Lichtenberg, Friedrichsfelde, Rummelsburg wurden zu Vorarbeiten 1000 M. bewilligt. — Zur Erweiterung der Wasserwerksanlagen wurde die Erwerbung des Hefftierschen Grundstücks (2½ Morgen groß) für 25 000 M. beschlossen.

Hierauf wurde eine Besoldungsordnung für die Lehrpersonen an der Mittelschule festgesetzt; nach dieser Ordnung stehen sich die Mittelschullehrer pro Jahr um 300 M. besser als die Volksschullehrer. Auch den Elementarlehrern an der Vorschule des Realprogymnasiums wurde eine Funktionszulage von 200 M. bewilligt. — Es sollen 10 000 M. aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung des deutschen Kronprinzen für eine „Kronprinzen-Stiftung" zum Besten hiesiger Lungenkranker ausgesetzt werden.

Im Namen unserer Genossen gab Ritter die Erklärung ab, daß wir gegen den Zweck der Stiftung nichts einzuwenden hätten, daß es aber auch unmöglich sei, für eine Ehrung des Kronprinzen zu stimmen, da dieser Herr die Sozialdemokratie in der bekannten Weise beleidigt habe. Nachdem Herr Krädenbring allerhand unverständliches Zeug geredet hatte, wurde beschlossen, die 10 000 M. herzugeben und die Stiftung „Cäcilien-Stiftung" zu nennen.

Gerichts-Zeitung.

Die Abenteuer des Freiherrn v. Grabow.

Ueber einen Prozeß, der auch nach Berlin hinspielt, wird aus Dresden berichtet: Es handelt sich um die in der nächsten Woche von der hiesigen Strafkammer abzuurteilenden internationalen Hypotheken-Schwindeleien des Freiherrn v. Grabow und des Kaufmanns Hildebrandt, die seinerzeit so großes Aufsehen erregten. Im Mittelpunkt der Verhandlung steht der frühere Kavallerie-Leutnant Freiherr Rudolf v. Grabow, der einer der angesehensten Familien Berlins entstammt. Sein Vater war kaiserlicher Legationsrat. Ferner werden auf der Anklagebank Platz nehmen der Kaufmann Richard Hildebrandt, aus Magdeburg gebürtig, und ferner der Bauspekulant Hermann Fitzner aus Schöneberg bei Berlin und schließlich der Kaufmann Schreiber aus Leipzig. Den Gerichtsverhandlungen, die am Dienstag beginnen, sieht man in der Berliner Lebewelt mit Spannung entgegen. Die Vorgänge, die zur Erhebung der Anklage führten, grenzen an das Romanhafte; sie seien in folgendem kurz geschildert:

Freiherr v. Grabow war Kavallerie-Leutnant bei einem Berliner Garde-Regiment. Ein folgenschwerer Sturz vom Pferde zwang den jetzt erst im 40. Lebensjahre stehenden Mann, schon 1897 den Dienst in der Armee zu quittieren. Grabow, der nach den Angaben seiner Kameraden ein ganz brauchbarer Offizier gewesen sein soll, fühlte bald, daß er für einen bürgerlichen Beruf keine rechten Anlagen hatte. Er war infolgedessen vollständig auf die finanzielle Unterstützung des Vaters angewiesen. Trotz seiner pekuniären Misere ging er, bald nachdem er den Militärdienst aufgegeben hatte, eine Ehe mit einem hübschen, aber armen Mädchen ein. Jetzt wurde das Fortkommen für ihn noch schwerer und er nahm seine Zuflucht zu vorerst allerhand kleinen Schwindeleien, die zwar verborgen blieben, aber dennoch zur Folge hatten, daß sein Vater sich von ihm lossagte. Nun wurde guter Rat teuer. Und Grabow wäre wohl schon jetzt unrettbar verloren gewesen, wenn er nicht ein geradezu fabelhaftes Glück gehabt hätte. Auf der Spielbank in Monte Carlo gewann er nämlich in verhältnismäßig kurzer Zeit 60—70 000 Frank, eine Summe, die er bald auf großen Reisen durch ein flottes Leben ausgab. Da ihn das Spielglück auch verlassen zu haben schien, mußte Grabow sehen, auf andere Weise zu Geld zu kommen, um die Kosten seines splendiden Lebenswandels bestreiten zu können. Dabei verfiel er auf einen Trick, von dem man, ohne zu übertreiben, sagen kann, daß er bisher noch von keinem anderen Schwindler erreicht worden ist.

Der alte Legationsrat v. Grabow hatte nämlich in seinem Testament bestimmt, daß für den Fall der Auflösung der Ehe seines Sohnes, sei es durch Scheidung oder Tod, die von ihm zur Erbin eingesetzte Miß Wood über das Erbe zugunsten Rudolfs verfügen sollte. Von dieser Testamentsbestimmung hatte Grabow Wind bekommen, und um in den Besitz des Geldes zu gelangen, inszenierte er mit seiner Frau eine Selbstmord-Komödie, die sehr geschickt ausgeführt und vielleicht auch zu dem erhofften Resultat geführt hätte, wenn, ja, wenn das junge Frauchen nicht geplappert hätte. Es war im September des Jahres 1898. Der Herr Leutnant a. D. weilte nebst Gemahlin zur Sommerfrische in Lübben, einem am Eingange des weltberühmten Spreewaldes gelegenen kleinen Städtchens in der Mark. Mit mehreren Bekannten unternahm man an einem schönen Herbstabend eine der so mit Recht beliebten Spreewald-Kahnfahrten. Da äußerte plötzlich Frau v. Grabow den Wunsch zu baden und entfernte sich zu diesem Zwecke ein wenig von der übrigen Gesellschaft. Als man nach einiger Zeit an die Stelle zurückkehrte, wo die Frau Leutnant gebadet hatte, war sie verschwunden, nur ihre Kleider fand man am Ufer. Der Ehemann war ganz verzweifelt. Weinend und jammernd lief er am Ufer umher, laut nach der Verschwundenen und wahrscheinlich Ertrunkenen schreiend. Alles beteiligte sich an den Recherchen nach dem Verbleib der Vermißten. Natürlich wurde sie nicht gefunden und der unglückliche Gatte setzte sogar eine hohe Belohnung auf die Auffindung der Leiche aus. Der Frau v. Grabow war es aber gar nicht eingefallen, zu ertrinken, sondern sie hatte sich nach dem zirka 10 Kilometer von Lübben entfernten Oertchen Lübbenau begeben und von dort nach Berlin und sich mit doppelten Kleidern versehen. Der Coup wäre auch gelungen, wenn Frau v. Grabow nicht mit ihrer Wirtin in Berlin darüber gesprochen hätte.

Es ist erklärlich, daß Grabow hierüber nicht sonderlich erfreut war und es kam sogar zu einer Verstimmung zwischen den Eheleuten. Er reiste in der Welt herum, sie ließ sich in einem italienischen Dorf als „Villenbesitzerin" nieder. Ihre Villa war ein mehr einer Scheune ähnlicher schmuckloser Backsteinbau. Grabow steckte tief in der Patsche und mußte auf jeden Fall zu Geld zu kommen suchen. Zu diesem Zweck kam er 1902 wieder nach Berlin und traf dort auf dem Umwege durch Annonzen mit dem zweiten Angeklagten Hildebrandt zusammen. H. war der Sohn eines begüterten Apothekenbesitzers aus der Provinz und steckte ebenfalls tief in Schulden. Während dreier Jahre leistete er zweimal den Offenbarungseid, und als ihm nichts mehr übrig blieb, wurde er Geldagent. Er benutzte den vornehmen Namen Grabows als Reklame für seine schwindelhaften Manöver und avancierte bald zum Generalbevollmächtigten des Freiherrn. Nunmehr kauften und verkauften die beiden in ganz Deutschland Rittergüter, Häuser, Grundstücke usw. und es dauerte lange, bis die Staatsanwaltschaft der beiden Schwindler, denen sich die beiden anderen Angeklagten inzwischen noch zugesellt hatten, habhaft wurde. Nach vieler Mühe gelang auch dies, und am Dienstag werden die gewiß sensationellen und interessanten Verhandlungen ihren Anfang nehmen. Bereits im Dezember v. J. war ein Termin angesetzt worden, der jedoch wegen der Flucht des Angeklagten Fitzner vertagt werden mußte. Fitzner wurde am 4. Dezember in Zürich gerade in dem Augenblick verhaftet, als er durch einen schwindelhaften Vertrag einen Hotelier um rund 400 000 Frank erleichtern wollte. Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Zu dem Gerichtsbericht in Nr. 35 unseres Blattes erhalten wir von dem Porträtmaler Herrn Freiherrn A. v. Freyberg die folgende Berichtigung: In der erwähnten Angelegenheit handelte es sich nicht um ein 16jähriges Mädchen, dem ich die Ehe versprochen hätte, um sie zu verführen, sondern um eine Straßenbekanntschaft, mit der ich nicht länger als einen Tag in Beziehung gestanden habe. Aus diesem Grunde schon konnte ich, wie wohl ersichtlich ist, dem übrigens 18 Jahre alten Mädchen ein Eheversprechen nicht gegeben haben.

Versammlungen.

Zentralverband der Maurer. Die Sektion der Gips- und Zementbranche hielt am Freitag eine Generalversammlung ab. Fritzsche erstattete den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. März 1904 bis 10. Januar 1905. Als wichtigstes Ereignis des vorigen Jahres erwähnte er die Bewegung, welche mit dem Abschluß eines neuen, günstigeren Tarifvertrages ihren Abschluß fand. Nach dem Inkrafttreten des neuen Vertrages gab es wegen der Durchführung desselben Differenzen mit einigen Unternehmern, sogar eine Bausperre mußte aus diesem Grunde verhängt werden, jedoch gelang es, den neuen Vertrag auch bei diesen Unternehmern zur Anerkennung zu bringen, und liegt es nun an den Kollegen selbst, für strikte Innehaltung der Vertragsbestimmungen zu sorgen. — Die Geschäfte der Sektion wurden erledigt in 9 General-, 32 Gruppen-, 37 Bezirks- und 2 kombinierten Versammlungen. Außerdem fanden 51 Sitzungen der Sektions- und Gruppenleitungen statt. Zum Zweck der Agitation wurde zweimal ein Flugblatt in je 3000 Exemplaren verbreitet. Infolge der Anstellung eines zweiten Kollegen im Bureau konnte eine lebhaftere Agitation entfaltet werden. Diese sowohl als auch der Erfolg der Tarifbewegung brachten der Sektion eine erhebliche Zahl neuer Mitglieder. Am Anfang des Geschäftsjahres betrug der Mitgliederbestand 1301, am Jahresschlusse dagegen 2551, das ist ein Zuwachs von 1250 Mitgliedern. — Nach der vom Kassierer erstatteten Abrechnung betrug die Jahreseinnahme 47 061,36 M., die Ausgabe 42 449,03 M., der verbleibende Bestand 4612,33 M. — An den Bericht schloß sich eine längere Debatte. Die auf der Tagesordnung stehende Neuwahl des Sektionsvorstandes wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag abends 9 Uhr Dresdenerstraße 45 Uebungsstunde. Vortrag der praktischen Aerztin Fräulein Dr. Proso über: Gefahrdrohende Krankheitszustände. Nachher: praktische Uebungen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Gäste willkommen. Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag je 25 Pf. Bibliothek steht unentgeltlich zur Verfügung.

Ober-Schöneweide. Montag, den 20. d. M., hält der Bildungsverein für Frauen und Mädchen zu Ober-Schöneweide bei Schulte, Wilhelminenhofstraße 43, seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Vortrag über: „Neue Gedichte von Ada Negri". Referent: Dr. Maurenbrecher. Gäste willkommen.

Vermischtes.

Die Eltern eines deutschen Seemannes gesucht. Die Gewerkschaft der englischen Seeleute „The National Sailers and Viremens Union" in London ersucht uns, folgende Mitteilung zu veröffentlichen: „Die Eltern oder sonstigen Angehörigen des verstorbenen Heizers Karl Zollmann aus Ober-Gruppe bei Graudenz, West-Preußen, werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, sich mit der Union schriftlich in Verbindung zu setzen. Die Adresse, an die sie sich zu wenden haben, lautet: W. J. Havelock, Wilson, Central-Office National Sailors and Viremens-Union, Maritime Hall, West-India, Dock Road Posslar, London E. — Karl Zollmann ist im Alter von etwa 34 Jahren auf dem Dampfer „Thistleahn" verunglückt, während das Schiff im Hafen von Galveston lag. Er starb dort im Hospital.

Ueber ein Eisenbahnunglück wird aus Frankfurt a. M. amtlich gemeldet: Heute Nacht kurz nach 1 Uhr entgleisten von dem Stückgüterzuge Fulda—Gießen Nr. 7520 in der Nähe der Station Gießen auf freier Strecke 15 Wagen, von denen eine Anzahl zertrümmert wurde. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke ist gesperrt und wird voraussichtlich im Laufe des Nachmittags wieder frei werden. Bis dahin wird der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Menschen sind nicht verunglückt.

Menzels große historische Bilder haben sich leider wenig haltbar gezeigt; sie dunkeln nicht nur, sie leiden mehr und mehr an Rissen, so daß ihr Untergang in absehbarer Zeit zu vermuten ist. Vielleicht gibt jetzt der Tod des großen Meisters Anlaß, von besonders geschickter Künstlerhand haltbare Kopien herstellen zu lassen. Er selbst hat sich darüber einmal nach der „Kölnischen Volkszeitung" dahin geäußert: „Auch daß sich die Bilder nicht halten, ist meine Schuld. Man hat mir erzählt, daß der menschliche Atem ein Chemikal enthält, das den Firnis platzen macht! Unsinn! Auch die Luftheizung dörrt die Bilder aus, hat man mir erzählt. Mag sein! Ich weiß das besser. Ich habe gewissenlos gewissenhaft gearbeitet! Die Sachen sollten bald geliefert werden, teils hatte ich's versprochen, teils reizte mich meine eigene Kraft dazu, auch das Gelingen hing von der Schnelligkeit ab, mit der ich losasen konnte. Später, wie ich an zu schustern fing, klappte es lange nicht mehr so. Na, die Schnelligkeit bestimmte dann das Material. Mich freut's, mich grimmt's, daß ich so'n Esel war und beiß pinselte und gl'hend trocknete."

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Rixdorf.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Packer

Franz Kügler

(12. Bezirk)

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Rixdorf, Ziethenstraße 83, aus nach dem neuen Michael-Kirchhof (Mariendorfer Weg) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

232/7 **Der Vorstand.**

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin I.

Hierdurch diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Packer

Franz Kügler

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Rixdorf, Ziethenstraße 83, aus nach dem Katholischen Friedhof, Mariendorf, statt. 67/13

Um recht rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenhauer,

Filiale Schöneberg.

Todes-Anzeige.

Unser Mitglied

Gustav Sannowitz

ist am 15. Februar verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 4½ Uhr, auf dem Schöneberger Kirchhofe, Maxstraße, von der Halle aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

2261b **Die Ortsverwaltung.**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

Allen Kollegen zur Nachricht, daß am 17. Februar 1905 unser Mitglied

Rudolf Lutter

im Alter von 41 Jahren im Krankenhause verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Zionskirchhofes in Nieder-Schönhausen, Nordend aus statt. 133/8

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Am 15. Februar verschied plötzlich nach kurzem schwerem Leiden unsere gute Mutter

Anna Haerling

geb. Nöhring

im 67. Lebensjahre an Herzschwäche.

Um stilles Beileid bitten

E. Haerling nebst Frau.

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Thomas-Kirchhofes, Rixdorf, aus statt. 2282b

---

Danksagung.

Sage hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Personal der Firma Rappe und Hecht, meinen Kollegen der A.E.-G. Kf. und dem Gesangverein „Freiheitsgruß" für die rege Beteiligung bei der Beerdigung meiner lieben, unvergeßlichen Frau meinen herzlichsten Dank. **Karl Schönberg.**

Danksagung.

Für die rege Beteiligung und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters

Julius Mahrenholz

sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere seinen werten Kollegen, Kolleginnen der Firma Rudolf Mosse, und dem Verband der Buch- und Steindruckerei-Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin, unseren herzlichsten Dank. 2145g

Frau Mahrenholz nebst Kindern.

Das Älteste

Rester-Geschäft

des S.-O. von

Wilh. Mühlbach

empfiehlt zur bevorstehenden **Einsegnung Reste** von schwarzen Kleiderstoffen, Plüschen 2c., sowie zur Kinderkonfektion

zu den billigsten Preisen.

Größte Auswahl in fertiger Konfektion.

10 Oppelnerstr. **10**

Brauerei Germania Akt.-Ges.

Berlin O., Frankfurter Allee 53. Tel. VII 2645

Ausschank in ca. 80 eigenen Geschäften.

Bockbier 4/10 Liter 10 Pf.

1 Flasche 10 Pf. **1/8 Tonne Mk. 3,50.**

15 Flaschen Mk. 1,50 frei Haus. 1923Z*

Enorm billig! 45 Pf. **Ein großer Posten Walzen,** tadellos spielend, statt 1 M. **nur 45 Pf.**

1,45 Große Konzert-Platten 25 cm statt 3 M. **nur** **1,45**

Die neuesten deutschen Aufnahmen

Platten-Sprechmaschinen

14, 25, 35 u. 38 mit Trompetenarm.

Niederlage der echten Edison-Apparate und echten Edison-Goldguß-Walzen-Apparate von 45 M. an.

Phonograph zur Aufnahme u. Wiedergabe mit Leitspindel

nur 7,35 M. bisheriger Preis 13,50 M.

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Versandhaus Jacob Ratz

Dircksenstr. 20 gegenüber dem Prälaten. ✻ **Alexanderplatz** gegenüber dem Bahnhof.

Ein Versuch überzeugt!

Reichels Echter Cognac-Extrakt

Eine Originalfl. für 75 Pf., fine Champagne ✿✿✿ 1,25, nach Vorschrift bereitet gibt **2½ Ltr. Cognac.**

Reichels Jamaica-Rum-Extrakt

Eine Originalfl. für 75 Pf. Extra-Qualité ✿✿✿ 1,25 nach Vorschrift bereitet gibt **2 Ltr. Rum.**

Man überzeuge sich, der Geschmack entscheidet!

Berühmte Original-Reichel-Essenzen

Marke **„Lichtherz"**

zur schnellen und leichten Selbstbereitung aller Liköre, Branntweine, Punsch-Extrakte etc.

500 Sorten. — Niemals lose, nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. **2½ Ltr.**

Bei 6 Flaschen die 7te gratis!

Viel nachgeahmt, doch nie erreicht.

Wer „Reichel-Essenzen" einmal kennt, kauft keine anderen.

Von Kennern als einzigartig erklärt!

Wertvolles illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalt" **kostenfrei.**

Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Drogerien und bei

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Größte Spezialfabrik Deutschlands.

Man verlange **ausdrücklich Reichel-Essenzen** mit dem **„Lichtherz"**, denn diese sind **altbewährt** und allein echt.

Reichel-Spiritus feinster Weingeist 96 Proz. doppelt rektifiziert, von höchster Reinheit **Ltr. 1.60**

Verlobte!

Komplette Küchen-Einrichtungen:

130 Teile . . . Mk. **35.—**
200 „ . . . „ **75.—**
300 „ . . . „ **150.—**

Alle Teile auch einzeln billigst!

L. Katz & Co.

Spandauerstr. 45.

Spezial-Geschäft.

Metzner's

Kinderwagen. Korbwaren jeder Art, Triumphstühle, Tische, Stühle, Pulte, Ziegenbockwagen für Kinder, Kinderbettstellen, Puppen- und Sportwagen.

Grösstes Spezial-Geschäft

Berlin,

Andreasstrasse 23,
Brunnenstrasse 95,
Beusselstrasse 67,
Leipzigerstr. 54-55.

1000 Mk. Belohnung zahle jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in dieser Branche als das meinige nachweist

Geschäftsgründung 1873.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zugelassen worden.

Mein Bureau befindet sich **Friedrichstr. 19, Berlin SW. 48.**

Dr. Gustav A. G. Goldschmidt

2198b Rechtsanwalt.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik

von 1937Z*

A. Schulz

Reichenbergerstraße 5

empfiehlt Einrichtungen von 240 bis 5000 M. von nur anerkannt gediegener Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Streng reelle und gewissenhafte Bedienung.

Kulanteste Bedingungen.

Telephon: Amt IV 6877.

Umzugshalber

verkaufe Garnitur **Paneelsofas, Muschelsofas, Divans, Chaiselongues** zu auffallend billigen Preisen. Haltbarkeit garantiert. Schlafsofas zum Selbstkostenpreis. **Neumann,** Oranienstraße 2a. 1890Z*

Ganze Werkstatts-Einrichtung, als: gebrauchte Drehbänke, Schraubenbänke, Transmissionen, Riemenscheiben, Treibriemen 2c. 2c. kauft und verkauft preiswert 1877Z* **Neugert,** Admiralstraße 18 c.

---

50 M. Belohnung

demjenigen, der uns einen uns noch unbekannten

Motor-Käufer

(Sauggas, Gas, Benzin, Petroleum) zuführt. Angebote unter W. 7 an die Expedition. 2280b*

Inventur-Ausverkauf!

Herren-Moden

Wilhelm Seide,

20. Dresdenerstr. 20, am Oranienplatz.

Empfehle mein großes Lager **Paletots u. Jackett-Anzüge** von **Mk. 6,50,** 9,—, 12,—, 15,— 2c. **Rock- u. Gehrock-Anzüge** von **18 Mk.** an, in Tuch u. Kammgarn von **30 Mk.** an. — **Maßanfertigung.** — **Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.** 1639L*

Diese Woche: Hochzeit-

Seiden sowie Seiden jeder Art stelle in großen Posten zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reine Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben, jetzt 1.25, 1.75, 2.25. Aparte Blusen- u. Jupon-Seiden, jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux etc., 15, 20, 25 M. pro Robe. Masken-Seiden jeder Art v. 50 Pf. Blusen- und Kleider-Samte v. 75 Pf. Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Seiden. Dieser Verkauf bietet Privaten große Vorteile. Muster franko!

Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog,** Berlin, **nur Spandauerstrasse 33/35, 1 Treppe links,** Ecke Simons-Apotheke. Adresse genau beachten! Telegramm-Adresse: „Seidenherzog".

Lebens-Versicherung.

Unfall- | Haftpflicht-

VICTORIA zu BERLIN.

Lebens-Versicherungsbestand: Über 1 Milliarde u. 190 Mill. Mk.
Gesamt-Vermögen: Über 480 Millionen Mk.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1903: 95 080 296 Mark.
Pro 1903 erhalten die Versicherten 19 154 862 Mark Ueberschuß als Dividende. 1927L*

Volks-Versicherung.

Einbruch- | Diebstahl-

VICTORIA.

FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Ganz neue liberalste Bedingungen.

Feuer-Versicherung.

Anzüge nach Mass
Paletots

24, 30 und **38** Mark

Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von **prima** modernen **Stoffresten** Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.

Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen. 1944A*

Sonnenscheins Herren-Moden nach Mass,

Linden-Strasse Nr. 95, I. neben der Markthalle,

und **Chaussee-Straße 54, I.**

Telephon Amt VI 5797.

Prospekt gratis und franko.

Dr. med. Karl Reinhardts

Elektro-medizin. Heilanstalt

Oranienstr. 159 (zwisch. Moritz- u. Oranienpl.)

Mit den neuesten Apparaten ausgestattet.

Bogen-Eisen-Glühlicht-Bestrahl. Oszillation. Vibrationsmassage der bewährtesten Systeme. Stat. Elektrizität. Hochfrequenzströme, Elektro-Magnetismus, galvan. farad. Wechselstrom-Vollbäder etc.

Spec.: **Elektr. Zellenbäder** zur Einleitung der verschiedensten elektr. Ströme in die erkrankten Organe.

Röntgendurchleuchtung

zur Diagnose innerer und äußerer Krankheiten.

Behandlung v. Herz-, Nerven. jeder Art (allg. Nervenschwäche, Rückenmarksleiden, Lähmungen, Schreibkrampf, Basedowsche Krankheit, Ischias u.a. schmerzh. Nervenentzünd. etc.), Lungen-, Magen-, Nieren-, Blasen-, Frauen-, Haut., Beingeschwüre, Gicht, Rheumat., Zuckerkrankheit., Skrofulose etc., Entfettungskuren.

Transportable Apparate zur Behandlung **bettlág. Patienten.**

Sprechst. 9—1, 5—8. Sonnt. 9—11. Behandlungszeit 9—9.
Fernspr. IV. 7564. Fernspr. IV. 7564.

Prospekt gratis und franko.

Servus Berlin!

Servus

Bester Schuh-Putz-Glanz macht spiegelblank und wasserdicht.

Sparsamer als Wichse!

Man verlange **Servus** in Dosen, schwarz und farbig.

2135Q*

Herr August Beldner

feiert heute sein **25 jähriges Arbeitsjubiläum** bei der Firma **W. Güldenstein, Berlin S. 42,** Brandenburgstr. 55, und wurden dem Jubilar von dem Chef, dessen Angehörigen und dem Personal hohe Anerkennungen zuteil. 2317b

---

Patent-Bureau.

Anmeldung. von Patent. in allen Staaten. Aeußerst **billige** Preise. Bequeme Zahlungsbed. Gleichz. Verwertung u. Finanzierung d. durch uns. Bur. angem. Pat. Prüf. v. Ideen f. Ratschl. kostenlos. Sprz. 10—1 und 4—6. **Wolters & Co.,** Wilhelmst. 119/120.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.

Besichtigen Sie bitte sofort:

Decke, 1te Länge, rein-**Vollblatt,** farbig,

dunkel bis schwarz.

Tadellos weißer Brand!

! Seltenes Angebot!

Roh-Tabak

Max Jacoby, Strelitzerstr. 52

Sumatra, von 1.30 an, mit 2 Pfd. deckend,

sowie alle Tabake billigst. 1623Z*

Roh-Tabak.

Decke Nr. 5230

rötlich, hell, reinfarbig, Vollblatt, unter 1½ Pfd. deckend,

à 2 M. verzollt.

W. Hermann Müller,

Berlin O., Magazinstrasse 14.

Verlag Max Richter, Berlin W. 30, Speyererstr. 27.

Soeben erschien: 36es Tausend

Die Harnleiden

ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von

Dr. med. Schaper.

Preis 1 Mark.

Keuchhusten

Blauer oder **Stickhusten** der Kinder ist heilbar durch

Reichels „Cupressin"

(Echtes Cypressenöl).

Ein sicher wirkendes Heilmittel von oft überraschend schnellem Erfolge ohne schädliche Nebenwirkungen. **Für Kinder eine wahre Wohltat. Aerztlich erprobt** u. als **glänzend bewährt** befunden. Fl. m. Gebrauchsanweisung M. 1,— (auswärts Porto 30 Pf.), bei 5 Fl. franko.

Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4.

Masken-Garderobe

(größt. Verleihgeschäft d. Ostens). **Kostüme** für Herren und Damen, einfachste bis eleganteste. **Billige Preise.** Kostüm **„Freiheit"** am Lager.

Frau Schultze. F. Struck.

Frankfurter Allee 33.

Vorzeiger d. Inserats 10 % Rab.

Wald- und Landparzellen

am Vorortbahnhof, herrlich gelegen unweit See, verkauft gegen geringe An- u. Abzahlung **Aug. Puchert, Dabendorf** bei Zossen. 1922Z*

Kartoffeln! Zentner 3,30 M., sehr gut im Geschmack, Aepfel, Apfelsinen sehr billig. 78/14 **Lüneburgerstraße, Stadtbahnbogen 353.**

Peek & Cloppenburg

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

Gertraudten-Str. 25–26–27 | am Kölnischen Fischmarkt | Gertraudten-Str. 25–26–27
Ross-Str. 1 | Ross-Str. 1

Sonder-Angebot.

Bevor wir unsere Neuheiten für die Frühjahrs-Saison ausstellen, bringen wir 2120L*

während 4 Tagen

mehrere Hunderte dunkel gemusterte Sakko- und Rock-Anzüge

bedeutend unter Preis zum Verkauf.

Diese Anzüge sind **teilweise aus den Restbeständen** unseres Tuchlagers neu angefertigt, teils Bestände von **nicht mehr kompletten Serien.**

Beginn des Verkaufs am Sonnabend, d. 18. Februar, Schluß Dienstag abend, d. 21. Februar.

Noa's Original-Extrakte

einzig u. allein echt nur

mit Schutzmarke „Arche Noa"

18872*

sind die unübertroffensten, im Gebrauch billigsten, zur kinderleichten, mühelosen Selbstbereitung von **Cognac, Rum, echt. Likören, Branntweinen etc.** Preis pr. Fl., reichend zu 2½ Ltr. und mehr fertigem Cognac, Rum, Likör, Branntwein ꝛc., je n. Sorte 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. ꝛc. — Ueber 600 Sorten erhältlich. — Ein einziger Versuch sichert mir Ihre dauernde Kundschaft. — Vergleichen Sie meine Fabrikate mit anderen; der Geschmack entscheidet. Glänz., ehrenvolle Anerkenn. hoher u. allerh. Kreise aus aller Welt. Rezeptbuch „**Die Destillation im Haushalte**", 160seit. illustr., gratis. **Fabrik u. Verkauf** **Max Noa,** **Berlin N., Elsasserstr. 5,** drittes Haus vom Rosenthaler Tor.

Raucht Vineta No. 8

beste 2 Pf.-Zigarette!

Nur noch bis Ende Februar!

Ausverkauf

Nach beendeter Inventur sind die Preise wie folgt herabgesetzt: 1697L*

Teppiche von M. **4.50** bis **8.–, 13.50, 24.–, 36.–, 45.–, 60.–** usw.
Gardinen von M. **2.10** bis **3.50, 5.–, 7.50, 9.–, 12.–** usw.
Portieren **bestickt:** 2 Schals und 1 Lambrequin, **Wolle** M. **5.50, Tuch** M. **6.75, Plüsch** M. **9.75** usw.
sowie **Tisch-, Diwan- u. Steppdecken, Läufer- u. Möbelstoffe** etc. ebenfalls mit einer Preis-Herabsetzung **bis zu 33⅓ %.**

Günstigste Gelegenheit für jede Hausfrau!

Teppichhaus B. Adler & Co.

Königstr. 20/21, an der Jodenstraße,
im altbekannten Lokal beim Rathaus.

Kinderwagen-Bazar Baby

S. Kaliski. Haupt-Geschäft: **Invalidenstr. 160,** an der Brunnenstr.

2. Lager **Gr. Frankfurterstr. 115** an der Andreasstraße.
3. Lager **Oranienstr. 31** an der Adalbertstraße.
4. Lager **Beusselstr. 18** an der Turmstraße.
5. **Reinickendorferstr. 2c** neben d. Markthalle. Auf Nummer achten.
6. Lager **Belle-Allliancestr. 107** am Halleschen Tor.
7. Lager **Tauenzienstr. 7a** an der Nürnbergerstraße.
8. Lager **Brunnenstr. 92** an der Rügenerstraße.
9. Lager **Spandau,** Havelstr. 20.

Allerbilligste Kassapreise auch bei größeren Ratenzahlungen.

10, 12—100,00. Sportwagen von 4,00 M. an.

7, 10—60,00. Fertige Betten, Matratzen in bester Ausführg.

Neue Singer A. von 45,00 an.

Unter fachmännischer Leitung
Spezial-Abteilung für Singer A., Bobbin-, Adler-, Wheeler-Wilson- u. Schuhmacher-Maschinen mit 5jähr. Garantie.
Auch ohne Anzahlung 1 Mark wöchentlich.
Unterricht wird gratis erteilt. — Reparaturen in eigener Werkstatt billigst. — Alte Maschinen nehme bis zu 30 M. in Zahlung. 16282*
Schneider ꝛc. erhalten für Nachweis e. Kunden hohe Provision

Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.
Liefer. des Lehrerver., d. Postbeamt. u. Rab.-Ver. Norden.

13.50, 18. 22.50—100.00.

Achtung! Ich habe mein **Weiß- und Bayrischbier-Lokal** nach **Alte Jakobstr. 83,** vis-a-vis der Sebastianstraße verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Kegelbahnen und Garten. **Gustav Ladewig,** früher Kommandantenstr. 65. 16429*

Vereine! **Kredit.** **Monatlich** — 10 Mark — liefere Anzüge Paletots nach Maß. Per Kasse auch billigste Preise. **J. Tomporowski,** Schneidermeister, Prinzenstr. 55.

UNVERGLEICHLICH füllkräftig und haltbar sind **GUSTAV LUSTIG'S** echt chinesische **MANDARIN-MONOPOLDAUNEN** gesetzl. geschützt das Pfd. M. 2.85. Daunen, wie alle inländischen garantirt neu, 3–4 Pfd. zu großem Oberbett ausreichend. Viele Anerkennungen. Verpackg. umsonst. Versand nur allein von der ersten Bettfederfabrik m. elektr. Betrieb. **GUSTAV LUSTIG, BERLIN** S. PRINZENSTR. 48.

A. B. Koch,
Berlin O., Brombergerstr. 15/16, Kohlengroßhandlung.
Preise für erstklassige Marken ab Platz:
Senftenberger Salon-Briquetts, pr. Ctr. **80** Pf.
Ia Marienglück 7* (110—120 Stck.) pr. Ctr. **85** Pf.
Ia Diamant 7* (110—120 Stck.) ges. gesch., unübertroffen, pr. Ctr. **90** Pf.
Ia Ilse 7* (110—120 Stück) pr. Ctr. **95** Pf.
Ilse- u. Diamant-Halbsteine sowie Wurf, pr. Ctr. **75** Pf.
Bruch-Briquetts, pr. Ctr. **70** Pf.
Ia Anthracit-Cubé pr. Ctr. **2.10** M.
Coaks liefere zu Anstaltspreisen.
Von 50 Ctr. ab p. Ctr. 5 Pf. billiger. Anlieferung frei Keller p. Ctr. 10 Pf. mehr.
Bei **Orig.-Waggons** u. größeren Abschl. verl. Sie meine Spezial-Offerte.

Ausschneiden
Wert 4 Mk.
Künstl. Zähne. Naturgetreu, tadell. Ausführ. äußerst billigst. Schmerzl. Zahnz. Nervtöten Zähne reinigen, bei Bestellung umsonst. Kein extra Berechn. Event. Ratenzahl. gestattet. Um Mißtrauen zu vermeiden, bitte ich dringend, erst bei Abholung Annonce vorzuzeigen.
Max Guckel,
Lausitzer Platz 2.

Hundekrankheiten Spezialbehandlung. Tierarzt Philipp, Koppenstr. 9. Poliklinik wochentags 9—11, 4—5, Sonntags nur vormittags.

Zahn-Klinik. **Olga Jacobson,** Preise beliebige Teilzahlung. Invalidenstraße 145.

Aufsehen erregen unsere Preise.

2062L*

Echt englische Herren-Anzugstoffe	früher	**10.50** Mk.,	jetzt nur **6.50** Mk. per Meter	**Damen-Regenrockstoffe** mit angewebt. Futter	früher	**3.50** Mk.,	jetzt nur **1.75** Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge	früher	**6.50** Mk.,	jetzt nur **4.50** Mk. per Meter	**Herren-Anzugstoffe**	früher	**6.00** Mk.,	jetzt nur **3.00** Mk. per Meter
Damentuche, hochelegante Ware	früher	**8.50** Mk.,	jetzt nur **2.50** Mk. per Meter	**Damen-Kostümstoffe** mit angewebtem Futter	früher	**3.50** Mk.,	jetzt nur **1.75** Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spottbillig	früher	**3.00** Mk.,	jetzt nur **1.75** Mk. per Meter	**Herren-Paletotstoffe**	früher	**5.50** Mk.,	jetzt nur **3.00** Mk. per Meter

Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland,

Verkaufsräume nur Berlin C., **Ross-Strasse 2.**

Spezialgeschäfte

Bettfedern u. Betten

Fabrikation

Bettfedern, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.
Daunen, „ „ 2,50 „ 10,00 „
Betten, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.
Steppdecken (Seiden-Satin von 6,50 Mark an).
Inlette, Bettwäsche, Bett- u. Schlafdecken.

A. Schonert,
Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).
Gleditschstr. 49 (am Winterfeldt-Platz).

Eisen-Bettstellen von 5,00 Mark an.
Kinder-Bettstellen „ 7,50 „ „
Polster-Betten „ 6,50 „ „
Polster-Matratzen „ 8,75 „ „
Kinderwagen, Sportwagen billig.

Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichsplatz) ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Bettfedern-Dampfreinigung!

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Für die ausständigen Bergarbeiter

gingen bei der **Berliner Gewerkschaftskommission** folgende Beiträge ein:

Liste 4268, Weißer Wolf 3,20. Zentralverb. d. Handlungsgehülfen und Gehülfinnen Deutschl., Bezirk Berlin auf Listen: 894 14,—. 895 35,50. 897 10,50. 2487 42,30. 2488 (Pritsch) 8,65. 2489 5,15. 2493 8,90. 2494 20,10. 2497 11,50. 2503 3,15. 2505 7,55. 5560 2,70. 5561 14,80. 5562 7,—. 5565 10,—. 5566 19,40. 5567 13,90. Tischlerei Jäger, Charlottenb. 2,50. Liste 7000 d. Rust 10,10. Sammlung v. Mitgl. d. Vereins d. Milchhändler in Rixdorf b. Thiele 12,25. Liste 7715, Steinbildh. d. Drake 16,—. Liste 8452, desgl. 18,—. Liste 7790, desgl. 8,—. Liste 4912, desgl. 9,—. Liste 8745, Tischler b. Philipp 8,20. Liste 7545 3,30. Liste 3959, d. Möller 10,30. Drei Tapez. d. F. Schimming 3. R. 3,—; Liste 8476 Tischl. bei Heidemann 6,60; Garderobe-Ueberschuß Vers. d. Seglervereins 5,30; Liste 6983 Frati u. Co., Musikinstr.-Fabr. 8,—; Liste 2651, Bautischl. bei Gebr. Ruge 10,75; Arb. Radf.-Ver. Rixdorf 11,—; Listen 8885, d. Adler 3,—; 9221, Buchdr. v. Kettenbeil 16,15; 4659, Mb. Bölkner, Steglitzerstr. 8,—; 916, d. C. Fritsche 15,—; 2806, Werkst. Nietschel u. Henneberg 20,05; 4687, Betriebswerkst. Turbinenfabr. 16,50; 4686, Handwerker Schultheiß. Abt. 2, 8,35; 4801, Cyklop (dar. am. Auktion 2,50 M.) 20,95; Verb. d. Kupferschm. auf Listen 2803, 2815, 4679, 81, 4691, 92, 8402, 07, 104,50; Gesangver. Vorstädt. Bruderbund 10,—; Arb. d. F. Borsig, Tegel, 2. R. Listen 1971 24,70; 1974 15,60; 1977 22,50; 1979 7,20; 1980 26,90; 1982 20,55; 1984 10,—; 1988 38,85; 1991 1,80; 1992 19,80; 1998 23,50; 1999 20,25; A. E. G., Brunnenstraße: Listen 6843, Abt. Pohl und Priebe 24,65; 6853, Abt. Hildebrandt II 8,—; 6857, Abt. Schneider 19,20; 6860, Abt. Schurig 43,15; 6874, Abt. Seefeld 24,50; 6875, Abt. Hannemann 31,—; 6879, Abt. Flohr 16,80; 6880, Abt. Thiedemann 25,—; 6883, Abt. Arlt 10,10; 8384, Tischlerei 30,25; 8335, Tischlerei 11,—; 8336, Tischlerei 23,50; 8337, Tischlerei 15,85; 8340, Metallgießerei 12,25; 8341, Metallgießerei 9,35; 8342, Metallgießerei 31,25; 6871, Metallgießerei 10,65; 1174, Hausverwaltung 15,20; 8304, Abt. Krull 35,25; 6809, Abt. Schieber 6,70; 8303, Abt. Schumann 17,20; 6807, Abt. Nahrstadt 39,70; 8302, Abt. Stommel 13,90; 6806, Abt. Scheer 22,25; 8301, Abt. Seelert 30,—; 6829, Abt. Wagenbau 22,65; 8309, Abt. Schwittau 9,35; 6816, Abt. Schwittau 19,25; 8310, Abt. Schwittau 28,25; 7563, Abt. Erdmann 20,50; 6813, Abt. Korth, 22,25; 6817, Abt. Scholz 10,60; 6842, Abt. Meyer 21,60; 8338, Abt. Kühne (Schlosser), 24,—; 1108, Abt. Hildebrandt I, 15,—; 6858, Abt. Boesel, 16,70; 6823, Abt. Pietsch, 21,80; 1113, Abt. Krause, 17,25; 6822, Abt. Breyer, 13,80; 8321, Abt. Krautz, 20,75; 4328, Abt. Schmarsow, 19,40; 6838, Abt. Nehke, 16,70; 6839, Abt. Neglaff, 14,25; 8327, Abt. Schmarsow, 7,05; 8326, Abt. Brause-Sillesky, 29,45. Geburtstagsfeier, Tellowerstraße 56, 4,20. Personal der Union-Druckerei, 5. Rate, 10,—. Liste 8835, Nauckesche Buchdruckerei, 3. Rate, 10,30. Arbeiter der Firma Schack Gebrüder, Halensee, 8,80. Verein Renonce, Memelerstraße, 6,15. Max 4,—. Deutsch. Photogr.-Geh.-Verb. durch Liebig 8,48. Selma Toni 1,05. Liste 3602, Bau Roonstr., d. Wendt, 6,35. Textilarb.-Verb., Fil. III, Konto auf Listen 55,75. Zentralverband der Handels-, Transport-Arbeiter Deutschlands, Berlin I. Listen: 185 7,60, 186 5,50, 194, Bartz u. Co., Wasserkorstraße 10,60, 214 10,75, 216 8,90, 218 1,50, 223 10,50, 227, Arbeiter bei Knauer, Bismannstraße 12,—, 237 6,20, 239 4,70, 240 11,50, 241 6,50, 242 6,75, 251 21,75, 255 2,80, 257 7,—, 258 2,95, 259 1,20, 262 7,35, 265 (darunter von den Arbeiterinnen bei Friedheim u. Sohn 4,95) 7,70, 3456 4,80, 3458 2,—, 3459 11,45, 3461 7,40, 3480 12,75, 3482 6,50, 3502 7,75, 3518 12,40, 3537 3,30, 3538 10,—, 3539 5,30, 3540, Arbeiter u. Kontor der Firma Schapira, 4. Rate 8,35, 4342 4,—, 4350 13,60, 4362 4,50, 4364 4,10, 4370 6,65, 4377 5,40, 4378 11,—, 4384 3,90, 4385 15,70, 4388 5,15, 4400 9,55, 7003 5,—, 7004 8,30, 7006 12,30, 7008 10,—, 7013 8,—, 7034 1,85, 7038 11,—, 7039 5,20, 7041 8,05, 7045 9,05, 7046 6,60, 7053 7,50, 7063 3,50, 7066 5,20, 7072 3,50, 7075, Leitergerüst-Arbeiter, Weißenhagen 7,—, 7100 11,95. Zentralverband d. Bildhauer Listen 434 7,85, 436 7,45, 440 14,50, 441 14,25, 445 18,25, 446 5,20. Listen 444, 447, 449, Bildhauerei Dochan 14,70. Verb. d. städt. Arbeiter, Sekt. Ia Gasanst. Danzigerstr., Liste 2273 22,35, desgl. Liste 2276 6,45, desgl. Liste 7605 6,10, desgl. Liste 7606 6,35, desgl. Liste 7607 7,85. Sekt. IV Engl. Gasanstalten auf Listen 91,25. Sekt. I Gasanst. Müllerstr., Liste 7608 21,18. Sekt. Ib Gasanst. Gitschinerstr., Liste 2156 0,70, desgl. Liste 2278 15,05, desgl. Liste 2282 9,90. Laubenkolonie Transvaal, Johannisthal 10,—

Summa 2574,41 M. Bereits quittiert 133 980,12 M. Im ganzen 136 554,53 M.

Weitere Beiträge werden entgegengenommen im Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission Engel-Ufer 15, vorm. 9—1 und nachm. 4—8 Uhr.

Für Berlin sind die Gelder, welche mittels der Post eingehen, an A. Körsten, Engel-Ufer 15, zu richten.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

*

Bei der Steglitzer Gewerkschaftskommission gingen nachstehende Beiträge für die streikenden Bergarbeiter ein:

Auf Listen: 38 5,—; 3 6,90; 7 3,80; 40 11,15; 41 14,90; 52 11,75; 59 6,15; 64 gesammelt bei Thura in Rixdorf 10,40; 70 20,40; 71 16,50; 94 8,70; 101 10,95; 102 8,—. Bockbierfest in Charlottenburg b. Gützow 2,65. Ein Tanz am 11./2. 05 im „Birkenwäldchen", Gesangver. „Jaget nicht" 12,70. Unterhaltungs-Abend am 15./2. in demselben Lokal, Restaurateur Schade 39,81. Bei einer Geburtstagsfeier vom Rauchklub „Freie Männer" 10,—.

An den Zentralkassierer der streikenden Bergarbeiter bisher abgesandt 1200 Mark.

Weitere Beiträge nimmt entgegen: F. Döring, Steinsetzer, Steglitz, Hubertusstr. 5. Auch können daselbst Sammellisten entgegengenommen werden.

Gewerkschaftskommission Steglitz und Umgegend.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Fidelio. Montag: Manon. Dienstag: Rübezahl. Mittwoch: Samson und Dalila. Donnerstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Der Roland von Berlin. Sonnabend: Rübezahl. Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Rienzi. (Anfang 7 Uhr).

Neues Königl. Opern-Theater. Sonntag: Hänsel und Gretel. Rose von Schiras. Von Montag bis Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Der Verschwender. Montag: Das große Licht.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Der Verschwender. Abends: Schuselchen. Montag: Faust. I. Teil. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Schuselchen. Mittwoch: Die Brüder von St. Bernhard. Donnerstag: Schuselchen. Freitag: Faust. I. Teil. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend und Sonntag: Schuselchen. Nachmittags 1½ Uhr: Don Carlos. Montag: Unbestimmt.

Berliner Theater. Sonntag: Der Kaiserjäger. Montag: Die Räuber. Dienstag und Mittwoch: Der Kaiserjäger. Donnerstag: Zapfenstreich. Freitag: Der Kaiserjäger. Sonnabend: Alt-Heidelberg. Sonntag: Der Kaiserjäger. Montag: Unbestimmt.

Lessing-Theater. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Rosenmontag. Abends: Nebeneinander. Montag: Die Weber. Dienstag: Die Frau vom Meere. Mittwoch: Ein Volksfeind. Donnerstag: Nebeneinander. Freitag: Traumulus. Sonnabend: Ein Volksfeind. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Monna Vanna. Abends: Die Weber. Montag: Unbestimmt.

Theater des Westens. Sonntag mittags 12 Uhr: Matinee. Magdeleine G. Nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Die neugierigen Frauen. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Die neugierigen Frauen. Mittwoch: Lucia von Lammermoor. (Rothmühl.) Donnerstag: Die neugierigen Frauen. Magdeleine G. Freitag und Sonnabend: Die neugierigen Frauen. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Othello. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Lucia von Lammermoor. Abends: Die neugierigen Frauen. Montag: Der Zigeunerbaron.

National-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Donna Juanita. Abends: Der Postillon von Lonjumeau. Montag: Die Fledermaus. Dienstag: Die Hugenotten. Mittwoch: Der Postillon von Lonjumeau. Donnerstag: Fidelio. Freitag: Der Freischütz. Sonnabend: Der Troubadour. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Freischütz. Abends: Undine. Montag: Unbestimmt.

Neues Theater. Sonntag: Ein Sommernachtstraum. Montag: Der Graf von Charolais. Dienstag und Mittwoch: Ein Sommernachtstraum. Donnerstag: Der Graf von Charolais. Freitag bis Sonntag: Ein Sommernachtstraum. Montag: Der Graf von Charolais.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Fuhrmann Henschel. Montag: Im Hafen. Dienstag: Die Thrannei der Tränen. Mittwoch: Fuhrmann Henschel. Donnerstag und Freitag: Im Hafen. Sonnabend: Die Haubenlerche. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Medea. Abends: Im Hafen. Montag: Familie Schierke.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Geizige. Hexenfang. Abends: Pension Schöller. Montag: Fuhrmann Henschel. Dienstag: Krieg im Frieden. Mittwoch: Im Hafen. Donnerstag: Fuhrmann Henschel. Freitag: Der Leibalte. Sonnabend: Im Hafen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Geizige. Hexenfang. Abends: Der Leibalte. Montag: Im Hafen.

Residenz-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nora. Abends: Hotel Pompadour. Von Montag bis Sonnabend: Hotel Pompadour. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der selige Toupinel. Abends und Montag: Hotel Pompadour.

Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nachtasyl. Abends: Abschied vom Regiment. Angele. Montag: Die Neuvermählten. Abschieds-Souper. Dienstag: Der Bär. Angele. Mittwoch: Abschied vom Regiment. Angele. Donnerstag: Die Neuvermählten. Abschieds-Souper. Freitag: Nachtasyl. Sonnabend: Der Bär. Angele. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nachtasyl. Abends: Abschied vom Regiment. Angele. Montag: Die Neuvermählten. Abschieds-Souper.

Trianon-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das elfte Gebot. Abends: Die glückliche Gilberte. Von Montag bis Sonnabend: Die glückliche Gilberte. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das elfte Gebot. Abends und Montag: Die glückliche Gilberte.

Belle-Alliance-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Abends: Der beste Typ. Von Montag bis Sonnabend: Der beste Typ. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen. Abends und Montag: Der beste Typ.

Luisen-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Dorf und Stadt. Abends: Der neue Stiftsarzt. Montag: Hopfenraths Erben. Dienstag: Götz von Berlichingen. Mittwoch: Mein Leopold. Donnerstag und Freitag: Götz von Berlichingen. Sonnabend: Dorf und Stadt. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der neue Stiftsarzt. Abends: Götz von Berlichingen. Montag: Der neue Stiftsarzt.

Lustspielhaus. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Lumpengesindel. Abends: Der Familientag. Von Montag bis Sonnabend: Der Familientag. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Lumpengesindel. Abends und Montag: Der Familientag.

Carl Weiß-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Geld und Name. Abends: Die Kinder des Kapitän Grant. Montag bis Freitag: Die Kinder des Kapitän Grant. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Hans im Glück. Abends: Die Kinder des Kapitän Grant. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Senta Wolfsburg. Abends und Montag: Die Kinder des Kapitän Grant.

Zentral-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Geisha. Abends: Die Zurheirat. Montag bis Freitag: Die Zurheirat. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Der gestiefelte Kater. Abends: Die Zurheirat. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends und Montag: Die Zurheirat.

Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Charleys Tante. Abends: Der Kilometerfresser. Montag bis Sonnabend: Der Kilometerfresser. Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Charleys Tante. Abends und Montag: Der Kilometerfresser.

Kasino-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: In Vertretung. Abends und von Montag bis Sonnabend: Heirat auf Probe. Sonntag nachmittag 4 Uhr: In Vertretung. Abends und Montag: Heirat auf Probe.

Apollo-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Venus auf Erden. Radrennen Rohl-Arend. Abends und von Montag bis Sonnabend: Berliner Luft. Radrennen Rohl-Arend. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Venus auf Erden. Radrennen Rohl-Arend. Abends und Montag: Berliner Luft. Radrennen Rohl-Arend.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Allabendlich: New York. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Gebrüder Herrnfeld-Theater. Allabendlich: Prinz Leyn in Lübeck.
Metropol-Theater. Allabendlich: Die Herren von Maxim.
Passage-Theater. Allabendlich: Lucia Krall. Spezialitäten.
Wintergarten. Allabendlich: Saharet. Spezialitäten.
Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sänger.
Palast-Theater. Allabendlich: Wie man Weiber fesselt. Spezialitäten.
Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Im Theater: 8 Uhr: Sonntag: Schillings: Tierleben. Im Hörsaal: Dr. B. Donath: Versuche am eigenen Auge. Montag: Schillings: Tierleben. Donnerstag: Im Bannkreis der Jungfrau. — Invalidenstraße 57—62: Sternwarte.

BAER & SOHN

Chausseestrasse 24a/25 zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N. | 11 Brückenstrasse 11 zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. | Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse (am Bürger-Hospital)

Spezialhaus und Fabrikation grössten Massstabes.

Lieferanten an die preussische Armee
Lieferanten an Bank-Institute
Lieferanten an Aktien-Gesellschaften

Lieferanten an Vereine, Institute
Lieferanten an Garderoben-Geschäfte

Lieferanten an Warenhäuser
Lieferanten an ausländische Gesellschaften
Lieferanten nach Tropengegenden

En gros, En detail • Export, Import

Zur Ball-Saison.

Strand- u. Kostüme-Anzüge 30.–, 25.–, 20.–, 15.–, 11.–, 10.–, 7.50, 6.–, 4.25 M.
Papierfaser-Anzüge Aufsehen erregende Erfindung 10 M.
Schwarze Gehrock-Anzüge 70.–, 50.–, 50.–, 40.–, 33.–, 27.–, 21 M.
Schwarze Beinkleider 15.–, 12.–, 10.–, 9.–, 8.–, 6.–, 3 M.
Piqué-Ball-Westen 6.–, 4.50, 3.50, 3.–, 2.75, 2.25, 1.75 M.

Frühjahrs-Neuheiten.

Frühjahr-Anzüge Neuheiten der Saison. 45.–, 36.–, 30.–, 27.–, 24.–, 21.–, 18.– 15 M.
Frühjahr-Paletots Neuheiten der Saison. 40.–, 36.–, 30.–, 27.–, 24.–, 21.–, 18.–, 15 M.
Anzüge nach Mass Neueste Stoffe, Vornehmste Fassons. 65.–, 55.–, 45.–, 40.–, 36.–, 30.–, 27 M.
Hosen nach Mass Neueste Stoffe, Vornehmste Fassons. 21.–, 18.–, 15.–, 12.–, 10.–, 8.–, 6 M.
Paletots nach Mass Neueste Stoffe, Vornehmste Fassons. 45.–, 40.–, 36.–, 32.–, 30.–, 27.–, 24 M.

Ausverkauf von Ueberresten der Inventur.

Grosse Mengen Winter-Paletots 30.–, 27.–, 21.–, 18.–, 15.–, 12.–, 8.50 M.
Grosse Mengen Winter-Joppen 15.–, 13.–, 12.–, 10.–, 7.50, 6.–, 4.50 M.
Grosse Mengen Knaben-Anzüge u. Paletots 9.–, 8.–, 7.–, 6.–, 5.–, 4.–, 3.–, 2.50, 2 M.
Grosse Mengen Herren-Anzüge 36.–, 30.–, 27.–, 24.–, 18.–, 15.–, 12.–, 10.–, 9 M.

Einsegnungs-Anzüge Reichste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Mettons usw. . . . . 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12, 9.50 M.

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Einsegnungs-Wäsche, -Hüte, -Handschuhe, -Krawatten, -Hosenträger usw. sehr billig.

Verlangen Sie kostenlos die neueste Preisliste und den illustrierten Almanach.

Herrenhüte unter Garantie der Haltbarkeit, neueste Formen und Farben . . 2.90 M.

Leinene Kragen in elf neuesten Formen, 4-fach. Hochfein. Unübertroffen. Das ½ Dtzd. 1.80 M.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 19. Februar.
Anfang 7½ Uhr:

Freie Volksbühne, nachm. 2½ Uhr:
6. Abteilung: im Metropol-Theater, Madame Bonivard.
8. Abteilung: im Berliner Theater, 2¼: Die Räuber.

Neue freie Volksbühne, nachm. 2½ Uhr:
Extra-Vorstellung: Serenissimus-Zwischenspiele.
4. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Der Geizige. Hierauf: Der Hexenfang.
Sonntag, den 26. Februar:
1. Abteilung: im Neuen Theater: Der Gewissenswurm.
6. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Der Geizige. Hierauf: Der Hexenfang.

Opernhaus. Fidelio.
Montag: Manon.

Neues königl. Opern-Theater. Hänsel und Gretel. Rose von Schiras.
Montag: Geschlossen.

Deutsches. Schusselchen.
Nachm. 2½ Uhr: Der Verschwender.
Montag: Faust. (Erster Teil.)

Berliner. Der Kaiserjäger.
Montag: Die Räuber.

Lessing. Nebeneinander.
Nachm. 2½ Uhr: Rosenmontag.
Montag: Die Weber.

Westen. Die neugierigen Frauen.
Nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour.
Montag: Der Freischütz.

Zentral. Die Juxheirat.
Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha.
Montag: Die Juxheirat.

National. Der Postillon von Longjumeau.
Nachm. 3 Uhr: Donna Juanita.
Montag: Die Fledermaus.

Neues. Ein Sommernachtstraum.
Montag: Der Graf von Charolais.

Thalia. Der Kilometerfresser.
Nachmittags 3½ Uhr: Charleys Tante.
Montag: Der Kilometerfresser.

Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: In Vertretung.
Montag: Heirat auf Probe.

Metropol. Die Herren von Maxim.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Anfang 8 Uhr:

Schiller O. (Wallner-Theater.) Fuhrmann Henschel.
Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Montag: Im Hafen.

Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Pension Schöller.
Nachmittags 3 Uhr: Der Geizige. Hierauf: Hexenfang.
Montag: Fuhrmann Henschel.

Kleines. Abschied vom Regiment. Angele.
Montag: Die Neuvermählten. Abschiedssouper.

Residenz. Hotel Pompadour.
Nachmittags 3 Uhr: Nora.
Montag: Hotel Pompadour.

Lustspielhaus. Der Familientag.
Nachmittags 3 Uhr: Das Lumpengesindel.
Montag: Der Familientag.

Trianon. Die glückliche Gilberte. (Heureuse.)
Nachmittags 3 Uhr: Das elfte Gebot.
Montag: Die glückliche Gilberte.

Deutsch-Amerikanisches. New York.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Montag: New-York.

Luisen. Der neue Stiftsarzt.
Nachm. 3 Uhr: Dorf und Stadt.
Montag: Hopfenraths Erben.

Belle-Alliance. Der beste Tip.
Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Montag: Der beste Tip.

Carl Weiß. Die Kinder des Kapitän Grant.
Nachmittags 3 Uhr: Geld und Name.
Montag: Die Kinder des Kapitän Grant.

Apollo. Berliner Luft. Radrennen Robl-Arend. Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Venus auf Erden. Radrennen. Spezialitäten.
Montag: Berliner Luft. Radrennen. Spezialitäten.

Herrnfeld-Theater. Prinz Levy in Ahlbeck.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Passage-Theater. Lucia Krall.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Reichshallen. Stettiner Sänger.

Urania. Taubenstraße 48/49. Im Theater abends 8 Uhr: Tierleben in der Wildnis.
Im Hörsaal abends 8 Uhr: Dr. B. Donath: Versuche am eigenen Auge.
Montag 8 Uhr: Tierleben in der Wildnis.

Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Kleines Theater
Anfang 8 Uhr.
Angele.
Vorher: **Abschied vom Regiment.**
Montag: **Die Neuvermählten. Abschiedssouper.**
Dienstag: **Angele. Der Bär.**
Mittwoch: **Angele. Abschied vom Regiment.**
Donnerstag: **Die Neuvermählten. — Abschiedssouper.**

Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage:
Die glückliche Gilberte
Anfang 8 Uhr.
Sonntag nachm.: **Das elfte Gebot.**

Urania, Taubenstr. 48/49.
8 Uhr:
Schillings Tierleben.
Montag 8 Uhr:
Schillings Tierleben.
Hörsaal: Dr. B. Donath:
Versuche am eigenen Auge.

Sternwarte
Invalidenstr. 57/62.

P. CASTAN'S PANOPTICUM.
Friedrichstr. 165.
Neu! Rosa Wedsted, das finnländische
Riesen-Mädchen!!!
2 Meter 20 cm groß!
Neu!
Das Erwachen des Poseidon!

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Neues Theater.
Anfang 7½ Uhr.
Ein Sommernachtstraum.
Montag: **Der Graf von Charolais.**
Dienstag, Mittwoch: **Ein Sommernachtstraum.**
Donnerstag: **Der Graf von Charolais.**

National-Theater
Weinbergsweg 19.
Sonntag, den 19. Februar 1905, abends 7½ Uhr zum erstenmal:
Der Postillon von Lonjumeau.
Nachmittags 3 Uhr:
Donna Juanita.
Montag 7½ Uhr: **Die Fledermaus.**

Zentral-Theater
3 Uhr (halbe Preise) zum 1047. Male:
Die Geisha.
Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.
Abends 7½ Uhr:
Die Juxheirat.
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer. Musik von Franz Lehar.
Morgen u. folg. Tage: **Die Juxheirat.**

Luisen-Theater.
Nachmittags:
Dorf und Stadt.
Abends:
Der neue Stiftsarzt.
Montag: Hopfenraths Erben.
Dienstag zum erstenmal: Götz von Berlichingen.
Mittwoch: Mein Leopold.
Donnerstag: Götz von Berlichingen.
Freitag: Götz von Berlichingen.
Sonnabend: Dorf und Stadt.
Sonntag, nachmittags: Der neue Stiftsarzt. Abends: Götz von Berlichingen.

Kasino-Theater
Lothringerstraße 37 (Rosenthaler Tor.)
Täglich 8 Uhr, Sonnt. 7½—8 **Konzert.**
Heirat auf Probe.
Vorher das vollst. neue Programm.
Sonntag 4 Uhr: **In Vertretung.**

Apollo-Theater.
Heute nachm. 3 Uhr: Ermäßigte Preise:
Venus auf Erden
von **Paul Lincke,** die **Februar-Attraktionen** und Radrennen **Arend-Mündner.**
Großes Handicap.
Abends:
Berliner Luft von **Paul Lincke**
Spezialitäten und **Radrennen.**

Metropol-Theater
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund.
Musik von Viktor Hollaender.
Inszeniert vom Direktor Richard Schultz.
Henry Bender. Josef Giampietro.
Josef Josephi. Anton Grünfeld.
Frid Frid. Fritzi Massary.
Das Fest des Lichts. (Ballett.)
Rauchen gestattet. Anf. ½8 Uhr.

Passage-Theater.
Anfg. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nchm. Sonnt. 3, Wochentg. 5 Uhr.
Lucia Krall,
die berühmte Gesangskünstlerin.
Smeralda und **Senitza,**
die unübertrefflichen Akrobaten-Tänzerinnen.
Jacques Bronn,
Humorist.
14 erstklassige Nummern.

O. Wallner-Theater. Schiller-Theater N. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Wilhelm Tell.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Fuhrmann Henschel.**
Montag, abends 8 Uhr: **Im Hafen.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Die Tyrannei der Tränen.**

Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Der Geizige.** Hierauf: **Hexenfang.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Pension Schöller.**
Montag, abends 8 Uhr: **Fuhrmann Henschel.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Krieg im Frieden.**

Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73. Direktion: **Kren & Schönfeld.**
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Charleys Tante**
Täglich abends 7½ Uhr:
Stürmischer Lacherfolg!
Der Kilometerfresser

Belle Alliance-Theater.
Belle Alliancestr. 7/8.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld
Täglich abends 8 Uhr:
Durchschlagender Lacherfolg!
Der beste Tip.
Gr. Ausst.-Posse m. Ges. u. Tanz i. 3 Akt.

Zirkus Busch.
Voranzeige.
Am **Donnerstag, den 23. Februar 1905,** findet eine **Gala-Fest-Vorstellung** statt, deren **Gesamt-Ertrag** dem **Zentralkomitee des Deutschen Roten Kreuzes für seine Tätigkeit in Südwest-Afrika und Ostasien** zugeführt wird.
Billetts sind schon jetzt an der Zirkuskasse sowie im Invalidenbank und bei A. Wertheim zu haben. — Preise der Plätze: Logenplatz M. 20,—, Parkett M. 10,—, Balkon M. 8,—, I. Platz M. 3,—, II. Platz M. 2,—. Alle Ermäßigungen sind aufgehoben.
Heute **2 große Gala-Vorstellungen:** Nachm. 4 u. abends 7½ Uhr. Nachm. 4 Uhr auf allen Sitzplätzen ein Kind frei, weitere Kinder halbe Preise. **In beiden Vorstellungen:** Die **dressierten Affen des Clowns Armando.** Besonders hervorzuheben: **Der Luftschiffer-Affe.** Herr **Ernst Schumann** mit seinen 6 Zebras. Die besten Clowns mit ihren Bitten und Späßen. Die vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen. Vorführen und Vorreiten der vorzügl. Schul-, Spring- u. Freiheitspferde. Die **Fantasietänzerin Frl. Dobranow.**
Nachmittags 4 Uhr:
Auftreten der **Löwenbraut Miß Heliot**
mit ihren 12 wilden Löwen.
Südwest-Afrika. Gr. Ausstattungs-Pantomime in 6 Kriegsbildern.
Abends 7½ Uhr:
Mit noch nie dagewesenem Erfolge
die große Ausstattungs-Feerie
Katharina II.
Fortsetzung der Großen Internationalen **Ringkampf-Konkurrenz.**
M. 7500.— Geldpreise in bar!
Ehrenprotektorat: Herr Professor **Reinhold Begas.**
Beginn der Ringkämpfe zirka 8¼ Uhr.

Jacob Koch Deutschland gegen	**Ch. Bernards** (Schweiz)
Emil Vervet (Frankreich) „	**G. Burghardt** (Oesterreich)
Gentsch, Amateur (Berlin) „	**Aimable de la Calmette** (Frankr.)
Omer de Bouillon (Belgien) „	**Emil Nitschke** (Berlin)

Neue freie Volksbühne
Heute Sonntag, den 19. Februar, abends 8 Uhr im **Theatersaal der Königl. Hochschule für Musik** (Hardenbergstraße, Ecke Fasanenstraße, Portal 5)
Vortrag des Herrn Dr. Max Osborn über:
*** Moderne Bildhauerkunst ***
(mit Vorführung der Hauptwerke modernor Bildhauereien in Lichtbildern).
Billetts a 50 Pf. für Mitglieder und Gäste sind an der Abendkasse zu haben. 150/2
Der Vorstand. I. A.: **Heinrich Neft,** Kassierer, Veteranenstr. 6.

Gebrüder Herrnfeld-Theater.
Zum 101. Male:
Der
bisher unübertroffene lachlustigste
Herrnfeld-Schlager
mit seinen stürmisch bejubelten Situationen
Prinz Levy in Ahlbeck
Schwank in 3 Akten mit den Autoren in den Hauptrollen.
Magnus Prinz Levy:
Donat Herrnfeld.
Prahldal, dessen Reisebegleiter:
Anton Herrnfeld.
Anf. 8 Uhr. Billettvorverk. 11—2 Uhr.
In Vorbereitung:
Die Meyerhains.
Komödie in drei Akten von Anton und Donat Herrnfeld.

Residenz-Theater.
Dir.: **Richard Alexander.**
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Hotel Pompadour.
Schwank in 3 Akten v. Anthony Mars u. Leon Lamrot. Deutsch v. M. Schönau.
Sonntag, 19. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Nora.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Der tolle Wenzel.
Posse mit Gesang von Mannstädt.
Anfang 7½ Uhr. Entree **30** Pf.
Ball.
Montag: **Der Bucklige,** oder: **Die Macht der Arbeit.**
Dienstag: **Der tolle Wenzel.**

Lustspielhaus.
Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr:
Das Lumpengesindel.
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Täglich: **Der Familientag.**

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Köpenickerstr. 67/68.
Zum **90.** Male.
Jeden Abend 8 Uhr:
Gastspiel **Ad. Philipp:**
New-York
Sonntag nachm. 3 Uhr, halbe Preise
Ueber'n grossen Teich.

Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Nachmittags 3 Uhr (Parkett 60 Pf.):
Geld und Name.
Abends 8 Uhr:
Die Kinder des Kapitän Grant.
Morgen und folgende Tage: **Die Kinder des Kapitän Grant.**

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Heute nachmittag 3 Uhr: **Der Hausdrache.**
Abends 7 Uhr:
Das Geheimnis der alten Mamsell.
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**
Morgen Montag: **Große Benefiz-Extravorstellung für Emmy Behrends-Carlsen.** Zur Aufführung gelangt: **Das Käthchen von Heilbronn.**
Anfang 8 Uhr. Nach der Vorstellung: **Großer Benefiz-Ball.**

Volksgarten-Theater
(früher Weimann).
Heute nachm.: Gr. Kindervorstellung:
Rübezahl.
Kindermärchen in 6 Bildern.
Abends: **Fräulein Doktor.**
Lustspiel in 4 Aufz. v. Walter u. Stein.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Ball.**

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/49.
Gastspiel des Bernhard Rose-Theaters:
Der Hausdrache.
Original-Posse mit Gesang von Robert Linderer. Musik v. R. Thiele.
Anfang **6** Uhr.
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**
Entree 50, Parkett und Balkon 1 M.
Dienstag, den 21. Februar: **Das Käthchen von Heilbronn.**

Palast-Theater
Burgstr. 22. früher **Feen-Palast.**
Bis-a-vis d. Börse, 2 Min. v. Bhf. Börse.
9 Uhr: Novität! Riesen-Lacherfolg!
Der größte Erfolg dieser Saison!
Wie man Weiber fesselt.
Militär-Gesangsposse von Neßlingen, Verfasser von „Mutter Gräbert", „Onkel Cohn", „Wie einst im Mai".
Vor- u. nachher: **Spezialitäten** u. Schaunummern allerersten Ranges.
Anfang 8 Uhr. Vorher: **Konzert.**
Entree 50 Pf.

Skala-Theater.
Linienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.)
An der Grenze,
oder: **Verschlafen.**
Posse mit Gesang in einem Akt.
Großer Boxer-Kampf
sowie **30 internat. Spezialitäten.**
Anfang 7½ Uhr.
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

Wintergarten
Sahara
Die 4 Niards
Akrobaten.
Diane de Fontenoy
Lebende Bilder.
Die Snowdrops
Engl. Tänzerinnen.
Rafayette
Akrobatische Hunde
und 10 erstklassige
Nummern außerdem.

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner Sänger
Anf. Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Billetts zu den nummer. Plätzen sind stets 8 Tage vorher zu haben

Sanssouci.
Kottbuser Tor — Stat. der Hochbahn.
Sonntag, Montag, Donnerstag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
u. **Tanzkränzchen.**
Dienstag, den 21., Mittwoch, den 22. Februar:
Die Tochter des Sträflings,
Schauspiel in drei Akten.

Die Riesin Ilona, 485 Pfd. schwer, die schwerste Dame, die je gelebt.

Medizinische Rätsel, anatomische Wunder. Riesen! Zwerge!

Gustav Behrens
Spezialitäten-Theater,
Frankfurter-Allee 85.
Das großartige Februar-Programm.
Sehen
Hören
Staunen
und weiter empfehlen.

Victoria-Brauerei
Lützowstraße 111/112.
Heute:
Militär-Konzert.
Von 6 Uhr an:
= Tanz. =
Montags u. Freitags: **Norddeutsche Sänger.**

Zirkus Schumann.
Heute Sonntag, den 19. d. Mts., nachm. 3½ Uhr und abends 7½ Uhr:
2 große brillante Gala-Vorstellungen. 2
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: **Gleich reichhaltiges, abwechselndes Programm** und **die sensationellen Novitäten.** U. a.: Neu!
Der Heldentenor zu Pferde
Mons. Cremo Hoffmann.
Neu! **Der Bernhardiner** Neu!
Hund als Kunstreiter!
Neu! **Mons. Mesguetz.**
Herr **Albert Carré.** **Mlle. Priami.**
Mons. Proserpi.
In beiden Vorstellungen: Die großartigen Spezialitäten, sämtliche **Clowns** und **Auguste** und **Dir. Alb. Schumanns** Monstre-Dressuren.
Nachmittags, z. Schluß: die große Ausstattungspantomime: **Marokko.**
Mit großen Kaskaden-Ritten, prächt. Aufzügen, Kavallerie-Attacken 2c.
Nachmittags **auf allen Plätzen ohne Ausnahme 1 Kind frei.**
Um 9½ Uhr! **Mit bis jetzt unübertroffenem Erfolge:**
Eine Nordlandsreise.
Gr. komisch-phantastische m. märchenh. Pracht inszenierte Ausstattungs-Pantomime der Gegenwart. Circa 400 Mitwirkende. 2 Musikkorps. Feenhafte, hier noch nie gesehene Lichteffekte.
Montag: **Gala-Sport-Vorstellung.**
Ganz exquisites Programm und: **Eine Nordlandsreise.**

Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12—4 Uhr: **Mittagstisch.**
In den unteren Sälen jeden Abend:
Bockbierfest.
KONZERT.
Der dumme Max u. der kluge Hans.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Kaisersaal:
Tanz.

Neue Welt
Arnold Scholz Hasenheide 108-114.
Heute Sonntag, 19. Februar:
Großer Bock-Trubel.
Militär-Konzert
d. Kap. d. Garde-Füsiliere, Dir. **K. Dippel,** und
Horsts Nordd. Humoristen und Quartett-Sänger
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Nachdem: **Familien-Ball**
Von 12-2 Uhr: **Gr. Mittagstisch** (4 Gänge 1 M.).
Von 4 Uhr ab in d. hint. Sälen: **Gr. Ball.**
Jeden Sonntag 3 Uhr:
Bernh. Rose-Theater.
Vorzugskarten sind in den mit Pinkaten belegt. Handl. zu hab.

Moabiter Gesellschaftshaus.
Wiclefstr. 24 u. Emdenerstr. 41.
Heute:
Im Parterresaal: **Konzert und Spezialitäten-Vorstellung u. Tanz.**
Anfang 6 Uhr.
Entree **30** Pf. Reserviert **50** Pf.
Im großen Saal von 4 Uhr ab:
Tanz.
Jeden Mittwoch:
Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Donnerstag:
Norddeutsche Sänger.
Apis. Am Mittwoch: Das gelehrte Pferd **Rosa.** Vorgef. v. Mr. Williams Geist? oder Dressur?
1000 Mark
Prämie demjenigen, welcher ein Pferd bringt, welches der Rosa das nachmacht, einbegriffen der kluge Hans. 2199b
C. H. Peters.

Urania,
Wrangel-Straße 10—11.

Jeden Dienstag:
Nordd. Sänger.
Nach der Soiree: **Tanzkränzchen** ohne Nachzahlung
Anfang 8 Uhr. **C. J. Walter.**
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Anfang 4 Uhr. **Tanz frei.**

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
bei doppelt besetztem Orchester.
Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Café Meyer
Dresdener-Straße 128/29.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunk., 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Std. 40 „
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Deutsche Konzert-Hallen.

An der Spandauer Brücke 3.

Täglich: Großes Urbock-Jubelfest.

Internationale Künstlerkonzerte. × Theater-Abteilung.

Spezial-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.

Brauerei Friedrichshain

früher Lipps (Oekonom: E. Niemann) Am Königstor.

Größter Konzertsaal Berlins.

Heute Sonntag: 16209*

Viertes humoristisches

Bockbier-Fest

verbunden mit großem

Karnevals-Konzert a la Köln

ausgeführt von der Hauskapelle und den

Führmann-Walde-Sängern

Anfang des Konzerts **5 Uhr**, der **Führmann-Walde-Sänger 7 Uhr.**

Kassenöffnung 4 Uhr. Entree **50** Pf.

Während des Konzerts im Kl. Saal
Nach dem Konzert im Großen Saal } **Tanzkränzchen.**

Max Kliems Festsäle

Hasenheide 13—15.

Jeden Sonntag in allen drei Sälen

Grosser Ball.

Sonnabende im März und April sowie der Palmsonntag noch zu vergeben.

29592* **Max Kliem.**

C. Joëls Viktoria-Garten.

11 Kegelbahnen. Köpenicker Landstr. 21. Theaterbühne.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball**

unter Leitung des Tanzmeisters Herrn C. Zinne.

Empfehle meinen renovierten Saal und Garten, 5000 Personen, für Winter- und Sommer-Geschäfte allen Vereinen und Gesellschaften.

Telephon: Amt VII, 4262.

Residenz-Festsäle

No. 31 Landsbergerstrasse No. 31.

Empfehle meine **drei eleganten Säle** mit großen Bühnen und elektrischer Beleuchtung zu Hochzeiten, Vereins- und Familien-Festlichkeiten sowie Versammlungen. 1933L*

Vier hocheleganto Kegelbahnen und **Vereinszimmer** sind noch einige Tage in der Woche zu vergeben.

Jeden **Sonntag, Dienstag** und **Freitag** findet **Tanzstunde** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn **A. Kremer** statt. Aufnahme zu jeder Zeit. **Hermann Weber**, Besitzer.

Pfefferberger Bier! Gute Küche!

Fiebigs Ball-Salon,

Inhaber Robert Ulrich,

38. Grosse Frankfurterstrasse 28.

Empfiehlt den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen seine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen.

Ergebenst

Robert Ulrich,

18042* 28. Große Frankfurter-Straße 28.

Sportshaus in Ziegenhals bei Zeuthen

(Vorort- und Stadtbahn-Verkehr)

am **Crossin-See**, mit großem Saal, Hallen und schattigem Garten, bis 1500 Personen fassend. 10 Morgen Spielplätze in herrlichem Hochwald, zwei neuerbaute verdeckte Kegelbahnen, Ausspannung für Fuhrwerke, Dampfersteg, Ruderboote, Sommerwohnungen und Logierzimmer, Kaffeeküche 2c.

Halte mich Vereinen, Fabriken, Gesellschaften zu Ausflügen ganz besonders empfohlen. Nähere Auskunft über mein Lokal und Bestellungen hierfür nimmt auch Herr Gastwirt **Schmidt**, Stralauerbrücke 1, Fernsprecher: Amt VII Nr. 550, entgegen.

Hochachtungsvoll 20588* **M. Mörschel,** Telephon: Amt Königs-Wusterhausen 75.

Chausseestr. No. 103. **Germania-Prachtsäle** Arnold Scholz Nil. C. Richter.

Jeden Sonntag:

Hamburger Sänger

Steidl-Wolff.

Eine urfidele Gerichtssitzung. Humoristisches Terzett von Wilhelm Wolff.

In einer kleinen Garnison. Humoristisches Gesamtspiel von Wilhelm Wolff.

Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach der Soiree: **Familienball.**

Im weißen Saal von 5 Uhr ab: **Großer Ball.**

Restaurant „Neuer Krug"

Wilhelmshagen bei **Erkner.**

Herrlich an der Oberspree gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine, Fabriken 2c. großartig zu Dampfer- resp. Landpartien geeignet. Große Säle, Spielplätze, Kaffeeküche 2c. Direkter Weg nach den Müggelbergen. Gutgepflegte Biere, billiger Mittagstisch. Achtungsvoll

21362* **Wilhelm Müller,** Fernsprecher: Amt Erkner No. 51.

Graumanns Festsäle

Theaterbühne. **Naunynstr. 27.** **3 Kegelbahnen.**

Sonnabende und Sonntage im April, Mai und Juni noch frei.

Gustav Graumann.

Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Gr. u. kl. Festsäle mit und ohne **Theaterbühne**, auch an Sonnabenden und Sonntagen noch frei.

An den Osterfeiertagen ist der **große Saal** mit Bühne zur Matinee zu vergeben. Ferner empf. wir unsere 8 Vereinsräume.

Masken- u. Scherz-Artikel

besond. Neuheit! **Humoristische Vortragsmasken** à la Musée tintamarresque. erregt bei Festen, im Familienkreise etc. größte Heiterkeit!

Damenspenden, scherzhafte Kopfbedeckung, Schneebälle, Pfannkuchen, Knallbonbons, Luftschlangen, Kotillonorden, Ulk-Gegenstände vieler Art zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Bernhard Keilich

Größtes Spielwarengeschäft der Welt, 10 Schaufenster! nur Spielwaren!

Gr. Hamburgerstr. 21—23, Eckh. Oranienburgerstr. b. Hackesch. Markt, Bahnhof Börse, Zirkus Busch.

Restaurant Selke, Wilmersdorf.

Brandenburgischestr. 100.

Empfehle Freunden und Bekannten sowie Vereinen mein bedeutend vergrößertes Lokal. — Zwei **Vereinszimmer** zu 60 und 100 Personen. — **Billardzimmer.** — Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.** — Gut gepflegte Biere aus der Schloßbrauerei Schöneberg. Kalte und warme Speisen zu soliden Preisen.

Verkehrslokal des Gesangvereins „Wilmersdorfer Liedertafel" und des Gesangvereins „Abendrot".

Zahlstelle Nr. 7 der Stukkateure. — Zahlstelle der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. — Vereinslokal des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Vorwärts" (Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität"). 1621L*

Neue Javas und Sumatras.

J. Fränkel Brunnenstraße 181 Kottbuserstr. 11.*

Elektromotoren-Anlagen. Ingenieur J. Freund jr., Gitschinerstr. 106a. *

Wirtshaus 17502*

Zum Strauss

Pappel-Allee 25

Saal für **150 Personen** noch an einigen Sonnabenden zu vergeben

Elysium

Landsberger Allee 40—41.

Jeden Sonntag in dem vollständig neu hergestellten Riesensaal:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Jeden Montag: 19489*

Harburger Sänger u. Ball.

Letzte Woche!

Sonntag, den 26. Februar, letzter Tag.

Am Nettelbeck-Platz,

Gericht-Str. 65

Haase's

umschlossene elektr.-konzentrische

Stufenbahn.

Die schönste u. größte Konzert-Orgel.

Unwiderruflich letzte Woche!

Sonntag, den 26. Februar, letzter Tag.

Tempelhofer Tivoli

Tempelhof, Berlinerstraße 50.

Heute Sonntag, 19. Februar, nachm. **4** Uhr:

Großes

Bockbier-Fest

arrang. vom sozialdemokrat. Wahlverein Tempelhof.

Um **11** Uhr wird der Höhepunkt des **Bockjubels** erreicht durch die überaus gelungene 2268b

Bock-Jubel-Polonaise

Freunde und Genossen sollten nicht versäumen, sich an diesem äußerst gelungenen Feste zu beteiligen und werden hiermit freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. **Albert Thiel.**

Schweizer-Garten.

Am Königstor. Am Friedrichshain.

Jeden **Sonntag** **Ball** bei großem Orchester.

Anfang 4½ Uhr. Ende 2 Uhr nachts.

Zur diesjährigen **Kaiserfeier** stehen **Saal und Garten** den Vereinen unentgeltlich zur Verfügung. 21182*

Zentral-Festsäle

180. Oranienstr. 180

an der Adalbertstraße.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Im Tunnel: **Doppel-Konzert.**

Palmsonntag und einige Sonnabende noch frei.

Achtung! Vereine!

Neues Klub-Haus

72. Kommandantenstr. 72.

Säle (mit Bühne) noch frei am **Sonntag, den 19. März,** sowie **Sonnabende** und **Sonntage** im **April. 2. u. 3. Osterfeiertag** noch zu vergeb.

Leihhaus

M. Grünberg

gegr. 1891

Friedrichstr. 221, I.

Ecke Puttlamerstraße

zahlt **enorm viel** 21192*

Geld

für **Brillanten, Gold, Silber,**

Pfandscheine,

Lagerscheine, Möbel, Waren aller Branchen, Bücher aller Wissenschaften.

Beleihung, Ankauf, Verkauf.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstr. 17-18. **Veteranenstr. 1-2.**

Wir bringen in dieser Woche eine grosse Anzahl Artikel zu Preisen, wie solche noch niemals geboten worden sind, und stellen dieselben während dieser Zeit in unseren Schaufenstern zur Besichtigung aus.

Unter anderem:

Ein Posten	Leitungsschoner Wachstuch, Stück	5 Pf.	Ein Posten	Damen-Pantoffeln in allen Farben Paar	48 Pf.
Ein Posten	Strümpfe und Socken Paar	15 Pf.	Ein Posten	Valenciennе-Spitzen Mtr.	8 Pf.
Ein Posten	Damen-Handschuhe Paar	12 Pf.	Ein Posten	Gürtelschlösser Stck.	12 Pf.
Ein Posten	Damen-Hüte garniert u. ungarniert Stück	25 Pf.	Ein Posten	Weisse Gürtel Stck.	8 Pf.
Ein Posten	Matrosen-Mützen für Mädchen Stück	25 Pf.	Ein Posten	Seiden-Besatz Mtr.	4 Pf.
Ein Posten	Zeitungshalter in Fils Stück 35 Pf. u.	10 Pf.	Ein Posten	Atlas-Band Mtr.	4 Pf.
Ein Posten	Filz-Läufer, vorgezeichnet Stück	48 Pf.	Ein Posten	Handtücher Gerstenkorn Stck.	18 Pf.
Ein Posten	Tüll-Decken Stück	6 Pf.	Ein Posten	Abschnitte von Hemdentuch Mtr.	12 Pf.
Ein Posten	Kochbücher, elegant gebunden Stück	25 Pf.	Ein Posten	Louisianatuch hervorrag. gute Qualität Mtr.	25 Pf.
Ein Posten	Bücher (Erzählungen) Stück	2 und 5 Pf.	Ein Posten	halbl. Damast-Handtücher vom Stück ¼ Dtzd.	68 Pf.
Ein Posten	Kohlenanzünder (Höchstabgabe 6 Pack.) 1 Pack	5 Pf.	Ein Posten	Nähzwirn auf Stoffen Karton	5 Pf.
Ein Posten	Kleiderknöpfe Karte 2 Dtz.	5 Pf.	Ein Posten	Trikot-Schweissblätter Firma Paar	5 Pf.
Ein Posten	Gardinen-Reste	10 Pf.	Ein Posten	Fingerhüte Aluminium Stück	10 Pf.
			Ein Posten	Schürzennadeln Dtzd.	8 Pf.

Soweit der Verrat reicht.

Sonder-Verkauf

der bei meiner diesjährigen **Inventur** zurückgesetzten Waren u. besonderer Gelegenheitspartien

Teppiche, Portièren, Gardinen etc.

zu beispiellos billigen

Räumungs-Preisen!

Teppich-Spezial-Haus

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.

Dieser **Inventur-Verkauf** findet nur **einmal** jährlich bei mir statt.

Selten günstige **Kaufgelegenheit** für **Hotels, Pensionate** etc.

Die Inventur-Extraliste

auf Wunsch gratis und franko.

II. Wahlkreis.

Dienstag, den 21. Februar, abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Zühlke, Dennewitzstr. 13.

Tages-Ordnung: 1. **Die Entstehung des Sozialismus und seine weitere Entwickelung.** Referent: Genosse **H. Schubert.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Frauen haben Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwarten

210/2 **Die Vertrauenspersonen.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis Süd-Ost.

Dienstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale Südost, Waldemarstraße 75:

Versammlung.

Tages-Ordnung: **Soldatenmißhandlung.** Referent: Reichstagsabgeordneter **Fritz Zubeil.** 242/11*

Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Achtung! Kammacher. Achtung!

Mittwoch, den 22. Februar, abends präzise 8½ Uhr, bei F. Kienitz, Große Frankfurterstr. 133:

Branchen-Versammlung der Kammacher und aller in der Zelluloid-Haarschmuckbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Fendel** über „Tarifverträge". 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten. 4. Verschiedenes. 80/9

Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Die Kommission.**

Montag, den 20. Februar 1905, abends 8¼ Uhr, bei Habel, Bergmannstr. 5—7:

Bezirksversammlung für Westen und Südwesten.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossen **Laukow** und **Jüngste: Lohnarbeit, soziale** Kämpfe im Mittelalter. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Auch Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Montag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause (Saal 5), Engel-Ufer 15:

Branchen-Versammlung der Parkettbodenleger.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht der Kommission von 1904. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Sämtliche Kollegen der Firma Louis Heine-Breslau (Vertreter Schneider) sind hierzu eingeladen.

Die **Kommissionsmitglieder** werden ersucht, um 7½ Uhr zu erscheinen. **Der Obmann.**

Branche der Jalousie-Arbeiter.

Dienstag, den 21. Februar, abends pünktlich 8½ Uhr, bei Ladewig, Alte Jakobstr. 83:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Weitere Stellungnahme zur Einführung unseres Tarifs.

Das Erscheinen der Kollegen ist der wichtigen Tagesordnung wegen unbedingt erforderlich. Alle organisierten Arbeiter der Jalousie-Branche müssen anwesend sein. — Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Verbandsbuches gestattet. **Die Kommission.**

Branche der Fabrik- und Modelltischler sowie Drechsler.

Donnerstag, 23. Februar, abds. 8½ Uhr, in Schmidts Gesellschaftshause, Gartenstr. 9:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Grempe** über: Beleuchtungs- und Heizfragen im Haushalt des Arbeiters. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes. **Die Kommission.**

Verband der Kürschner

Berlins und Umgegend. (Tel. Amt 7a, 6071.)

Geschäftsstelle und Arbeitsnachweis: Restaurant **Marquardt,** Mendelssohnstr. 9. Geöffnet vorm. von 9—1, nachm. von 3—7 Uhr, Sonnabends bis 9 Uhr abends.

Mittwoch, den 22., abends Punkt 8 Uhr, im „Alten Schützenhaus", Linienstr. 5:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Welche Stellung nehmen wir bei Abschließung des neuen Vertrages zur Arbeitsvermittelung ein? Referent: Kollege **A. Regge.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 102/4

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Charlottenburg.

Dienstag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr, im Volkshause, Rosinenstr. 3:

Außerordentliche General-Versammlung des Wahlvereins.

Tages-Ordnung:

1. **Bilder aus dem Stadtparlament.** Referenten: Genossen **Hirsch** und Dr. **Borchardt.** 2. Bericht des Vorstandes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Antrag mehrerer Bezirke, den Beschluß der letzten Mitglieder-Versammlung aufzuheben. 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Vereinsangelegenheiten. 250/4

Die Mitglieder haben die Pflicht zu erscheinen; für Gäste und Damen ist die Tribüne reserviert.

Achtung! Vereine! Eine künstlerische Saaldekoration, den „**Marktplatz von Tokio**" darstellend, für große u. mittlere Säle passend, ist zu Kostümfesten an Vereine und Gesellschaften unter günstigen Bedingungen zu verleihen.

Verein Berl. Buchdrucker u. Schriftgießer. Adr.: Fr. **Siewert,** Lehninerstr. 5.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (Ost).

Dienstag, den 21. Februar, abends 8½ Uhr, in Scheruchs Festsälen, Rüdersdorferstraße Nr. 45:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: „Der Unglaube als Kulturfortschritt". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 242/12*

Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Stukkateure.

Montag, den 20. d. M., abends 7 Uhr, bei Franke, Sebastianstr. 39:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. **Welche Forderungen stellen wir bei den jetzigen Tarifberatungen?** Referent Kollege **Radtke.**
2. **Wer hat unsere Interessen zu vertreten?** 173/5

Zur Deckung der Unkosten findet Tellersammlung statt. — Zahlreiches Erscheinen, besonders der Werkstattkollegen und der nichtzentralorganisierten Stukkateure wird erwartet. Es wird weiter gebeten, vor Eröffnung und während der Verhandlung das Rauchen einzustellen. **Der Einberufer.**

Boxhagen-Rummelsburg.

Dienstag, den 21. Februar, abends 8½ Uhr, im **Gorgas**schen Lokale, Neue Prinz-Albertstraße Nr. 70/71 (Kietz):

General-Versammlung

des Sozialdemokratischen Wahlvereins.

Tagesordnung: 1. Vortrag: **„Die industrielle Entwickelung und die Aufgabe der Arbeiterklasse."** 2. Abrechnung vom letzten Quartal. 3. Bericht des Bibliothekars und Neuwahl desselben. 4. Wahl von drei Hilfspersonen. 5. Vereinsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert. Die Mitglieder werden dringend ersucht, zu dieser überaus wichtigen Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Nationale Krankenkasse der deutschen Gold- und Silberarbeiter u. verw. Berufsgenossen (E. H.) zu Schw.-Gmünd.

Montag, den 20., abends präzise 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal III):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1904. 2. Diskussion. 3. Wahl des Vorstandes 2c. 4. Verschiedenes. 286/17

Um recht zahlreiches wie pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

J. A.: **C. Holtkamp,** Vorsitzender, Admiralstr. 18 E, p. IV.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider

Dienstag, den 21. Februar 1905, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im **Gewerkschaftshause,** Saal III, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom vierten Quartal. 2. Wahl des zweiten Beisitzers. 3. Kassenangelegenheiten. 166/1

Mitgliedsbuch legitimiert. **Die Ortsverwaltung.**

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 20. Februar 1905, abends 8½ Uhr, in Graumanns Festsälen, Rannystr. 27:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Julius Gehl.** 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Weihnachtsvergnügen. 4. Vereins-Angelegenheiten.

Es ist notwendig, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

Gäste willkommen.

141/6 **Der Vorstand.**

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Mittwoch, den 22. Februar 1905, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches: a) Verlesung der neu aufzunehmenden Kollegen und Kolleginnen; b) Abrechnung des Vergnügungskomitees. 2. Vortrag: **Die Unfallversicherung und ihre Bedeutung für die Arbeiterschaft. Referent: Arbeitersekretär Genosse Gustav Link.** 3. Diskussion. 4. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongreß. 5. Wahl eines Mitgliedes zum Ausschuß. 6. Verschiedenes.

Die außerordentlich wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

225/3 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Achtung!

Schneider, Schneiderinnen, Zuschneider, Zuschneiderinnen!

Mittwoch, den 22. Februar, abends 8½ Uhr, in Dräsels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 162/11

Die herrschenden Zustände und Verhältnisse der sogenannten größten Zuschneider-Akademie Maurer, Alexanderplatz.

Referent: Herr Zuschneidelehrer **F. Weiß.**

Um recht zahlreichen Besuch wird im Interesse der Allgemeinheit dringend gebeten.

Zuschneider-Vereinigung Berlin.

J. A.: **H. Kulke,** Vorsitzender, Dunckerstr. 70.

Genossenschafts-Buchdruckerei Solingen.

(Eingetr. Genossenschaft m. b. H.)

Sonntag, den 2. April, nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Ern. Berwolf:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1904. 2. Beschlußfassung über Verwendung des Ueberschusses. 3. Statutenänderung (Verlegung des Geschäftsjahres. Anschluß an einen Revisionsverband. Verlängerung der Amtsdauer des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Erweiterungen und eventuell Aufnahme von Anleihen. 5. Anträge und Verschiedenes.

Zu dieser General-Versammlung werden unsere Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen. 105/13

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Karl Aschener.
Der Vorstand.
J. A.: Ernst Bollengraben.

Amateur-Photographen-Verein „Helios"

tagt 20. Februar, abends ½9 Uhr, Warschauerstraße Nr. 80.

Gäste willkommen.

21795 **Der Vorstand.**

Orts-Krankenkasse der Maler.

Die zweite Abänderung zum Statut ist seitens des Bezirksausschusses genehmigt und können die Mitglieder den Nachtrag vom Montag ab im Kassenlokal erhalten. 2227b

Der Vorstand.

Sichere Zukunft

schaffen sich Bauunternehmer, Poliere, Maurer, durch Erwerb einer **baureifen Baustelle m. genehm. Zeichnung, Baugeld v. Keller,** Prioritäät 2c. **Lm. 271** Filialexped. des „Berliner Lokal-Anzeiger", Potsdamerstraße 3. 2270b

---

Huensong-Essenz. 1 Dtz. M. 2,50 versendet 2266b

R. Litsche, Berlin, Ruppinerstr. 45.

Man verlange Preisliste meiner Hausartikel.

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein

(Mitgl. des Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität").

Mittwoch, den 22. d. Mts., abends ½9 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

bei Wilke, Brunnenstraße 188.

Vollzähliger und pünktlicher Besuch seitens der Mitglieder wird erwartet. Mitglieder werden in obiger Versammlung aufgenommen. 11/14

Der Vorstand.

Sonnabend, den 4. März d. J., in den Gesamträumen der Brauerei Friedrichshain, früher Lipps (am Königstor):

* Großer Wiener Maskenball *

Humor über Humor.

Humoristisches Kostüm-Reigenfahren der Vereinsriege
Reigenfahren (Damen und Herren) der dritten Abteilung
Humoristische Aufführungen, humoristische Vorträge usw.

Tanz bei zwei stark besetzten Orchestern.

Anfang 9 Uhr. Offizielle Kaffeetafel findet nicht statt. Eintritt 50 Pf.

Es ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Voran II

Einkaufsgenossenschaft des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins" Arb.-Radf.-Bund „Solidarität".

Unsere Geschäftsstelle befindet sich provisorisch bei **M. Labbé,** Swinemünderstraße 69 III. Bestellungen auf Räder werden dort jederzeit entgegengenommen; sämtliche Bedarfsartikel für Radfahrer am Lager. — Unsere nächste Versammlung wird mit der nächsten Freitags-Annonce des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins" veröffentlicht. 105/12

Der Vorstand.

Zentral-Verband deutscher Textilarbeiter.

Filiale Berlin IV (Kurbelsticker).

Sonnabend, den 25. Februar 1905:

Großer Wiener Maskenball

in Scheruchs Festsälen, Rüdersdorferstraße 45.

Während der Kaffeetafel: **Artistische Aufführungen.**

Anfang 8½ Uhr. — Demaskierung 12 Uhr. 197/2

Billetts à 50 Pf. sind im Arbeitsnachweis, Seydelstr. 30, bei **Engel** zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet **Das Komitee.**

Achtung! Bauarbeiter!

Alle Kollegen der **Treppengeländer-Branche,** die auf Bauten arbeiten, müssen **rote Berechtigungskarten** vorzeigen. Alle anderen arbeiten für Betriebe, die **nicht** bewilligt haben. Wir bitten, daß die Bauarbeiter darauf achten.

79/20* **Die Kommission.**

Sterbekasse ehemals Pflug'scher Arbeiter

(Hetzel'sche Kasse).

Den Mitgliedern zur Nachricht: Infolge Ablebens des früheren Schriftführers Herrn Ed. Tietz findet die erste Abfertigung in Sterbefällen beim jetzigen Schriftführer Herrn **Paul Bauer, NW., Moabit, Salzwedelerstraße 15,** vorn 4 Treppen statt.

22195 **Der Vorstand.** J. A.: Otto Winkler.

!!! Auf Teilzahlung !!!
!!! Kaufen Sie am besten !!!
Wöchentlich nur 1 Mark Herren- und Damenuhren, Standuhren, Regulateure, Freischwinger, Brochen, Ohrringe, Ringe, Ketten, echte Menzenhauer Zithern, Phonograph. u. Plattensprechmasch.

Juhre & König,

Warschauerstraße 72, 1. Etage.

Blank's Schnittmuster

einzig und allein zuverlässig, machen Selbstanfertigung aller Kleider spielend leicht. Tausende Frauen loben sie! — Viele 100 neue Modelle zeigt Blank's Modenbuch, für M. 1,20 (Briefmarken) Franko-Zusendung durch

G. BLANK, Abth. 2, Berlin SW.,

Commandantenstr. 64.

Verantw. Redakteur: **Paul Büttner,** Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: **Th. Glocke,** Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Wahnsinn der kapitalistischen Produktionsweise. Der Geschäftsbericht der Chemnitzer Aktienspinnerei berichtet, wie die Chemnitzer „Volksstimme" mitteilt, daß man in den Kreisen der Baumwollproduzenten ernstlich den Vorschlag gemacht habe, eine Million Ballen Baumwolle zu verbrennen, um die Preise dieses Spinnstoffes hochzuhalten, welcher infolge der großen Ernte auf ein sehr niedriges Niveau gedrückt worden war. Die Nachricht von der großen Ernte und von dem niedrigen Preise hatte wie ein Donnerschlag in der ganzen Baumwollen-Region gewirkt. Ganz naturgemäß kam man zu der Frage, wie ist der Preis der Baumwolle mindestens so hoch zu treiben, daß die Farmer beim Verkauf derselben nicht noch Geld zuzusetzen haben. Man erwog den verzweifelten Plan, einen großen Teil der Ernte zu zerstören, damit die Verminderung des Angebots die Konkurrenz verringert und den Preis hoch treibt. Man wollte sich des überquellenden Segens der Baumwollernte durch Vernichtung der gewonnenen Produkte erwehren, weil der erzeugte Reichtum die Preise verbilligt. Tausende und Abertausende von Menschen gehen in Lumpen. Millionen würden mit Freuden ihre abgetragene Kleidung gegen neue vertauschen. Hunderttausende gehen müßig; sie würden, ach, wie gerne, mit den müßigstehenden Maschinen jene überschüssige Rohbaumwolle zu Kleidungsstücken verarbeiten. All das erlaubt die heutige Gesellschaftsordnung nicht, die sich auf das Privateigentum stützt und die Produktion und den Austausch durch die Konkurrenz regeln läßt. Man will Millionen und Millionen von Werten verbrennen, um die am Reichtum der Produktion erstickenden Farmer vor dem wirtschaftlichen Ruin zu retten. Ist größerer Wahnwitz möglich? Eine Gesellschaftsordnung, die diese Zustände zeitigt, muß zu Grunde gehen, und zwar je eher, desto besser für die arbeitende Gesellschaft, für die Menschheit.

Der Streikprofit des Kohlensyndikats.

Die bürgerliche Presse in ihrer Mehrheit scheint den Beschluß des Kohlensyndikats, bei Jahresabschlüssen von den Abnehmern einen Preisaufschlag von 50 Pf. für die Tonne zu verlangen, als selbstverständlich hinzunehmen. Sie unterläßt diesen Beschluß, der die Politik des Kohlensyndikats bis zur Nacktheit enthüllt, der das Eingeständnis der frevelhaften Streikprovokation zum Zweck einer Preiserhöhung bringt, ohne ein Wort der Kritik. Scheinbar überrascht von dem Vorgehen des Syndikats schreibt die „Frkf. Ztg.":

„In den Kreisen der Kohlenverbraucher wird dieser Versuch, mit einem Federstrich die aus der angekündigten Novelle zu gewärtigenden Lasten ohne weiteres auf den Konsum abzuwälzen, noch bevor man auch nur annähernd die Höhe dieser Opfer kennt, sehr ungünstige Aufnahme finden und die dem Syndikat ohnehin wenig freundliche Stimmung noch weiter verschärfen."

Mit größerem Verständnis wird das Treiben des Syndikats in folgender Zuschrift an die „K. V.-Ztg." beurteilt:

„Das fehlte auch gerade noch, daß die Verbraucher, welche infolge des häuslichen Streites zwischen den Zechen und ihren Arbeitern ohnehin schon ungeheuren Schaden durch die plötzlich herbeigeführten Betriebsstörungen oder Zukauf von teuren und schlechten Lagerkohlen usw. erlitten haben, nun auch noch dauernd durch eine neue Erhöhung der ohnedies seit einer Reihe von Jahren stark gestiegenen Kohlenpreise belastet werden sollten! Bei einem Absatz von täglich nur 16 000 Ladungen zu zehn Tonnen würde auf 300 Arbeitstage das Jahr der Aufschlag von 5 Mark der Wagen schon 24 Millionen Mark ausmachen! Da auch die günstige Verwertung der teils sehr alten Lagerkohlen schon ein gutes Geschäft war, so könnte das Kohlensyndikat nur wünschen, daß ein solcher Ausstand öfter kommen möge."

Der Wunsch nach Erhöhung der Kohlenpreise hat das Kohlensyndikat veranlaßt, die Bergarbeiterschaft in den Streik zu treiben. Der Mehrgewinn von vorläufig 24 Millionen Mark liefert den Beweis. Es hilft kein Leugnen mehr!

Die Liquidation der Helios-Elektrizitätsgesellschaft wurde in der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung mit 2805 gegen 79 Stimmen beschlossen.

Eine internationale Reeder-Konferenz der Nordsee- und Ostseeschiffahrt nahm einstimmig eine Resolution an, nach welcher die Frachtsätze, welche von einem von der Konferenz zu wählenden Ausschuß ausgearbeitet werden, bis zur nächsten Konferenz im Juni dieses Jahres als niedrigste Frachtbasis betrachtet werden sollen, welche die Reeder eingehen dürfen. Zugleich verpflichten sich die Teilnehmer der Konferenz, bei ihrer Rückkehr ihren Gesellschaften und lokalen Reedern die genannten Frachtsätze vorzulegen und die Notwendigkeit zu betonen, daß alle Reeder, welche an der Ostsee- und Nordseeschiffahrt beteiligt sind, sich moralisch verpflichtet fühlen müssen, keine niedrigeren Frachtsätze zu akzeptieren.

Die Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche ergab während der ersten zehn Monate des laufenden Etatsjahres eine Einnahme von 10 845 511 M. oder 451 633 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Aus der Frauenbewegung.

Heute, Sonntag, den 19. Februar, feiert der **Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse** sein sechstes Stiftungsfest in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20. Festrede: Dr. Georg Gradnauer, Gesang: Frau Hertha Geipelt, Rezitation: Dr. Emil Geyer. Eröffnung 5 Uhr. Gäste willkommen.

Tegel. Montag, abends 8 Uhr, findet in Trapps Festsälen, Bahnhofstr. 1, eine öffentliche Versammlung des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins für Borsigwalde und Umgegend statt. Vortrag der Genossin Frau Lily Braun über: „Die Frau in der Gegenwart und Zukunft". Männer sind hierzu freundlichst eingeladen.

Ober-Schöneweide. Montag, den 20. d. M., hält der Bildungsverein für Frauen und Mädchen zu Ober-Schöneweide bei Schulte, Wilhelminenhofstraße 48, seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Vortrag über: „Neue Gedichte von Ada Negri". Referent: Dr. Maurenbrecher. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Kummervoll. Verein für Kinderhelfstätten an den deutschen Seebädern. Pro Woche 15—20 M., für Bedürftige 10 M., eventuell auch unentgeltlich. Meldung beim Vorsitzenden Professor v. Leyden, Bendlerstr. 30. Unterstützung durch Vereine bringt keinen Verlust des Wahlrechts. — **G. M. 83.** 1. Zentral-Dispensieranstalt in Buch ist beschlossen, aber mit dem Bau ist noch nicht begonnen worden. 2. Krankenhaus-Deputation des Magistrats. 3. Ueber Löhne selbstverständlich noch nichts bestimmt. — **Fuchs 100.** Generalregister der „Neuen Zeit" broschiert 4 M.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

R. M. 13. Den Widerspruch müssen Sie aufrecht erhalten, eventuell gegen ein verurteilendes Erkenntnis Berufung einlegen. Sie haben nicht nur den Antrag zu stellen, Sie freizusprechen, sondern ferner: auch die Ihnen erwachsenen Kosten der Staatskasse aufzuerlegen. In etwa Hunderten von Fällen ist selbst vom Kammergericht anerkannt, daß das verhüllte Tragen von Flugblättern keine öffentlich bemerkbare Arbeit ist. Freilich ist in einigen Fällen der offensichtliche Unsinn, daß das Tragen von Flugblättern, Kalendern u. dergl., die nicht mehr wiegen als ein Aktenstück, eine Arbeit sei. Besteht für Ihre Provinz keine Agitationskommission, an die Sie sich wegen Rechtsschutzes wenden können? — Daß in dem zweiten Fall der Betreffende vor der Polizei oder dem Gericht ausgesagt hat, er habe Zehrgeld erhalten, war unklug. Für politische Prozesse ist unendlich häufig der Rat erteilt worden, von dem Recht, die Aussage zu verweigern, stets Gebrauch zu machen. Die Annahme, daß in politischen Prozessen behördlicherseits das Recht gesucht werde, ist eine Selbsttäuschung. Gesucht wird oft, unter einen Strafparagraphen zu zwangen, was seiner Natur nach nicht dahin gehört. So hat man in den untersten Regionen der Rechtsverfolgung hier und da versucht, aus der Annahme von Zehrgeld eine gewerbliche Verbreitung herauszukonstruieren. Solche Konstruktionen sind von höheren Instanzen als offenbare Rechtsirrtümer anerkannt worden. Es mag aber sein, daß hier und da die höchste Instanz erklärt hat: die vorgenommene Konstruktion mag gegen die elementarsten Regeln der Logik verstoßen, enthält aber keinen Rechtsirrtum. Ueber die Frage, ob im Einzelfalle der Versuch gemacht werden soll, den Rechtsweg weiter zu verfolgen, haben die Agitationskommissionen der einzelnen Verbreitungsbezirke allein ein maßgebendes Urteil, weil sie allein die erforderliche Erfahrung besitzen, ob es lohnt, im Einzelfalle sich attestieren zu lassen, daß die Anklage eine haltlose ist. — **J. W.** Die Ansicht, daß der vom Militär Entlassene steuerfrei ist, ist irrig. Er kann wie jeder andere wegen zu niedrigen Einkommens steuerfrei gelassen werden. — **E. R. 100.** Die Versicherungsanstalt ist berechtigt, nicht verpflichtet, zur Vorbeugung gegen Invalidität (durch Verdauungsschwerung) Zahngebisse zu liefern. Ihre Frau müßte den Antrag an die Anstalt (Berlin SW., Meldestr. 24a) richten. — **100 H.** Gesundheitsgefährdende Beschaffenheit der Mietsräume berechtigt zur Klage auf Entbindung vom Vertrag und auf Schadenersatz. Die gesundheitsgefährliche Beschaffenheit müßten Sie beweisen. — **M. R., Kaiser Wilhelmstraße.** Nein. — **K. B. 17.** Um Hebamme zu werden, wenden Sie sich an das Polizeipräsidium. Dann haben Sie eine Prüfung (über Sehen, Hören, Lesen, Rechnen u. dgl.) beim Arzt zu bestehen. Nach bestandener Prüfung wenden Sie sich abermals an das Polizeipräsidium, werden dort als Kandidatin für den Hebammenkursus eingetragen. Nach etwa drei Jahren (der Andrang ist stark) werden Sie zum Kursus (Charité; Kostenpunkt etwa 300 M.) zugelassen. Der Kursus dauert ein halbes Jahr, dann haben Sie die Hebammenprüfung abzulegen. Da Hebammen über 30 Jahre nicht zugelassen sind, ist die Meldung von Frauen, die älter als 27 Jahre sind, zwecklos. — **H. R. 9.** 1. und 2. Leider nein. — **Heimarbeiter.** Hausgewerbetreibende sind Mitglieder der Zwangsinnung und handwerkerkammersteuerpflichtig, falls sie durch Statut der Innung angehören. Nur dann können sie der Innung angehören, wenn sie selbständige Gewerbetreibende sind. Nach ständiger zutreffender Rechtsprechung des Reichs-Versicherungsamts und des Ober-Verwaltungsgerichts sind Heimarbeiter, die nur für einen Fabrikanten und ohne Gehilfen arbeiten, nie selbständige Gewerbetreibende, sondern Arbeiter. Gegen Ihre Veranlagung müßten Sie Entscheidung des Magistrats, gegen diese die des Oberpräsidenten nachsuchen. Diese ist, auch wenn sie falsch ist, endgültig. Eine einheitliche Rechtsprechung auf dem Gebiete des Arbeiterrechts ist infolge der über 1000 oberster Instanzen zurzeit leider unmöglich. — **P. P. 27.** Es hat der Vormund zu klagen, für die verflossene Zeit kann auch die Mutter selbst klagen. Die Bescheinigung über das Unvermögen zur Tragung der Kosten erhält der Vormund vom Vormundschaftsgericht, die Mutter vom Armenvorsteher. Beispiele für Alimentenklagen finden Sie in dem dem „Arbeiterrecht" beigefügten Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch S. 218, 219. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — **v. d. L.** Schreiben Sie mit Ihrer Unterschrift an das Amtsgericht Ihres Wohnortes: Ich beabsichtige, aus der . . . schen Kirche auszutreten und beantrage meine Austrittserklärung aufzunehmen. In der Zeit von vier Wochen bis spätestens sechs Wochen nach Eingang dieses Antrages begeben Sie sich auf das Amtsgericht, gleichviel ob Sie Ladung erhielten oder nicht, und geben dort ihre Austrittserklärung zu gerichtlichem Protokoll. — **K. P. 501.** Nein. — **Jahn, Brenkenhofstreik.** 1. Der Strafantrag wegen einer Beleidigung muß innerhalb drei Monaten nach Kenntnis von der Beleidigung erfolgen. 2. Ein solches Gesetzbuch gibt es nicht. Wenn Ihr Verein nur bestimmte Personen zu einem Vergnügen durch die Post einladet, so bleibt die Festlichkeit eine private, bedarf weder einer Anmeldung, noch einer Genehmigung. 3. Heft 21 bis 22 des „Arbeiterrechts". 4. Die Radfahrkarte muß alljährlich gelöst werden. — **R. G. 27.** Nachdem die Frist, die Ihnen zur Zahlung der Geldstrafe gestellt ist, fruchtlos abgelaufen ist, erhalten Sie Gestellungsbefehl. Auch dann noch können Sie durch Zahlung der Geldstrafe die Haft abwenden. Die Kosten des Verfahrens werden keineswegs im Falle der Unbeitreibbarkeit in Haft umgewandelt. Sie verjähren in 4 Jahren. — **Urkunde.** Strafbar ist die Fälschung einer Privaturkunde, wenn diese für Rechte oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit ist. Die einfache Mitteilung an die Polizei, daß Mißstände bestehen, kann als solche Urkunde schwerlich erachtet werden. Zweifelhafter kann die Sachlage werden, wenn es sich um eine Anzeige handelt. Auch hier dürfte die Urkundenqualität zu verneinen sein, insbesondere dann, wenn — wie dort — nicht die Tatsache, daß Anzeige erstattet, sondern daß Mißstände vorhanden sind, zur Kenntnis der Behörde gebracht werden sollte. Der Betreffende kann also mit Ruhe weiteren Schritten entgegensehen. Die Strafvorschriften finden Sie in den §§ 267 ff. des Strafgesetzbuchs. — **O. O. 7.** In der Regel nein. Das Gesetz führt nicht bestimmte Gegenstände als unpfändbare auf. Es spricht von den unentbehrlichen. Was unentbehrlich ist, hat im Streitfall der Richter zu entscheiden. Willigt der Vermieter nicht in Freigabe der Sachen, so müßten Sie beim Amtsgericht auf Einwilligung zur Mitnahme klagen. — **Kind.** Kinder lassen sich durch Vertrag nicht wie Waren behandeln. Ein Vertrag, durch den Erziehungsberechtigten (Eltern, außereheliche Mutter) ihr Kind einem Dritten als eigen mit der Wirkung überlassen, daß das Kind nie zurückverlangt werden kann, ist rechtsunwirksam. Gültig ist der Vertrag nur so weit, als der Dritte sich verpflichtet, die Erziehung usw. zu übernehmen, und als den Erziehungsberechtigten (Eltern, Mutter) die Pflicht auferlegt wird, für den Fall der Rückforderung des Kindes eine bestimmte, dem Aufwande etwa entsprechende Summe zurückzuzahlen. Von diesem Wege ist also in Ihrem Falle abzuraten. Sie können aber einen Adoptionsvertrag schließen. Der Adoptionsvertrag (Vertrag der Annahme eines anderen an Kindesstatt) ist gerichtlich oder notariell zu schließen. Erforderlich ist Zustimmung der Eltern (oder bei unehelichen Kindern der Mutter des zu Adoptierenden sowie Bestätigung seitens des Amtsgerichts. Sie täten gut, in Gemeinschaft mit Ihrer Frau das Kind zu adoptieren. Voraussetzung des Adoptionsvertrages ist, daß der Adoptivvater oder die Adoptivmutter keine ehelichen Kinder besitzen. Die weitere Voraussetzung, daß der Adoptierende mindestens 50 Jahre alt und wenigstens 18 Jahre älter sein soll als sein Kind, ist nicht unabänderlich. Vielmehr ist Dispensation von diesem Erfordernis zulässig und wird in der Regel erteilt, wenn der Adoptierlustige darlegt, daß die Adoption im Interesse des Kindes liegt. Der Adoptionsvertrag kostet 50 M. Dieselbe Summe wäre für die Beilegung Ihres Namens an ein durch Vertrag als eigen übernommenes Kind erforderlich. Jedoch hätten Sie kein Recht darauf, daß diesem (ohne Adoptionsvertrag gestellten) Gesuch stattgegeben würde und würden Sie auch für den Fall der Genehmigung väterliche Rechte nicht erwerben. Durch den Adoptionsvertrag erlangen Sie aber die Rechte eines Vaters mit Ausnahme des Erbrechts. Das Adoptivkind würde die vollen Rechte eines ehelichen Kindes, auch die Erbrechte, gegen Sie erwerben. Nur tritt der etwa nichtdeutsche Adoptierte nicht in die deutsche Staatsangehörigkeit. Versuchen Sie es also mit einem Adoptivvertrage; die anderen Wege bleiben ihnen immer noch offen. — **Wilhelm Kuhrtes.** Die von Ihnen ohne Darlegung des Tatbestandes aufgeworfenen vier allgemein gehaltenen Fragen können je nach Lage des Falles bejaht oder verneint werden. Die fünfte Frage ist zu verneinen, die sechste zu bejahen. — **E. M. 96.** Nein. — **M. P.** Ja. — **Alma R.** 1. Ja, aber häufig wurde in solchen Fällen die Einsetzung eines Vormundes übersehen. 2. Nein. 3. bis 5. Sie richten an das Vormundschaftsgericht (Amtsgericht) eine Eingabe, in der Sie kurz Ihren Fall darlegen und anfragen, ob aus den Akten sich ergibt, ob gegen Ihren Erzeuger geklagt ist oder ob Ihnen Vermögen zusteht. Die Klage gegen Ihren Erzeuger kann noch jetzt angestrengt werden, sie verjährt erst im Oktober 1907. — **F. R. 18.** 1. Das Gesuch um Rückzahlung der Hälfte des Klebemarkenbeitrags ist seitens der Ehefrau innerhalb eines Jahres nach Eintritt in die standesamtlich beurkundete Lebensgemeinschaft an die untere Verwaltungsbehörde (in Berlin: Magistrat, Breitestr. 24a; auf dem Lande: an den Landrat) zu richten. Voraussetzung ist eine vor der Heirat geklebte Anzahl von Klebemarken in Höhe von mindestens zweihundert. Verlorene Quittungskarten werden ersetzt. Antrag: an das Polizeirevier. — **W. R.** Sie können Ihre Darlegungen schriftlich machen. Die Steuerbehörde hat aber das Recht, mündliche Auskunft zu verlangen. Wenn Sie zu dem Termine nicht erscheinen, können Sie Ihre Gründe schriftlich mitteilen, die Behörde kann aber Ihre Darlegungen für unbeachtlich halten. Wenn die Steuerbehörde Termin auf die Arbeitszeit insbesondere auf dem Lande anberaumt, so wirkt solche Anberaumung in vielen Fällen einer Verekelung der Reklamationsrechte gleich, entspricht aber dem Gesetz.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstraße 69 bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn, spottbilliger Gardinenverkauf, Wäscheverkauf. †45*

Spottbilliger Teppichverkauf, Tischdecken, Steppdecken. Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn. †45*

Garderoben, Taschenuhren, Regulatoren, Fleischwinger, Schmucksachen, spottbillig Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn. Verkaufszeit genehmigter Ladenschluß. †45*

Spottbilliger Ausverkauf verfallener Pfandstücke, Restverkauf. Weidenweg neunzehn. 45*

Bekanntmachung! Empfehlenswerte Einkaufsquelle ist Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn. †45*

Spottbilliger Bettenverkauf, Bettinlette, einschläfrig, zweischläfrig. Pfandleihe Weidenweg neunzehn. †45*

Pfandleihe Küstrinerplatz 7 verkauft spottbillig Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Wäsche, Steppdecken, Betten, Wanduhren, Taschenuhren, Ketten 2c.

Herrenanzüge, Hosen spottbillig Pfandleihe Küstrinerplatz 7. 3079*

Betten, Stand 11, zweischläfrig 16 Mark, Gubenerstraße 3, Pfandleihe.

Herrenanzüge, Paletots, zurückgesetzte, hochvornehme, 18,00—38,00. Deutsches Versandhaus, Jägerstraße 63, 1 Treppe. 2871*

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. J. Dörge, Dresdenerstraße 109.

Anzugreste 8,00 verkauft Resterhandlung Lichtenbergerstraße 9. Arbeitslohn 15,00 mit Futter. 77/6*

Tobs, Paul, Schneidermeister, Insterburgerstraße 16, Laden. Frühjahrs-Neuheit. Reichhaltiges Lager in-, ausländischer Stoffe. †143*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Ueberzieher, Herrenanzüge, wenig getragene Monatsgarderobe von 6 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue zurückgesetzte, kauft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Fürstenzelt, Rosenthalerstraße 15, III. 81/15*

Werkstattanzüge für Bildhauer, Buchdrucker, Maler, Mechaniker, Schlosser, Friseure, Schlächter, kauft man reell bei R. Wecker, Mühlendamm 3. Spezialfabrik für Berufskleidung. 3166*

Gelegenheitskäufe. Schuhwaren, Kleiderstoffe, Wäsche billig Charlottenburg, Christstraße 37, I. 2196b*

Steppdecken. Ausverkauf wegen Umzug, Fabrik, Weinstraße 20. †97*

Gardinenausverkauf wegen Abbruch des Hauses. Stores, Tüllbettdecken enorm billig! Gardinen-Versandhaus Krausenstraße 36, Dönhoffsplatz. 2127b*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 142/12*

Teppichhaus Lefèvre, Oranienstraße 153, jetzt Inventur-Räumungspreise. Extraliste gratis. 2966*

Tülldeckendecken. Erbstüll, reichgestickt 5,35, Englischtüll 2,45. Inventur-Ausnahmepreise. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158.

Reichgestickte Tischdecken im Filztuch 1,85, Viktoriatuch 2,35, echt Plüsch 5,85. Inventur-Räumungspreise. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 2878*

Bettfedern von 35 Pfennig an; echt chinesische Mandarinen-Daunen 1,90 Mark pro Pfund. Fertige Betten 11 Mark an. Max Schöne, Landsberger Allee 149. Täglich Dampfbettfedern-Reinigung. 2168*

Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Portieren, Tischdecken, Schlafdecken, Divandecken, Läuferstoffe spottbillige Gelegenheitskäufe. Conrad Fischer, Potsdamerstraße 100. 2899*

Möbelverkauf in meiner Möbelfabrik Wallstraße 80/81, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurückgesetzte und verliehen gewesene Möbel, die wie neu sind, Kleiderspind, Vertiko 27,00, Ausziehtisch 16, Muschelbettstelle mit Federnmatratze und Keilkissen 36, Taschensofa 20, Paneelsofa 70, Waschtoilette 20, Ruhebett 25, ganze Einrichtungen billigst. Transport frei. 78/2*

Möbelfabrik Oranienstraße 58, am Moritzplatz, direkt Fabrikgebäude, kein Laden. Wegen Aufgabe der Lieferungen an Wiederverkäufer gebe jetzt direkt an Privatleute zu bedeutend ermäßigten Preisen folgendes: Kleiderspind 23, Schlafsofa 30, Chaiselongue 17, Bettstelle mit Matratze 19, Trumeau 30, Muschelspind 27, Paneelsofa 50, Plüschsofa 42. Das 25jährige Bestehen meines Geschäftes bürgt für Reellität. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Teilzahlung gestattet. 3066*

Kanarienhähne 5,00 an, Weibchen billig. Rigaerstraße 136. †45*

Möbelfabrik. Spezialität Wohnungs-Einrichtungen, August Krause, Schützenstraße 72. Zu billigen Preisen Einrichtungen von 150, 200, 300, 400 bis 5000 Mark. Auch auf Teilzahlung bei koulanten Bedingungen. Bitte genau auf Nummer 72 zu achten. Kein Laden. 2758*

Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel, sowie moderne Küchen, reellgearbeitete Sofas und Matratzen liefert eigene Werkstatt. Lausitzer Platz 3. Kein Laden, nur Keller und Hinterräume. 3048*

Möbeltischlerei liefert geschmackvolle Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel. Moderne Küchen. Große Auswahl. Kein Laden, nur Keller und Hinterräume. Teilzahlung. Harnack, Tischlermeister, Dresdenerstraße 124. 2848*

Möbeleinrichtung, fast neu, bestellt angefertigt, wegen Zurücknahme billigst verkäuflich Admiralstraße 8, I links. 78/1*

Kanarienhähne, Weibchen, tiefgehend, Stamm Seifert, umzugshalber billig. Stiller, Koppenstraße 48.

Kanarienroller, Seifertstamm, flotte Sänger, kräftige Zuchtweibchen zur Selbstzucht zu verkaufen. Gundlach, Friedrichshagen, Friedrichstraße Nr. 26, I. 2170b*

Kanarienhähne, Heckweibchen, Krause, Beusselstraße 38. †89*

Kanarienhähne, Stamm Seifert, Stamm Trute, prima Weibchen verkauft Gödde, Reinickendorferstraße 54.

Kanarienhähne, Selbstzucht, einige sehr gute Weibchen billig. Mahnke, Görlitzerstraße 32, vorn II. Haustür.*

Seifertvögel Christinenstraße 32, Hof II, Pabst. †75

Kanarienhähne, nur eigengezüchtete Vögel, gutsingende, vorzüglich zur Hecke, von 5 Mark aufwärts verkauft Zorndorferstraße 17.

Kanarienhähne, Zuchtweibchen, Seifertstamm, Hoch, Hagenauerstraße 7. 14565

Kanarien, echt Seifert, prämiiert goldene Medaille, Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †115*

Zuchtweibchen, tollig, Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangspinde, Rollapparat verkauft Stallbaum, Strasburgerstraße 12. †65

Kanarienvögel, Heckbauer, verkauft Pierich, Wollinerstraße 13. 2965b

Kanarienhähne, Weibchen, Heckbauer, Spind, verkauft Bencker, Schönhauserallee 53. 2281b

Kanarienhähne, Weibchen, Seifert, gute Knorrer, Schockel, Hohlroller Stralauerstraße 43, Prill. 2267b

Kanarienhähne, Weibchen, Seifert, Käding, Fennstraße 43. 2269b

Grandrossel, Kanarienhähne verkauft billig Budack, Grünau, Königstraße 1. 2250b

Kanarienroller und Weibchen, Seifert und Trute, wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen nur abends und Sonntags Stargarderstraße 58, 4 Treppen rechts. †65

Kanarienhähne, prima Zuchtweibchen billig. Lehmann, Brunnenstraße 29. †65

Zuchtweibchen, scharfe Heckhähne 3,00. Klingauf, Rostockerstraße 38.

Heckhähne 6,00, gute Zuchtweibchen (Seifertstamm) Stallschreiberstraße 59, Hof II, Pabst. †75

Kanarienhähne (Seifertstamm), Kanarienweibchen, Neu-Weißensee, Schönstraße 2. †75

Kanarienroller 6,00, Weibchen, gute Zuchtvögel. Klicks, Wittstockerstraße 5. †85

Kanarienhähne, Zuchtweibchen, gebrauchter Kinderwagen, Gummiräder, wegen Umzugs billig zu verkaufen. Mathwich, Grimmstraße 24.

Kanarienhähne, tiefe Touren Grüsestraße 31, Hof II, Schulze. †15

Kanarienroller 6,00, Vorschläger Seifertstamm, Zuchtweibchen 1,00, Schleifplatz 2. 79/3

Heckhähne, 6,00, Pattloch, Waldemarstraße 59, Seitenflügel. †15

Kanarienhähne, größte Auswahl, billig. Seifert, Waßmannstraße 4, III.

Kanarienroller, gute Heckhähne, billig. Schröder, Engel-Ufer 6a. †15

Heckhähne, Weibchen, verkauft billig Tite, Graunstraße 34, Hof IV.

Zuchtweibchen, scharfe Heckhähne billig Oranienstraße 50. 78/18

Kanarienhähne, gute Zuchtweibchen, Seifertstamm. Gliech, Rixdorf, Zietenstraße 43 I. †128

Kanarienhähne, Weibchen, Lange, Rigaerstraße 131. †46

Kanarienhähne, Weibchen, Leiserstraße 6, Laden. †46

Kanarienhähne, Weibchen, prämiiert, silberne und große Goldene Medaille, verkauft Golz, Lortzingstraße 32. †139

Kanarienhähne, Weibchen, Seifertstamm, 3,00, Dutzend 30,00. Heckeneinrichtung zu zwölf einzelnen Hecken, Gesangspind, Etagenbauer, Bauer, einzelne, aufgabehalber alles billig. Scheunemann, Landsbergerallee 38.

Möbelangebot. Im Möbel-verkaufs-Speicher (Anhalter Bahnschuppen), Möckernstraße 25, Hochbahnstation Möckernbrücke, stehen verschiedene Zimmer Nußbaummöbel zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne, spottbillige Schlafzimmer, Speisezimmer, auch einzelne Salongarnituren, Paneelsofas, Bücherschränke, Ankleideschränke, Nußbaumbüfetts, Bronzekronen, Salonbilder, Schreibtische 25,00, neue Ruhebetten mit wunderschöner Diwandecke 22,50, hochelegante Säulentrumeaus 30,00, Zimmerteppiche 8,00, Salonteppiche schon 14,00 bis zum allergrößten Saalteppich, reichgestickte Uebergardinen, Spachtelstores, Tüllgardinen, Steppdecken, Standuhren, prachtvolle Plüschtischdecken 5,00, verschiedene Gelegenheitsverkäufe. Unentgeltliche Möbellagerung. Ankauf ganzer Warenläger, Wirtschaften, Konkursmassen. 2572*

Federbetten, Stand 20 Mark, 5 Zimmer Möbel Aufgabe halber billig Dresdenerstraße 38, vorn II links. *

Sofas, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik Blumenstraße 35 b. 201R*

Milchgeschäfts-Einrichtungen, Milchkübel, Kannen, Maße, Milchsiebe, Wiegeschalen, Buttermaschinen usw. billigst Jordan, Michaelkirchstraße 21.

Milchgeschäfts-Einrichtungen, Kübel, Kannen, Maße, Siebe, Buttermaschinen, Wiegeschalen, Stühmer, Luisenufer 27, Oranienplatz. 2051b

Linoleum, Wachstuche, Teppiche, Läufer, Reste spottbillig. Müller, Große Frankfurterstraße 45. †37*

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Hochvornehme Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 9—12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. Keine Filialen. 2436*

Fahrräder, Teilzahlungen. Invalidenstraße 148 (Eingang Bergstraße), Große Frankfurterstraße 56, Skalitzerstraße 40. 321R*

Nähmaschinen aller Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1,00. Frankfurter Allee 10 am Ringbahnhof, Alt-Boxhagen 4, Ecke Neue Bahnhofstraße. *

Nähmaschinen ohne Anzahlung, Woche 1,00, Ringschiffchen, Bobbin, Adlerschnellnäher. Schnellste Lieferung. Unglaube, Brunnenstraße 90. Postkarte. †105*

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler, Zentral-Bobbin, Orion, Wheeler und Wilson, Elastik, Säulen 2c. Prima Qualität, Preise billigst. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre reelle Garantie, bei Abzahlung kulanteste Bedingungen. E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 2215*

Nähmaschinen ohne Anzahlung, vergüte noch bis 10,00, wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist. Woche 1,00. Alle Systeme. Postkarte. Borchert, Zorndorferstr. 50. †45*

Nähmaschinen ohne Anzahlung, 10,00 Vergütung. Postkarte. Breitholz, Ackerstraße 10. 21465*

Wringmaschinen, Zinkwaschfässer, Waschmaschinen, Zober, Sitzwannen, beste Ware. Teilzahlung gestattet. Postkarte. Kottlot, Skalitzerstr. 108. *

Bronzegaskronen! dreiflammig! 6,00. Gaszuglampen! 9,00. Salon-Gaskronen! 15,00. Gaslyren $1^1/_2$-Schanfensterlicht spottbillig Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 3009*

Bronzegaskronen, dreiflammig 6,00, Lyren 1,50, Wandarme 0,65, Verlampeln 10,00, Gaskocher 0,75. Zweiloch 3,00. Schröder, Hochstraße 43.

Eisenöfen, gebrauchte, neue, 2,00 an, Dauerbrandöfen 11,00, Cadeöfen, Germanenöfen. Gasöfen 6,00, Kochmaschinen 14,00. Schröder, Hochstraße 43. 2083*

Abessinerpumpen, Sauger, Rohre, Gartenspritzen, Gartenschläuche, gebrauchte, neue. Allerbilligste Quelle. Reparaturen. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. 2085*

Abessinerpumpen von 8,00 bis 100,00. Sauger, Einzelteile, gebrauchte Pumpen, Schläuche billigst. Werkzeuge leihweise umsonst. Geöffnet bis 9 Uhr, auch Sonntags. Pumpenfabrik Wolff, Ackerstraße 81. 3138*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Restauration sofort verkäuflich Schulstraße 55. †93*

Restauration, Fabrik im Hause, 14 Jahre bestehend, verkauft Pühl, Rixdorf, Zietenstraße 58. †128*

Materialwaren- und Grünkramgeschäft billig zu verkaufen Hollmannstraße 2. 2156b

Landparzellen (Baustellen) Bahnhofsnähe Grünau! Hochliegende Wiesen und Wald. Quadratrute nur 25 bis 32 Mark. Beck, Michaelkirchplatz 18. 21555*

Zwei Herren-Jackettanzüge, neu, Mittelfigur, nach Maß bestellt, nicht abgeholt. Einkauf 38,—, für 20,—, Radleranzug, Einkauf 40,—, für 12,—, Seidene Westen, Einkauf 9,—, für 5,—, Hose, Einkauf 11,—, für 5,—. Herrenschneiderei Prenzlauerstraße 23, II. 81/17

Fahrrad 40,— Mk. Otto, Wallstraße 24. 78/6

Fahrräder, neue, von 60 Mk. an. Otto, Wallstraße 24. 78/7

Bettstelle mit Matratze 15 Mark verkauft Jost, Küstrinerstr. 11. 2254b

Milchgeschäft und Kolonialwaren wegen Krankheit zu verkaufen. Auskunft Bäckerei Lausitzer Platz 13. 2257b

Schaukelwanne verkauft Prinzessinnenstraße 6, Hof I, Martini. 2256b

Grüne Plüschgarnitur, gut erhalten, ein Ballkleid für 6 Mark zu verkaufen. Oranienstraße 71, II rechts.

Landliebhaber! Neue Kolonie, genehmigter Bebauungsplan, Quadratmeter fünfzig Pfennige, verkauft Schulz, Rixdorf, Lenaustraße 12/13.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad, 40,— billig verkäuflich. Berger, Rixdorf, Friedelstraße 21. 2235b

Fahrräder, Nähmaschinen, Riesenauswahl vorzüglich erhaltener Exemplare, spottbillig. Lombardhaus, Seydelstraße 16. 2231b

Schleunigst verkaufe Muschelschrank, Muschelvertikow 35,00, Ausziehtisch, Speisetisch 10,00, Taschensofa 50,00, Gardinen, Stores, Teppich 8,00. Köpenickerstraße 126a, I. 2274b

Maskenkostüme verkauft, tauscht gegen Kanarienrollerweibchen. Krüger, Landsberger Allee 28. 2277b

Materialwaren-, Obst-, Gemüse-, Holz- und Kohlengeschäft mit Rolle billig Hohenlohestraße 4. 2293b

Tischler. Mehl- und Vorkostgeschäft, verbunden mit Haustischlerei, alte Kundschaft, zu verkaufen Berlin W., Nettelbeckstraße 5. †115

Seifengeschäft! Rolle, Topfgeschirr, verkäuflich, 550,00, große Wohnung, Raschke, Rügenerstraße 24.

Zigarrengeschäft zu verkaufen Ramlerstraße 14. †105

Kastendreirad, Herrenrad, Damenrad wegen Geschäftsaufgabe spottbillig Wrangelstraße 129. 2300b

Fünf neue Fahrräder muß für 65 Mark Stück verkaufen. Witwe Wiese, Marstallstraße 19. 2293b

Fahrrad, selbstgebaut, für 60 Mark Dietrich, Weberstraße 52. 2291b

Eckrestauration zwischen ungefähr 150 Baustellen, im vollen Anfang, dicht vor dem Lokal kommt später Kirche, verkäuflich, goldfischer auch für Anfänger. Sedanstraße 71, Patenhofer. 2229b

Lebendes Fischfutter, Panzerwelze, Schleierschwänze verkauft Herya, Muskauerstraße 39. 2222b

Schleierschwänze, dreijährige, schleunigst zu verkaufen. Sonntags bis 4 Uhr. Jaskolski, Britzerstraße 15 III. †75

Restauration, sichere Existenz, Miete 1260,00, sofort billigst mit Warenvorräten zu verkaufen Cuthstraße 89, Brauerei-Niederlage. *

Kohlengeschäft sofort billig zu verkaufen Weißenburgerstraße 67.

Klavier, 60,00, umständehalber Schönleinstraße 26 I links. 2221b

Lieferwagen, alle Sorten Räder, Pallisadenstraße 101. 2278b

Regal verkauft Witwe Müller, Reichsstraße 45. 2275b

Taschensofas spottbillig. Gierke Hochmeisterstraße 17, Quergebäude.

Prachtvoller Teppich, gutes Bett, Portieren, Gardinen, neue Wäsche, zwei elegante Steppdecken, Gaskrone billig. Hoffmann, Naunynstraße 52.

Kaufgelegenheit! Zwei eiserne Bettstellen 65,00, Kinderbettstell 25,00, eleganter Blumentisch 11,00. Rappold, Ritterstraße 112. 2310b

Zigarrengeschäft verkäuflich Forsterstraße 56, Wolff. 2304b

Fahrrad, spottbillig, Wienerstraße 37, parterre. 2305b

Foxterrier verkauft Schleyer, Elbingerstraße 1, vorn 1 Tr. 2307b

Stehbierhalle verkauft, Achthundertmark, Elsasserstraße 15. 2312b

Restaurant. Krankheit und Todesfall halber verkaufe Geschäft billig. Näheres Behmack, Prinzenstraße 23.

Einen Kinderwagen, fast neu, verkauft Dittmann, Dunckerstraße 78.

N. S. U. Fahrrad, fast neu, krankheitshalber äußerst billig zu verkaufen. Scheer, Alexanderstraße 10. 2292b

Halbrenner, 30,00, Spottpreis, seltene Gelegenheit, verkauft dringend Horn, Große Frankfurterstraße 124.

Nußbaum Kleiderspind, Vertiko, Plüschsofa, Säulentrumeau, wenig gebraucht, altes Kleiderspind, 12,00, Sofa 11,00. Königsbergerstraße 11, erstes Quergebäude I. †45

Herrenfahrrad, schönes, modernes, 40,00, Große Frankfurterstraße 14, Hof geradezu. †45

Halbrenner, fast neuer, Glockenlager, dringend, spottbillig, Krautstraße 26a vorn IV, Pohlmann. †45

Barbiergeschäft verkauft billig, Alfred Lange, Proskauerstraße 8 Hof IV. †46

Heckbauer mit Weibchen billig, Hübner, Koppenstraße 33. †46

Restaurant verkauft Algaerstr. 124.

Spiegel mit Spiegelspind billig zu verkaufen, Vinetaplatz 1 rechter Seitenflügel II. †139

Telten wiederkehrender Gelegenheitskauf! Raummangels elegantes Taschensofa 42,00, Polsterstühle 3,00, Salongarnitur 75,00, großer Trumeau 33,00, Salontisch 13,00, Küchenmöbel spottbillig, echt fournierte Muschelschränke 40,00, komplette nageineue Muschelbettstellen 34,00, Verschiedenes jedem Preise. Perlebergerstraße 14, Restaurant. 2273b

Schlafsofa 20,00, Bettstelle, Matratze 15,00. Pallisadenstraße 23, Tapezierer. 78/12

Pianino, nußbaum, kreuzsaitig, 150.—. Turmstraße 8, parterre. 78/13

Uhr als Zugabe erhält diese Woche Käufer einer Nähmaschine ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpenickerstraße 60/61, Große Frankfurterstraße 43, Prenzlauerstraße 59/60.

Hobelbänke, Schraubböcke, Werkzeug, preiswert. Otto, Pallisadenstraße 77. 78/9

Zwei Mark viertelduzend Damenhemden, Herrenhemden 3,80. Große Bettlaken 1,30, Bettbezug, zwei Kopfkissen 3,90, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Normalwäsche spottbillig. Wäscheausstattungs-Fabrik Adolf Salomonsky, Dircksenstraße 21 (Alexanderplatz). 132/1

Ziehhund, Boxterrier, Blackanlan, verkauft, vertauscht Blankenburg, Heidenfeldstraße 15 (Petersburgerstraße). †46

Ladeneinrichtung wegen Geschäftsaufgabe billig verkäuflich. Händler verbeten. Holzmarktstraße 34a. 79/1

Mahagoni, dunkel, Tisch, gut erhalten, verkauft Mariannenstraße 4, vorn II links. †15

Bohrmaschine, Fuß- und Handbetrieb, verkauft billig Riedel, Manteuffelstraße 35. †16

Kinderwagen billig. Liebrandt, Falckensteinstraße 29. †15

Plättgeschäft verkauft krankheitshalber Gloganerstraße 1. †16

Bostonpresse, neu, billig, Quart. Jendretzke, Berlin, Strelitzerstraße 3.

Teleskop, Schleierschwänze, Heros, Gimnogenis, Cornis, Multikulor, Girardinus, Wasserpflanzen billig. Fiedler, Mühlenstraße 67a, Hof I.

Verschiedenes.

Stenographie, Buchführung, Schreibmaschine, Sprachen. Salomon, Karlstraße 26. 2138*

Tanzschule Günther, Neue Roßstraße 3. 1679b*

Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz. Rat in Patentsachen. 2154b*

Wer beabsichtigt, ein Zigarrengeschäft zu eröffnen und mit einem Fabrikanten, der hier und Umgegend gut eingeführt ist, in Verbindung zu treten, wolle sich melden bei W. Lindemann, Schleiermacherstraße 15. [2122b*

Hunde-Krankheiten Spezial-Behandlung. Tierarzt Philipp, Koppenstraße 9. Poliklinik wochentags 9—11, 4—5, Sonntags nur vormittags. K*

Küchenmöbel streicht Könspies, Friedenstraße 97. 1857b

Handwäscherei. Wäsche wird sauber, schonend gewaschen, Bettwäsche, Leibwäsche, 4 Handtücher, 4 Taschentücher 0,10. Abholung Mittwoch. F. Kuffaß, Köpenick, Müggelheimerstraße 36. 3115*

Maskengarderobe, Herren, Damen, große Auswahl komischer Anzüge. Räder, Rheinsbergerstraße 62. †138*

Rixdorf. Empfehle werten Genossen meine Besohl-Reparatur-Werkstatt bei reellster Bedienung zu soliden Preisen. A. Grochowsky, Elbestraße 4 (Laden). †128*

Aufpolsterung! Sofa 5,00, Matratze 4,00, auch außerm Hause. Bachmann, Blumenstraße 35 b. 202R*

Pfandleihe, Prinzenstraße 63, täglich 8—8, Sonntags bis 2. 301R*

Lexika und alle andren Bücher kauft, beleiht Antiquariat, Kochstraße 56 I. Amt I 8831. *

Platinaabfälle kauft Lindenstraße 103. 2124b*

Achtung, Gewerkschaften, Vereine! Meinen 1000 Personen fassenden Garten mit Spezialitätenbühne nebst großem, neu renoviertem Festsaal empfehle ich bedingungslos zu Frühjahrs- und Sommer-Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung. J. Bernau, Schwedterstraße 23. 3196*

Säle mit Bühne Sonnabends März, April frei Neue Königstraße 7. 131/19*

Vereinszimmer, renoviert, 40 Personen, Pianino, auch zwei Kegelbahnen, zu vergeben. Karl Spaet, Lietzmannstraße 26. †96*

Achtung! 20 Mark kostet der Anzug, wer Stoff bringt. Für tadellosen Sitz Garantie. Kuschewski, Annenstraße 2. 2264b

Wer Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß 18—20 Mark. Tadelloser Sitz. Haltbare Futterstoffe. Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße.

Schlosserei-Handwerkszeug, Lochstanze, Tafelscherre, Richtplatte, Schraubstock kauft Schildermalerei, Fehrbellinerstraße 87. †65

Kaufe jeden Posten Kanarienweibchen. Bierkant, Kastanienallee 23.

Platina, alte Zahngebisse, allerhöchste Preise. Ackerstraße 74 II, nicht Laden. 2313b*

Mittagstisch! Mit Bier, Kaffee, Apfelwein 0,50. Täglich drei Gerichte. Annenstraße 16, Hof parterre. 2283b

Tanzschule! Gruppe, Annenstraße 16. Zweimonatige Sonntagskurse, Herren 4,00 (Monat), Damen 3,00. Auch einzelne Tänze. 2284b

Familienverkehr! Annenstraße 16. Sonntags unentgeltliche Unterhaltungs-Musik. Weißbier. Speisen kleine Preise. 2285b

Pfandleihe Markusstraße 27. 2207b

Hochzeitssäle, elegante, auch mit Bühne. 180 Oranienstraße 180. 3228

Waschanstalt E. Lehmann, Köpenick, Glienickerstraße 13, wäscht chlorfrei 4 Handtücher, Taschentücher, Leibwäsche 0,10. Abholung Mittwochs.

Wäsche wird sauber schonend gewaschen, im Freien getrocknet, Laken, Leibwäsche 0,10. Abholung jeden Sonnabend und Montag. Frau Lerche, Köpenick, Grünauerstraße 70a, Hof III.

Vereinszimmer, 20 bis 30 Personen fassend, mit Pianino, mehrere Tage der Woche zu vergeben. Restaurant Paul Fanselow, Reinickendorferstraße 7a. 2288b

Achtung! Empfehle mein Lokal nebst kleinem Saal zu Festlichkeiten, Versammlungen, Werkstellensitzungen und Vereinen. Emil Kienast, Warschauerstraße 26, nahe Hoch- und Stadtbahn. †46

Fahrradgesuch. Billiges, gebrauchtes. Preisangabe. Besichtigungszeit. Landsberger Allee 50, Friese.

Gesucht wird eine gebrauchte Hobelbank (15—20 Mark), Hoppe, Lübbenerstraße 2. †15

Lumpen, Metallbruch kauft August Buerschaper, Naunynstraße 18, Keller.

200 Mark sucht Parteigenosse. Sicherheit Pianino, unter M. 95, Postamt 94. †46

Maurern, Zimmerern erteilt Zeichenunterricht, abends, Architekt, Lichtenbergerstraße 7, II. 78/11

Aufpolsterung, Matratze 4,00, Sofa 5,00. Rolle, Neue Königstraße 2.

Achtung! Gewerkschaften, Vereine! 3—5 Schock Dekorationsbäume sind billig abzugeben. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer. †111

Vermietungen.

Barbierladen billig zu vermieten Weißensee, Rölkestraße 137. 131/20*

Wohnungen.

Hofwohnungen, Stube und Küche, Zubehör. Mattenstraße 6. 2202b*

Müllerstraße 129, Stube, Küche, zwei Stuben, Küche billig zu vermieten. 2169b*

Schreinerstraße 19 vermietet Stube, Küche, 18,00. 1660b*

Wohnungen nahe Bahnhof Hermannstraße, Ecke Warthestraße, 3, 2 und 1 Stube mit vielem Nebengelaß sowie Läden mit Wohnung, zu jedem Geschäfte passend, sofort preiswert. Näheres Rixdorf, Warthestraße 4, I. 1966b*

Wohnung, 3 Stuben, Küche, Zubehör, Klosett und Wasserleitung im Hause, zum 1. April billig zu vermieten. Adlershof, Bismarckstraße 17 c.

Landhaus-Wohnungen, 3 Zimmer mit Balkon 400 Mark, 2 Zimmer, Kammer und Küche 200 Mark mit Garten. Zepernick, Dorfstr. 26, Steht auch zum Verkauf. 2249b

Oudenarderstraße 36, 37, 38 zum 1./4 noch kleine Wohnungen und eine Balkon-Wohnung, I Treppe. Näheres beim Wirt, Oudenarderstraße 37. 2225b

Herrliche Wohnung umständehalber, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, 25,50 Mark. Timm, Rotherstraße 29, nahe Hoch- und Stadtbahn. 2239b

Billigst ein- und zweizimmrige Wohnungen, vorn und Hof, sofort und später, Hübnerstraße 5. 78/19*

Wohnungen, ein- und zweizimmrig, vorn und Hof, per April, billigst Zellestraße 15. 78/20*

Wohnungen, ein- und zweizimmrig, billigst sofort und später, Hübnerstraße 6. 79/2*

Kleinwohnungen, gesunde, allerbilligst, sofort, später: Rixdorf, Wanzlichstraße 12 (Hermannplatz), Kopfstraße 15, Lynarstraße 11 (Wedding).

Große Stube, helle Küche und Zubehör, Koch- und Leuchtgas (monatlich 26 Mark) fortzugshalber vom 1. April im ruhigen Hause zu vermieten Prinzessinnenstraße 29 IV rechts. †75

Zimmer.

Balkonzimmer, billig. Meyer, Wilhelm Stolzestraße 31, IV. 2255b

Möbliertes Zimmer für 2 Herren 12,00, vermietet Rösel, Wienerstraße 1—6, I. Aufgang vorn III.

Möbliertes Zimmer. Erfragen bei Ermlich, Cadinerstraße 22. †46

Möbliertes Zimmer für 2 Herren Mittenwalderstraße 25, Hof parterre, Kretzer. †111

Kleines möbliertes Zimmer. Krüger, Manteuffelstraße 119, vorn IV.

Für 2 Herren Zimmer, Aussicht Tempelhofer Feld, zum 1. März. Henschke, Fidizinstraße 16, Vorderhaus parterre. 2314b

Leere Stube zum 1. März billig zu vermieten. Hans Weber, Carmen-Sylvastraße 5, III, nahe Ringbahnhof Schönhauser Allee. 2322b

Mietsgesuche.

Einfach möbliertes Zimmer oder Schlafstelle, möglichst allein, sucht Herr, Nähe Bernauerstraße. Offerten mit Preis unter K. B. Postamt 26.

Herr sucht kleines, sauberes Zimmer, Nähe Oranienplatz. Gefällige Offerten mit Preis unter T. 15 postlagernd Amt 26. †15

Handwerker sucht einfach möbliertes Zimmer oder Schlafstelle. Preisofferte „Separat", Postamt 97.

Suche einfach möbliertes Zimmer, 15 Mark monatlich. Nähe Kottbuser-Tor. Adresse: Blumenstraße 75 bei Hiekel. 2260b

Junger Mann sucht per 1. März, Nähe Wedding, möbliertes Zimmer oder Schlafstelle. Offerten unter P. 9 an die Spedition Wiesenstraße 42.

Zwei junge Herren suchen per 1. oder 15. März, Südosten oder Osten, möblierte Schlafstelle. Offerten mit Preisangaben: Max Faust, Naunynstraße 78 III, erbeten. 2235b

Schlafstellen.

Zwei Herren finden freundliche Schlafstelle zum 1. März. Freyer, Muskauerstraße 3, Hof II. 2302b

Freundliche Schlafstelle vermietet Heidenreich, Badstraße 35, 3 Treppen, Quergebäude. †93

Schlafstelle, möbliert, für einen Herrn, vermietet Müller, Manteuffelstraße 68. 2306b

Saubere Schlafstelle, allein. Roese, Oranienstraße 65. †75

Schlafstelle für Herrn, Petersburgerplatz 7, Quergebäude III, Mannchen. 2296b

Teilnehmer zur möblierten Schlafstelle Oehmke, Reichenbergerstraße 110.

Schlafstelle für Herrn vermietet Ricsch, Kottbuserstraße 11, vorn I.

Schlafstelle, Parteigenosse, Stube allein. Voltastraße 6, Oelschläger. †105

Schlafstelle für zwei Herren, separater Eingang. Frau Stankiewitz, Auguststraße 38 vorn I. 2287b

Zwei Herren einwohnen, 6 Mark, Dröseler, Gubenerstraße 12. †74

Freundliche Schlafstelle, separat, Stralsunderstraße 10 vorn III. Ruthard. 2298b

Möblierte Schlafstelle (separat), zwei Herren, Köpnickerstraße 22, Köhler. 2237b

Freundliche Schlafstelle, Eingang separat, Nickel, Friedrichstraße 215 Seitenflügel IV. 2238b

Möblierte Schlafstelle, Seeliger, Elisabeth-Ufer 11. 2240b

Schlafstelle, Herrn, Hamann, Plan-Ufer 92. 2243b

Möblierte Schlafstelle an zwei Herren, Dresdenerstraße 58 III rechts.

Freundliche Schlafstelle vermietet Frau Kehler, Oranienstraße 194 IV.

Freundliche Schlafstelle für Herrn, Schmidstraße 9 Hof III rechts. 2263b

Schlafstelle für zwei Herren, Annenstraße 50 4 Treppen rechts.

Schlafstelle zu vermieten für Herrn. F. Puhle, Ebertystraße 53, Quergebäude III. †46

Bessere Schlafstelle (Balkonzimmer) vermietet Nicolay, Demminerstraße 15.

Möblierte Schlafstelle. Klimsworth, Mendelssohnstraße 9, Aufgang D. 2319b

Bessere möblierte Schlafstelle für Herrn. Biell, Forsterstraße 7, vorn I.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Naunynstraße 78, vorn IV, Witwe Knauerhase. †15

Möblierte Schlafstelle an Herrn. Görlitzerstraße 65, vorn hochparterre.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Volkshumorist Gerhardy, Wrangelstraße 115. †15*

Gnörich, Humorist. Fennstraße 1a. *

Schmeitzer, Gesangshumorist, Stettinerstraße 57. †105*

Volksduettisten Läbers, Pfarrstraße 47, Friedrichshberg. †141*

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Havelbergerstraße 33. 2294b

Buchhalter, gewissenhaft, in allen kaufmännischen Arbeiten erfahren und mit italienischer und amerikanischer Buchführung vertraut, sucht Stellung. Gefällige Offerten sub U. 7. Expedition des „Vorwärts" erbeten. 2271b

Stellenangebote.

Drogistenlehrling, strebsam und intelligent veranlagten Gemeindeschüler, sucht per bald oder später Drogenhandlung und Sanitätsbazar Paul Lemcke, Apotheker, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 242, beim Hermannplatz. 2220b*

Lehrling, sofort oder April, verlangt Schildermalerei Fehrbellinerstraße 87. †65

Reisende, Hausiererinnen, Berlin und Provinz, hoher Verdienst! Agnes Ostermann, Schönhauserallee 141.

Hinterdreher für Hinterdrehbank gesucht. Friedrich Steinrück, Urbanstraße 116, Maschinenfabrik. †120

Tischlerlehrling verlangt G. Hoffmann, Tischlermeister, Berlin W. 30, Gleditschstraße 14. †115*

Tüchtige Korbmacher auf Rohrfiguren verlangt Otto Müller, Büstenfabrik, Michaelkirchstraße 28. 2258b

Formerlehrling gegen wöchentliche Vergütung, 5 bis 12 Mark, verlangt Stallschreiberstraße 9. 78/5

Marmorschleifer verlangt Prietz, Frankfurterstraße 125. 2241b

Buchdruckerlehrling zum 1. April gesucht. Bewerber müssen 1. Klasse besucht haben. Meldungen 4—6 nachmittags. Buchdruckerei Koobs, Kochstraße 73. 2242b

Zimmerpolier zur selbständigen Bauleitung verlangt. Adressen W. H. Postamt 14. 2233b

Maurerpolier zur selbständigen Bauleitung verlangt. Adressen W. H. Postamt 14. 2234b

Glaserlehrling verlangt zum 1. April Mittenwalderstraße 15.

Dirigent, tüchtig, für Dienstag oder Freitag sucht Gesangverein. Offerten Stümpel, Immanuelkirchstraße 21, Zigarrengeschäft. 2289b

Lehrmädchen

zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Vorstellung mit Schulzeugnissen mittags 1—2, abends 8—9 Uhr. 77/17

A. Jandorf & Co., Brunnenstr. 19/21.

Landwirtschaft.

Junger Mann (24), Holländer, mit praktischen und theoretischen Kenntnissen (Diplom), sucht Stelle — gleichviel in welcher Gegend — (Produktiv-Genossenschaft, Großbetrieb), als Assistent 2c. Bescheidene Ansprüche. Offerten an **J. Klene,** L. Vorstsl. 236c, in Gees (Niederlande). 2315b

Automobilfahrer. Neue Kurse für Chauffeure beginnen am 2. März. Techn. Lyzeum Elektra, Neanderstraße 4. Prospekt frei. 103/10*

Politur-Arbeiter zum Polieren von Leisten verlangt. Offerten nur erbeten, wenn eine längere Tätigkeit in dieser Eigenschaft nachweislich. Offerten unter T. 7 an die Expedition des „Vorwärts".

Schlosserlehrling verlangt Neue Königstraße 72. 132/2*

Drückerlehrlinge sucht Vogler, Prinzenstraße 22. 78/17

Ich suche einen tüchtigen Fliesenleger. Friedrich, Monumentenstraße 38. 78/8

Gute Stellung erhalten Dienstboten bei Klara Hein, Stellenvermittlerin, Linienstraße 7. 2318b

Schürzenmuster-Arbeiterin, nur geübte, ins Haus gesucht. Guter Lohn, wenn tüchtig, dauernde Anstellung. Simon, Spandauerstraße 59.

Handnäherinnen, Stepperinnen, Näherin (Damenhemden) verlangt Golz, Putbuserstraße 11. †138

Pflegefrau gesucht, sofort. Schröbter, Dunckerstraße 86, 2. Hof parterre.

Mamsells auf gute Paletots. Pukarski, Grünauerstraße 1. 2301b

Mamsells auf Staubmäntel außer dem Hause verlangt Wieland, Rixdorf, Weserstraße 200 II. 2272b

Rockarbeiterin, Stepperin, Garniererin im, außerm Hause verlangt Brahke, Samariterstraße 24. 2247b

Mamsells auf einfache glatte Jacketts verlangt Atelier Kauf, Kronenstraße 37. 2246b

Lehrmädchen für Kostümröcke, drei Monate gegen Vergütung, verlangt Brahke, Samariterstraße 24.

Posamentier-Handarbeiterin verlangt Nietner, Greifenhagenerstraße 85.

Mädchen für alles erhalten vorzügliche Stellungen, ganz nach Wunsch, durch Marie Stankiewitz, Stellenvermittlerin, Auguststraße 38.

100 Mamsells auf Jacketts und Kostümröcke. Eckerstraße 7, vorn III.

Handarbeiterin für Kurbelstickerei findet gut bezahlte, dauernde Stellung. Rosenberg, Oranienstraße 98. [2205b*

Stepperin auf Kleider verlangt Wendel, Kopernikusstraße 13. *

Lehrdamen, Kostümröcke, Blusen, nachher Beschäftigung. Blumenstraße 9. 77/15*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Kartonnagen-Werkführer

für Wien

gesucht von alter Fabrik.

Selber muß sowohl die Handels- als Luxuskartonnage vollständig beherrschen, kalkulieren und stets neue Muster bringen können. — Gehaltsansprüche und bisherige Tätigkeit (Zeugnisabschriften 2c.) an Ingenieur **Steiner, Wien VI.,** Gumpendorferstraße 129. 18125*

Drei Nagelschmiede

auf Rohrhaken verlangt 2316b
Gerstenberger, Breslauerstraße 14.

Rahmenmacher!

Die Firma **Gost u. Co.,** Kurfürstenstraße 146, ist für Rahmenmacher, Tischler, Polierer, Glaser, Vergolder und Buchbinder wegen Differenzen **gesperrt.**

77/14 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Achtung!

Musikinstrumenten-Arbeiter, Tischler u. Polierer!

In der Pianofabrik von **Rösener** befinden sich die Kollegen noch im Streik. Der Betrieb ist für sämtliche Arbeiter gesperrt.

Die Zehnerkommission.

Stockarbeiter!

Die Arbeiter der Firma **Julius und Hermann Gembicki, Friedrichstr. 16 u. Lindenstr. 102.** befinden sich im Streik. 18/16*

Zuzug ist fernzuhalten!

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kistenmacher und Holzarbeiter!

In der Kistenfabrik von **Müller, Charlottenburg,** Helmholtzstraße, sind Differenzen ausgebrochen. 80/6*

Zuzug ist fernzuhalten!

Der Holzarbeiterverband. Verein der Kistenmacher.

Verband der Glaser!

Achtung Glaser!

Achtung Bauhandwerker!

Wegen Tarifdifferenzen ist die Firma Schmerler u. Co. **(Daniel Glaser), Schützenstr. 73** und **Spichernstraße 4.** für Glaser gesperrt.

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Rohrer!

Die Sperre über die drei Bauten; **Markgrafendamm 13, Gärtnerstraße 27/28, Rixdorf,** Weißestraße 21 ist aufgehoben. 286/16

Gesperrt bleibt aber die Firma **J. Beermann,** und zwar solange, bis dieselbe an dieser Stelle für aufgehoben erklärt wird.

Die Tarif-Ueberwachungskommission des Vereins d. Rohrer Berlins u. Umg.

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.